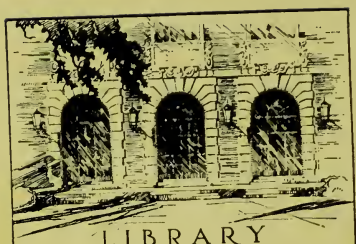
871
C7rg.Ym



LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

871
C7rg.Ym

CLASSICS

g-Ym

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums

Im Auftrage und mit Unterstützung der Görres-Gesellschaft herausgegeben von

Dr. E. Drerup,
Universitäts-Professor in Würzburg

Dr. H. Grimme, Universitäts-Professor in Münster
und
Dr. J. P. Kirsch, Universitäts-Professor in Freiburg i. Schweiz

XI. Band. 3. Heft

Tulliana

Die Vatikanischen Codices zu Cicero de oratore Vatic. Lat. 2901 und Vatic. Palatinus 1470

untersucht

von

Josef Martin
a. o. Professor an der Universität Würzburg

Paderborn
Verlag von Ferdinand Schöningh
1922

Band I enthält folgende Arbeiten:

Heft 1. Hubert **Grimme**, o. Univ.-Professor in Freiburg i. d. Schweiz: Das israel tische Pfingstfest und der Plejadenkult. 1907. 132 S. Mit 3 Tafeln. ℳ 24,-
Heft 2. Theodor Anton **Abele**, Dr. phil. in Straßburg i. Els.: Der Senat unte Augustus. 1907. VIII u. 78 Seiten. ℳ 16,—.
Heft 3/4. Henri **Francotte**, prof. à l'univ. de Liége: La Polis grecque. Reche ches sur la formation et l'organisation des cités, des ligues et des confédération dans la Grèce ancienne. 1907. VIII u. 252 Seiten. ℳ 50,—.
Heft 5. Hans **Weber**, Dr. phil. in München: Attisches Prozeßrecht in de attischen Seebundsstaaten. 1908. 66 Seiten. ℳ 12,—.

Band II enthält folgende Arbeiten:

Heft 1. Engelbert **Drerup**, a. o. Univ.-Professor in München: [Ἡρώδου] Π Πολιτείας. Ein politisches Pamphlet aus Athen 404 v. Chr. 1908. 124 S. ℳ 24,-
Heft 2. P. Simon **Landersdorfer**, O. S. B., Dr. phil. in Kloster Ettal (Bayern Altbabylonische Privatbriefe, transkribiert, übersetzt und kommentier 1908. 156 Seiten. ℳ 30,—.
Heft 3. M. Assunta **Nagl** in Wien: Galla Placidia. 1908. 70 Seiten. ℳ 12,—
Heft 4/5. Thomas **Stangl**, o. Univ.-Professor in Würzburg: Pseudoasconian Textgestaltung und Sprache der anonymen Scholien zu Ciceros vier erste Verrinen auf Grund der erstmals verwerteten ältesten Handschriften untersuch 1909. IV u. 202 Seiten. ℳ 40,—.

Band III enthält folgende Arbeiten:

Heft 1/2. Franz Joseph **Dölger**, Privatdozent an der Universität Würzburg: D Exorzismus im altchristlichen Taufritual. Eine religionsgeschichtlich Studie. 1909. XII u. 175 Seiten. ℳ 36,—.
Heft 3—5. Anton **Baumstark**, Dr. phil. in Sasbach (Baden): Festbrevier u Kirchenjahr der syrischen Jakobiten. Eine liturgiegeschichtliche Vo arbeit. 1910. XII u. 308 Seiten. ℳ 60,—.
Heft 6. Peter **Germann**, Dr. phil. in München: Die sogenannten Sententi Varronis. 1910. 99 Seiten. ℳ 15,—.

Band IV enthält folgende Arbeiten:

Heft 1. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst **Schweikert**, Gymn.-Direktor a. D. in Bon Cruquius und der Codex Divaei des Horaz, und Oberstudienrat Dr. Alo **Patin**, Gymn.-Rektor in Regensburg: Der Aufbau der Ars poetica d Horaz. 1910. VI, 44 u. 41 Seiten. ℳ 18,—.
Heft 2. J. P. **Kirsch**, o. Univ.-Professor in Freiburg, Schweiz: Die hl. Cäcil in der römischen Kirche des Altertums. 1910. IV u. 77 Seiten. M einer Tafel. ℳ 18,—.
Heft 3. Josef **Keßler**, Dr. phil. in München: Isokrates und die panhellen sche Idee. 1910. 86 Seiten. ℳ 18,—.
Heft 4. Oberstudienrat Dr. Alois **Patin**, Gymn.-Rektor in Regensburg: Ästh tisch-kritische Studien zu Sophokles. 1911. VIII u. 120 Seiten. ℳ 24,-
Heft 5. Balthasar **Poertner**, Dr. theol., Divisionspfarrer in Mülhausen, Els.: D ägyptischen Totenstelen als Zeugen des sozialen und religiös Lebens ihrer Zeit. Mit fünf Tafeln. 1911. VI u. 96 Seiten. ℳ 20,—.

Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums

Im Auftrage und mit Unterstützung der Görresgesellschaft herausgegeben von

Dr. E. Drerup,
o. ö. Universitäts-Professor in Würzburg,

Dr. H. Grimme, und **Dr. J. P. Kirsch,**
o. ö. Univ.-Prof. in Münster i. W. o. ö. Univ.-Prof. in Freiburg i. d. Schweiz.

Elfter Band.

3. Heft:

Tulliana

Die Vatikanischen Codices zu Cicero de oratore
Vatic. Lat. 2901 und Vatic. Palatinus 1470

Von

Josef Martin
a. o. Professor an der Universität Würzburg.

Paderborn.
Verlag von Ferdinand Schöningh
1922.

Tulliana

Die Vatikanischen Codices zu Cicero de oratore
Vatic. Lat. 2901 und Vatic. Palatinus 1470

untersucht

von

Josef Martin
a. o. Professor an der Universität Würzburg.

Paderborn.
Verlag von Ferdinand Schöningh
1922.

Sigla.

O = Ottobonianus 2057.
P = Vaticanus Palatinus 1469.
F = Florentinus Magliabecchianus I 1, 14.
V = Vaticanus 2901.
II = Vaticanus Palatinus 1470.
L = codex Laudensis deperditus.
I = codices Integri.
M = codices mutili (A H E).
m = codices mutili recentiores. (l e o γ Lg. 4. 13. 32. 36.).
N = Neapolitanus IV A 43.
III J = tres codices Lg. integri.
Lg 8 (2. 4 etc.) = codex Lagomarsini 8 (2.4 etc.)
Ovet. (Vvet. IIvet.) = Lesart des codex vetus in O. (V. II.).
V^m (II^m) = Lesart in V (II) am Rande.
C = consensus codicum.

C. J. Becker, Universitäts-Druckerei, Würzburg.

871
C7rg.Ym
Classics

I. Kapitel.

Einführung.

Wenn die philologische Forschung heute geneigt ist, von den zwei Handschriftenklassen, welche die Überlieferung der rhetorischen Schriften Ciceros tragen, den codices mutili[1]) größeren Wert für die Gestaltung des Textes beizumessen als den Vertretern der Integriklasse, die letzten Endes auf den 1422 aufgefundenen, seit 1428 für uns wieder verschollenen Archetypus von Lodi, den codex Laudensis (L), zurückgehen, so tut sie das doch mit der nicht unwesentlichen Einschränkung: Soweit wir heute die Beschaffenheit des L aus seinen Abkömmlingen ermitteln können. Diese steht aber in wesentlichen Zügen bisher noch nicht fest.[2]) Während wir nämlich für den Orator und Brutus nach übereinstimmendem Urteile der philologischen Kritik eine unmittelbare Abschrift des Laudensis im codex Florentinus Magliabecchianus I 1,14 (=codex Lagomarsini 8, heute allgemein F) besitzen, stützt sich das Urteil über den Wert des L für das rhetorische Hauptwerk des Arpinaten in der Teubneriana von W. Friedrich nur auf den cod. Ottobonianus 2057 (O) und den cod. Vaticanus Palatinus 1469 (P),[3]) von denen jetzt mit Bestimmtheit angenommen

---

[1]) Unterscheide eine ältere Klasse IX/X saec. (M) und eine jüngere XIII/XV saec. (m).

[2]) Darum hat Th. Stangl schon 1891 in der Deutschen Literaturzeitung 49, 1784 die Forderung erhoben in ähnlicher Weise wie es Ed. Ströbel, De Ciceronis de oratore librorum codicibus mutilis antiquioribus, Diss. Erlangen 1883, für die mutili getan, auch die Eigenart des Laudensis in einer Monographie zu würdigen.

[3]) Eine Beschreibung der beiden Handschriften findet man in Heerdegens Ausgabe des Orator (Lpzg. 1884) p. XV—XIX. — Das vom Jesuiten Girolamo Lagomarsini († 1773) gewonnene — seine Kollationen sind jetzt verschollen — und von Friedr. Ellendt im

1184654

werden darf,[1]) daß sie lediglich als mittelbare Quelle des Textes gelten können, wie er in L vorlag. Eine erneute Würdigung dieser beiden Handschriften hat 1912 Ludwig Meister unternommen,[2]) der dabei zu der seit 1885 wiederholt von Th. Stangl[3]) vorgetragenen und erhärteten Ansicht gekommen ist, daß O P Mischhandschriften sind, in denen durch die Tätigkeit der Mailänder nicht selten selbständige Änderungen vorgenommen und häufig Lesarten aus den mutili aufgenommen wurden. Dem glaubt Joh. Stroux widersprechen zu müssen,[4]) indem er die heute geläufige

---

Kritischen Apparate seiner Königsberger Ausgabe von 1840 niedergelegte Material aus 22 anderen Vertretern der vollständigen Überlieferung blieb so gut wie nicht beachtet.

[1]) Vgl. zuletzt Stangl in Wochenschr. f. kl. Philol. 30 (1913) 161.

[2]) Ludw. Meister, Quaestiones Tullianae ad libros qui inscribuntur de oratore pertinentes. Diss. Lpzg. 1912. Vgl. dazu Stangl in Berl. philol. Wochenschrift 33 (1913) 105—111, Ammon in der Deutsch. Literaturzeitung 1913, 2207—2209, und in seinem Berichte über die Literatur zu Ciceros rhetorischen Schriften aus den Jahren 1909—1917, S. 16 [Bursians Jahresber. f. Altertumswissenschaft Bd. 179 (1919. II).], K. Schönberger in Wochenschr. f. kl. Philol. 31 (1914) 1163—1165.

[3]) In seiner Ausgabe des Orator (Lpzg. 1885) p. IX, des Brutus (Lpzg. 1886) p. X, XIV; neuerdings Berl. philol. Wochenschr. 33 (1913) 13; 111; 1180—84; Wochenschr. f. kl. Philol. 30 (1913) 161. — Wenn aber Joh. Stroux, Neues über Cicero de oratore [Jahresber. des philol. Ver. zu Berlin 39 (1913) 171—176, beigegeben dem Sokrates I (1913)] zu Meisters Dissertation S. 171 schreibt: „Er nimmt dabei die von Stangl wiederholt und mit Nachdruck vertretene Ansicht auf, daß O und P aus einer gemeinsamen Vorlage (i) stammen. Dieses i ist aber nicht aus der reinen Quelle L geflossen, sondern ein von Barzizza und Cosmus ... zurechtgemachter und geglätteter Text", so könnte der Gedanke Platz greifen, daß auch Stangl von L eine unverfälschte Überlieferung erwartet hätte. Dem gegenüber brauche ich nur auf seine Tulliana 1897, 6—9 zu verweisen und auf Stroux, Zum Texte von Ciceros orator (a. a. O. S. 252), wo er selbst sagt, daß Stangl noch mehr zu M neigt, als dem Kritischen Urteil der letzten Zeit genehm ist, doch wohl, weil er mit Heerdegen und Wilkins M als reiner betrachtet denn L. Vgl. auch Wochenschr. f. kl. Philol. 30 (1913) 141; 161, wo Stangl die Vermutung vorgetragen hat, daß L selbst schon mit nicht wenigen Marginal- oder Interlinearvarianten durchsetzt war.

[4]) a. a. O. S. 172.

Ansicht[1]) wiederholt, daß der „Zug zum Glätten und Einebnen“ schon L selbst eigen war und auf eine schon im Altertum abgezweigte selbständige recensio zurückgehe.[2]) Doch muß auch er einen, wenn auch harmloseren, Einfluß der Mailänder auf OP zugeben: „An den wenigen Stellen, wo Barzizzas Konjektur eindringt, pflegen die Hss. zu schwanken. O bietet in der Regel auch die nicht gebesserte Lesart. Was die Herübernahme von Lesarten aus m angeht, so scheint bei der Transkription des schwer lesbaren L einer der bisher gangbaren Texte daneben zu Rate gezogen worden zu sein. Auf diese Weise können unabsichtlich Buchstaben und Silben (wie z. B. in u. ähnl.) eingedrungen sein, selbst einmal ein Ausdruck. Daß aber öfters ganze Wörter eingesetzt oder nach m verändert wären, läßt sich, wie mir scheint, nicht erweisen.“[3])

Daß nun ganze Ausdrücke oder Sätze in OP aufgenommen worden wären, läßt sich wirklich nicht behaupten, daß aber Änderungen nicht gerade selten vorgenommen wurden, sei es nach m, sei es nach eigenen Konjekturen der Mailänder, kann bei einer genauen Prüfung nicht abgeleugnet werden. Methodisch richtig läßt sich, wie Stroux selbst bemerkt,[4]) dieser Nachweis z. Z. nur für den orator und den Brutus führen, für die uns neben OP auch noch F zur Verfügung steht. Für den Brutus mag man das bequem an der Hand des Materials tun, das Stangl in seiner Ausgabe p. XII und XXI—XXVI zusammengestellt hat.[5]) Auch im Orator ist die Zahl der Abweichungen von L in OP nicht gering. An 49 Stellen bestätigt der Korrektor Viglevius in O dadurch, daß er mittels des vet(us)-Zeichens seine Korrektur als aus L stammend kennzeichnet, das Ab-

[1]) Vgl. Stangl, Tulliana 1897, 6—9.

[2]) Die Spaltung geht weit zurück über Cassiodors Variae, worüber Stangl, Tulliana 1897, 6—9. Über die Gabelung in der Überlieferung unserer Klassiker überhaupt s. Stroux a. a. O. S. 172 mit Literaturnachweisen.

[3]) a. a. O. S. 172/3.

[4]) a. a. O. S. 172.

[5]) Hier darauf einzugehen verbieten Papierknappheit und Druckkosten.

weichen der Handschriften O(P) vom Archetypus: 4 defecerit O^1 deficiet O vet.PF; 5 goe O^1 coe O vet. coae Fcoę P; 12 maiorum O^1 variorum O vet.PF; 15 orationum O^1 orationis O vet. P F; 18 potuit O^1 poterat O vet. P F; 18 Aut O^1 atque O vet. P F; 31 vescamur O^1 vescantur O vet. P F; 31 hominibus O^1 omnibus O vet. P F; 32 sed cu mutila quedā et hi antea locuti O^1 sed cum utilia quaedam et hiantea locuti FP sed cum mutila quedā et hiantea locuti. male enim interpretatus est codicem vetustissimum O vet.; 33 desidero O^1 desiderio O vet. P F; 37 epedycti cōnominatur O^1 epedicti cōnom. P epedicti con nominatur F epedicticon nominatur. male quidem amicus noster transtulit litteras codicis veterani O vet.; 43 setius O^1 secus O vet.PF; 62 [et longe — locuti sunt] O^1 et longe omnium quicunque scripserunt et locuti sunt O vet.PF; 69 queremus O^1 quaerimus O vetPF; 71 vite⟨t⟩ O^1 P vit(a)e O vet.F [1]); 93 vultu O^1 tumultu O vet.PF; 110 iam pridie O^1 iam pridem O vet.PF; 124 Tum O^1 dein O vet.PF; 135 sursum O^1P^1 susum O vet.P^2FA; 137 flectat O^1 deflectat O vet.PF; 149 dicat O^1 cadat O vet.PF; 151 tantopere O^1Pm tanto opere O vet.F; 154 non in quire O^1 non quire O vet.PF; 155 und 158 proh O^1P pro O vet.F; 157 Eoh O^1P eho O vet.F; 157 sonet O^1P sonabat O vet.F; 158 asperitas. Insilit terram O^1P asperitas nisi litteram FO vet. mit dem Zusatze pessime enim amicus noster antiquarum litterarum cognovit effigiem [2]); 159 prima $O^1P^2F^2$m parma O vet.F^1P^1; 159 quare O^1P quaere O vet.F; 160 recte O^1 recto O vet.PF; 161 due O^1Pm duo O vet.F; 174 illud O^1P^1 id vel O vet.P^2F; 187 quod si et O^1P^1m quod et si et O vet.P^2F; 187 alia [est] collata O^1P collatata O vet. conlatata F; 187 accredere O^1 accedere O vet.PF; [3]) 191 dactylus O^1 dactilicus O vet.P dactylicus F; 191 peana O^1 pean O vet.P paean F; 193 penia

---

[1]) Wegen des unmittelbar vorausgehenden ut, zu dem vite⟨t⟩ als Konjunktiv konstruiert wurde.

[2]) Wegen falscher Interpunktion neben der verkehrten Wortabteilung.

[3]) Vgl. de or. II 303 solere me c⟨r⟩edere O^1; III 32 honeste c⟨r⟩edens O.

O^1 in Rasur, peana O vet.P paeana F; 202 non (nimis) O^1 nec O vet.PF; 210 acquirat O^1 acquirit O vet. adquirit PF; 216 gravitatis sue tarditate O^1P gravitatis suaet t. F gravitate sua et tarditate O vet.; 221 hec(enim) O^1 haec P he O vet. hae F; 221 defraudasse O^1P^1 defrudasse O vet.P^2F; 226 fere O^1P ferire O vet.F; 227 illustret O^1P illustrat O vet. F; 228 acta O^1 coacta O vet.PF; 237 asseveraveram quam O^1 asseveravi O vet. (unquam wird nicht richtig hergestellt!) asseveravi unquam P adseveravi unquam F; 29 soll von O vet. mit al'Tysias anscheinend eine Variante aus L zu Lysias O^1PF angemerkt werden.[1]) 124 ist durch das alte Korruptelzeichen (cryphia) [2]) ⌣ über sinues in F die falsche Lesart des Laudensis festgelegt, OP haben dafür si tenues, richtig si tenuis m. Hier wie an mehreren der angeführten Stellen hat also O(P) den Einfluß von m erfahren;[3]) das ist auch weiter der Fall 114 possit Om posset L; 119 referet O m refert L; 112 difficile dictu OF^2m dictum L; 133 aut si exempla O m ut si exempla L; 175 id autem O m idem autem L. Außerdem hat O(P) des öfteren mit Bewußtsein den Text des Laudensis geändert: 10 hat O redigendum an speciem angeglichen zu redigendam, 13 adiumenta statt adiumentis (PF) mit illa zusammengebracht, 92 ab alia re (AF) zu ad aliam rem (OP) und 110 credo amares, weil die parataktische Stellung von credo [4])

---

[1]) Auf Doppellesarten in L deutet auch vielleicht 22 utinam ⟨ut⟩ in latinis F und 47 magnitudo im Texte von F^1, das richtige altitudo (OP) von F^2 am Rande.

[2]) Vgl. Stangl, Ciceronis orationum scholiastae II 280 und in Berl. philol. Wochenschr. 34 (1914) 8.

[3]) F dagegen weicht nur an 3 Stellen (32; 37; 216) von O vet.=L ab, 37 dazu nur ganz unbedeutend; hier hat es aber das Richtige und es ist fraglich, ob Viglevius in seinen Angaben so unbedingt Glauben verdient. Auffallend ist wenigstens die Übereinstimmung von FP or. 32 und, bei seiner direkten Abkunft aus L, auch 216 der teilweise mit O^1P sich deckende Befund in F gegenüber O vet.; möglich, daß an letzter Stelle in L gestanden hat gravitatis.
e

[4]) Vgl. Kühner-Stegmann, ausführliche Grammatik der lat. Sprache [2] II 2, 161.

nicht verstanden wurde, zu crebro amares (OP) abgeändert, 112 ab hac (O) parumper abeamus auf gravitatis bezogen statt richtig ab hoc zu geben, ad hoc in F scheint lediglich Schreibversehen. So ist auch entstanden 125 quaestione ⟨m⟩ pono OP wie 226 fere OP statt ferire nach den Zahlwörtern binis aut ternis. 154 wurde exim F [1]) durch das geläufigere exin OP verdrängt wie 204 circuitus F [2]) durch circumitus in OP und ebenso 206 in O.[3]) Das Bestreben zu glätten und gleichzumachen zeigt sich auch 48 verum etiam herbas OP v. h. e. F; 66 antea videbantur O v. a. FP,[4]) 215 eadem verba ⟨et⟩ eadem sententia O. 3 haben FP nolent statt des richtigen nolint, O hat durch nollent zu helfen versucht. Wie 124 dein AFPO vet. in O^1 tum hat weichen müssen, so hat auch 48 actoris OP und 233 dissolutam das richtige oratoris F und dissipatam AFP verdrängt; hierher gehört auch 115, wo nicht verstandenes falsches quo [5]) in L (FEf quia A quoniam m) in OP durch quod ersetzt wurde.

F ist zwar nicht frei von Fehlern gegen L — sie erklären sich fast durchwegs aus den schwer lesbaren Schriftzeichen und der scriptura continua der Vorlage [6]) —, aber absichtliche Eingriffe in den Text, wie bei OP, lassen sich nicht nachweisen, seine Fehler sind auch an Zahl nicht so häufig als die von OP. Ich übergehe alle, die in O(P)

---

[1]) Vgl. Neue-Wagener, Formenlehre d. lat. Sprache [3] II 672; Hand, Turselinus III 449.

[2]) Vgl. Thes. Linguae Lat. III 1102/3.

[3]) Ebenso wurde 135 susum AO vet.F durch das geläufigere sursum O^1P verdrängt (vgl. Neue-Wagener a. a. O. II 751) und 151 tanto opere O vet.F durch tantopere O^1P m.

[4]) Über den häufigen Fehler, daß das nachgestellte Adverb an den nach der Schulgrammatik üblichen Platz gerückt wird, vgl. Stangl, Pseudoasconiana (1909) 23; 92; 168 und W. Rönsch, cur et quomodo librarii verborum collocationem in Ciceronis orationibus commutaverint. Diss. Lpzg. 1914, 46.

[5]) Statt quō = quoniam; vgl. W. M. Lindsay, Contractions in Early Latin Minuscule MSS. 24; 45.

[6]) Viglevius, der corrector des O, nennt in der subscriptio den Laudensis „non sat a plerisque legibilem". Vgl. Heerdegens Ausgabe des Orator p. XVII, Stangl, Brutus p. XVII Anm. 3.

durch die Schrift von L, durch falsche Auflösung von Kompendien und Ähnlichkeit der umgebenden Buchstabengruppen entstanden sind, und begnüge mich damit, nur schwerwiegende Verstöße in O(P) aufzuzählen:

4 (Homero) sibi O soli FP; 14 nam ut O^1 non ut O^2FP; 26 cum (de legibus) O dum FP; 27 in eo ⟨s⟩ positas OP;[1]) 66 illud quo ⟨d⟩ OP; 89 [e] tempore OP; 112 non tamen nomine O tuo t. n. AFP; 137 extenuat OP^1 extenuet AFP^2; 147 [illa] sine his O^1; 172 prebent O probent AFP; 189 cognoscit OP agnoscit AF; 230 inculcata reperies inania [verba] O. Besonders auffallend ist die häufige Umstellung der Worte in O(P): 73 cuique suus O s. c. FP; 101 illud idem OP idem illud AF; 118 de rebus novis O de rebus novis rebus P de novis rebus F de bonis r. A; 120 veterum rerum O r. v. AFP; 126 multarum idem videntur esse causarum O v. m. i. e. c. FPA (A om. esse); 128 nullo sustineri pacto O s. n. p. AFP; 129 pater Curio O^1 C. p. AO^2FP; 134 ac referunt et movent O et r. ac m. AFP.

F hat sich hier überall OP überlegen gezeigt. Gewiß teilt er in anderen Fällen mit OP nicht nur die Vorzüge, sondern auch die Schwächen des Laudensis,[2]) aber es ist doch klar geworden, daß OP allein vom Laudensis ein falsches Bild geben würden. Teils beheben sie seine Fehler, teils vermehren sie diese durch neue. Muß dies für den Orator und den Brutus zugestanden werden, dann besteht kein vernünftiger Grund, für de oratore dieses Verhältnis nicht anzuerkennen. Es wird sich zeigen, daß auch hier O vet. vielfach über die umgestaltende Tätigkeit von O^1 belehrt — an 26 Stellen allein sind Fehlschreibungen

[1]) Auch F hatte eos, hat das s aber unleserlich gemacht.

[2]) Es ist zwecklos, die nicht kleine Menge falscher Lesarten aus L, wie sie sich aus der Übereinstimmung von OPF ergeben, anzuführen. An 27 Stellen allein hat L die Wortstellung geändert. Man darf nicht verschweigen, daß dadurch Eigenschaften von OP, für die Meister der Tätigkeit jener Leute Schuld gibt, aus deren Kreis der von ihm i genannte Zwischenkodex hervorgegangen ist, in gleicher Weise schon für den Laudensis gelten müssen und Stroux doch wenigstens teilweise Recht behält, wenn er gegen eine „vielfach veränderte und interpolierte Vorlage von OP" Stellung nimmt.

des Archetypus durch O[1] berichtigt worden —, aber es fehlte bislang für de oratore eine gleichwertige Handschrift, die es ermöglicht hätte, die Untersuchung über das Verhältnis von OP zum Laudensis auf einer breiteren Grundlage zu führen. Stroux sprach nun die Hoffnung aus, diese Frage mit Hilfe neuen, ihm zur Verfügung stehenden Handschriftenmaterials entscheiden zu können.[1]) Wenn ich nach seiner Angabe, daß II 367 seine neue Handschrift postmeridie mallet habe,[2]) wie es O vet. für den Laudensis festlegt, und daß III 27 „die Form pacuius ausdrücklich für den Vetus bezeugt" wird,[3]) richtig vermute, handelt es sich um den Vaticanus Lat. 2901, aus dem sich in Jan. Gruters Ciceroausgabe vom Jahre 1618 einige Laa finden, und den Vaticanus Palatinus 1470, beide saec. XV. Über jenen hat, durch Stangl aufmerksam gemacht und um die Einsicht einiger Lesarten ersucht,[4]) erstmals Remigio Sabbadini gehandelt.[5]) Von beiden Handschriften hat Stangl sich Photographien anfertigen lassen;[6]) ihm verdanke ich auch die Collationen dieser neuen Vertreter der J-klasse, welche die Grundlage der folgenden Untersuchung abgeben sollen, ebenso diejenigen von OP.[7])

---

[1]) Neues über Cicero de oratore S. 172. [2]) a. a. O. S. 173.
[3]) Zum Texte von Ciceros Orator S. 260. [4]) Im Mai 1913.
[5]) Remigio Sabbadini, Storia e critica di testi Latini Biblioteca di filologia classica dir. da Carlo Pascal, t. X) Catania 1914, S. 131 ff.
[6]) Vgl. Berl. philol. Wochenschr. 35 (1915) 1021.
[7]) Inzwischen ist durch das Erscheinen von J. Stroux, Handschriftliche Studien zu Cicero De oratore (Die Rekonstruktion der Handschrift von Lodi) Leipzig 1921, meine Vermutung betr. seines handschriftlichen Materials bestätigt worden. Trotz dieser Veröffentlichung von Stroux, die meiner in ihrer Fertigstellung durch den Krieg bis Ende 1920 und in der Drucklegung durch mannigfache Schwierigkeiten verzögerten Arbeit das Ergebnis vorwegnahm, war es der Wunsch der philos. Fakultät der Universität Würzburg, daß auch meine Untersuchung veröffentlicht werde. Die den Druck verteuernden umfassenden Tabellen mit den Vetus-Laa glaubte ich dabei bei Seite lassen zu dürfen, nachdem das gesamte Material bei Stroux übersichtlich geordnet dargeboten wurde. Weitere Änderungen unterblieben.

II. Kapitel.

Die neuen Handschriften.

1. Beschreibung.

Über die Geschichte der beiden, neuen Handschriften habe ich trotz meiner Bemühungen leider nichts in Erfahrung bringen können.[1]) Der Vaticanus 2901 (V) ist im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts entstanden, der Palatinus 1470 (II) dagegen gehört wohl erst einer etwas späteren Zeit an. Während dieser auf 138 Pergamentblättern mit genau 29 Zeilen auf einer Seite in klarer Humanistenschrift gefertigt und mit kunstvollen Initialen beim Beginne jeden Buches und reicher Randleiste auf der ersten Seite eine elegante Prachthandschrift darstellt, ist V auf Papier geschrieben, enthält 70 Blätter ohne jeden Schmuck und ohne jedes Rot,[2]) eine Gelehrtenhandschrift mit flüchtiger Schrift und wechselnder Zeilenzahl.[3]) Seinem Schreiber kam es offenbar darauf an für eigenen Bedarf oder auftraggemäß die Abschrift möglichst schnell fertigzustellen um die Vorlage zurückgeben zu können. In II ist fol. 1^r leer, etwa in Zeile 6 nur hat eine spätere Hand „Palat. septim'" eingetragen;[4]) von fol. 73^v Zeile 7 ab (amicis|simo II 189) werden die Schriftzüge kleiner.

Beide Handschriften enthalten nur die drei Bücher de oratore. Die inscriptio lautet in V:

·M̄. Tvllii · ciceronis DE ORATore LIB'PRIMVS · INCIP̄.
M. Tvllii Ciceronis ad QVINTVM FRATREM in libros de oratore Prafatio (sic!),

---

[1]) Briefliche Anfragen blieben erfolglos.

[2]) Vgl. Sabbadini a. a. O. S. 131.

[3]) Die Zeilenzahl schwankt zwischen 33 und 40.

[4]) Der Palatinus 1469 (P) trägt die Bezeichnung Palatinus quartus; vgl. Heerdegen in seiner Ausgabe des Orator p. XV.

in II: MAR · TVLII · CICERONIS · DE · ORATORE · LIBER · PRI' · INCIPIT.

Am Schlusse des 1. Buches fehlt in II die subscriptio, ebenso Aufschrift und Explicit bei den 2 folgenden Büchern. In V dagegen liest man zwischen 1. und 2. Buche: ·M̄. TVLLII · ⟨de OI⟩ [1]) CICERONIS · de ORATORE · LIBER ·I· EXPLICIT · INCIPIT · LIB̄. II · LEGE FELICITER., zwischen 2. und 3.: M̄. TVLLI · CICERONIS · DE · ORATORE · LIBER ·II· EXPLICIT|INCIPIT · LIBER ·III· und am Schlusse des 3. Buches M̄. TVLLI · CICERONIS · DE · ORATORE · LIBER ·III· EXPLICIT., während II einfach mit Deo gratias schließt. Ohne Zweifel kennzeichnet das Fehlen von inscriptio und subscriptio in II diese Handschrift als dem Archetypus schon fernerstehend. In V trägt jede Verso-Seite am oberen Rande die Aufschrift LIBER, jede Recto-Seite die Buchzahl mit Ausnahme von fol. 1^{r} und 70^{v}.

An Noten finden sich zunächst die Praenomina, in V fast durchgehend ursprünglich in kleinen Buchstaben, wie dies III 14 sermonem ·q· L. II vet(us) (falsch für sermonemque) für den Laudensis schon wahrscheinlich macht, und erst nachträglich in große Anfangsbuchstaben geändert. Auf die, in V besonders häufigen Kompendien, die ich zwar alle gesammelt habe, auf deren Wiedergabe ich aber bei den heutigen Verhältnissen verzichten muß, werde ich unten, soweit sie für die Geschichte der Überlieferung wichtig sind, zurückkommen. Hier will ich für V nur verweisen auf die Randnoten von 1. Hand · gr. II 242 und GR̄ II 244 = Graecum und V̄R̄ II 247 = vir religiosus, ferner auf DIF̄R̄ II 247 = differentia und diff̄i II 343 = differentia oder definitio.

Spuren der scriptura continua in der Vorlage sind in II so gut wie keine erhalten (I 230 nemo me laniavit = nemo inclamavit; II 1 remisse habere = rem se h.; III 98 austerisent = austeri. sed), V dagegen läßt noch an zahlreichen Stellen die Schwierigkeit erkennen, die ihm die Entzifferung des continue gehaltenen Archetypus bereitete. Auch das rückt V näher an den Laudensis als ΠOP. Vielfach hat

[1]) Was in der Klammer steht, ist wieder durch Streichen getilgt.

sein Schreiber den Fehler noch rechtzeitig erkannt und wieder getilgt (I 35 senatu⟨s⟩ statuisti; 218 oratori⟨s⟩ subiungere; II 79 qui d⟨i⟩diceret; 98 alteri⟨i⟩ inusitatum; 102 me⟨i⟩ ipse doceat; 201 quod ēē⟨m⟩ in arte; 216 benivolentia ⟨a⟩ut misericordia; III 3 sic ēē⟨t⟩ tum iudicatum; 26 esse⟨di⟩ dissimilem; 62 in socratico⟨s⟩ sermone; 156 orationi⟨s⟩ splendoris; 193 hi⟨s⟩ satientur), nicht selten aber sind derartige Versehen erhalten geblieben, wie I 14 ad easolacia; 37 quidem Servio quid in S.; 149 causarum ⟨m⟩earum; 163 Scaevola ⟨m⟩ [me] enim; 180 in eaca; 204 si qui⟨s⟩ satis esset; 239 quade re; 250 side re; 254 modos et totos = modo set t.; II 16 illi id (= illud) optandum est; 85 enim hic statt enim mihi; 88 cultura⟨e⟩ excitantur; 108 perquampuerile; 161 varia etas = vari(a)etas; 162 puerissnos = pueris in os V^2; 194 nulla (= in illa) causa; 195 excitatum aestum = excitavi maestum; 265 tenuitatem agi = tenuitate magi; III 57 apeleopatre; 73 sacrifaũfacerent = sacrificium f.; 89 Illllamiamingt; 115 cāē tractatio = causa et ratio; 144 vidigenitalis = ut di g.; 145 possitis = possit is; 212 pleni oris et tenui oris, teilweise auch nachträglich wieder getrennt werden, so I 87 rhetoriciisti; 103 nullasit; 175 ullascientia; 184 iurasvae; 194 etdocemur; 197 percipietisetiam; 198 utille; II 354 ꝑcera.

Bei der Worttrennung und Wortverbindung fällt im Übrigen auf, daß die Praepositionen, und zwar nicht nur die einsilbigen, häufig mit dem unmittelbar folgenden Nomen oder Pronomen verbunden erscheinen[1]), solche ὑφ'ἓν-Scheidungen sind atribus V I 26; abste V I 66, 148, VII I 82, 204, 264, II I 238; apste I 148 von V mit v(etus) versehen; adicendi studio V I 117; asolitudine V I 254, alitigiosis V I 255. — decausis V I 16, 186; dequa V I 87. — exilis (statt ex illis) II I 179; expluribus V III 166. — interse V I 26, 83. — inpraeceptis V I 146; immedio V I 12. — prose V I 82; ꝑportione VOII II 320; promari V III 167; prome V III 188. — Umgekehrt tritt die Praeposition zuweilen fälschlich zurück:

[1]) Das hat Meister a. a. O. 47 aus III 4 (propugnare L=pro ꝑpignore) für den Laudensis erschlossen.

I 12 ab ditis V; I 219 ab horrent V; I 94 ad huc II; I 165 de ad ministratione V; I 265 ad iuvant V; I 165 in esse V; I 191 inter ea V; I 62 per diserte II; I 205 per grata V; falsch trennt denn auch II I 14 in credibili, 48 in cognita, 199 in certis u. a. In beiden Handschriften sondert sich auch fast regelmäßig die Fragepartikel ne und das disjunktive ve vom vorausgehenden Worte, umgekehrt erscheint in V fast immer ea quae zusammengeschrieben[1]) zuweilen auch nachträglich wieder getrennt) und lehnt sich das Indefinitum ziemlich durchgehends als Enklitikon an das Vorausgehende an, z. B. I 44 siquid, I 48 (52, 63, 80, 95, 102 u. ö.) siquis, I 65 siquae, 209 nequid, 224 siquando, 281 numquis.[2])

Die Silbentrennung ist in V wenigstens ganz regelmäßig, in II dagegen kommen einige unnatürliche Zerreißungen des Wortzusammenhanges vor wie I 29 pl/atano, II 22 L/aelio, II 183 nu/ptiis, III 97 n/on enim u. a. In V bemerken wir zuweilen auch den Trennungsstrich z. B. I 262 du-/bitare, II 1 insti-/tutione, deter-/rerent, III 224 ma-/ximam, 225 ce-/leriter, re-/vocarent, 228 lau-/dibus.[3])

Lücken finden sich in II keine, in V ist öfters Platz ausgespart und mit kleinen wagrechten Strichen ausgefüllt (— — —), ohne daß etwas fehlt oder sonst ein Grund ersichtlich würde, so I 91 illa – – – didicissem für drei Buchstaben, ebenso I 25 · p · – – – Sulpicius; II 267 discedens – – – caput (etwa 7 B.), 285 tremes · – – – et alia (4 B.) 290 genere – – – leviorem (6 B.), III 72 dicendi – – – ratione (6 B.). Möglich, daß sein librarius sie schon in seiner Vorlage fand, wenigstens ist auffallend, daß, II 193 entsprechend dem (spon)dalia illa in der folgenden Zeile ein freier Raum von etwa 8—10 Buchstaben mit Strichelchen ausgefüllt ist wozu am Rande zum Zeichen der Verderbnis + steht, und daß es im Handexemplare des Gasparinus Barzizza, dem

[1]) Da V quae und que fast stets peinlich unterscheidet, darf man nicht an einen Einfluß von eaque denken.

[2]) Als Satzwort tritt auf nescioquem I 202 und nescioquae III 137.

[3]) In II habe ich ihn I 201 dep[r]o-||menda am Schluß von fol. 31 v beobachtet.

cod. Neap. IV A 43[1]) zu dieser Stelle heißt in veteri codice non spondali, d. h. also, das Fehlen von spondali(a) im Laudensis behauptet wird. Dagegen spricht nun die Überlieferung der gesamten J. Befand sich aber die Lücke in der von V angedeuteten Weise in L, dann wird der Irrtum von N^v eher verständlich.

Von einiger Wichtigkeit ist auch in V das Vorhandensein des Apex und des Circumflex zur Bezeichnung der Länge,[2]) z. B. I 199 áb solitudine, II 276 áianua, 292 A' malo, III á terra (auf der Praeposition a fast durchwegs); II 2 uná, 248 aliás, 291 quoád. — I 111 é togatorum numero, II 94 é ludo, 109 (202) é manibus, III 136 é multis; I 197 (212) paené, II 12 (100) feré, 88 solére. — III 62 ví, 110 vína, 67 sentíre. — I 136 ó diem, 185 ó dî, III 102 ó pater · ó patria · ó priami domus (so mit II auch III 217), I 243 (II 225, 227, 230) lepóre, II 98 lepórem, 220 lepóris, 339 auctóritas. — (Gravis:) II 56 à re. p., 60 à vulgo, 135 à multis, 290 à te acceptus, III 220 à scena, I 245 (II 22, 25, 61, 93, 105, 142) ferè, II 248 in rè, III 215 p[a]enè. — I 244 (II 30) aliâs, II 124 ê re. p., II 147 venêre (hier ausnahmsweise venére II), 240 (248, 258, 259) rê, II 294 rês. — I 185 dî, II 125 (173, 197, III 217) vî (an der ersten Stelle wieder getilgt), II 161 vîm (wieder getilgt, vím II), III 217 vîs, III 165 vî (ví II). — II 29 ôs, 61 ôblecto, 187 dô. — III 115 íûs. Wie an der letzten Stelle, ist der Apex auch öfters benutzt um i von leicht damit zu verwechselnden Buchstaben in Gruppen wie iu, in zu unterscheiden,[3]) zumal in II: II 229 íuli V, II 1 doctrína II, 259 immínuitur II. Deshalb dient er auch in beiden Handschriften dazu aus anderen Buchstaben (in V nur aus n und m) i herzustellen, z. B. III 70 imprudentia (also inpr. aus impr.) V, III 141 accierát II, also accierit aus accierat. Daß Akzente schon in L vorhanden waren, erhellt aus II 274 a. M. Duronio, wozu O vet. überliefert hat

[1]) Vgl. über ihn Stangl, W. f. kl. Philol. 1 (1884) 1210 und 30 (1913) 138—142; 160—167.

[2]) Vgl. Fr. Stolz, Laut- und Formenlehre d. lat. Sprache I 92; 102.

[3]) Vgl. unsern i-Punkt.

als aus L stammend · a. m. Der Kontraktionsstrich über a ist nur ein falsch verstandener Apex und V hat denn auch · á. m. Duronio. Vielleicht gehört hierher auch III 159 quod [per] libram agitur L; V, das durch rq = require, ζήτει, am Rande auf die Schwierigkeit aufmerksam macht, hat librám, wodurch wohl der Ablativ hergestellt werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es auch diesen Akzent wie die anderen schon aus L übernommen hat.

Vielfach werden auch die Vokative gekennzeichnet, z. B. I 23 frāter, I 97 Crāsse vero etiam amore (Crasse L statt Crassi), 97 Antōni, 98 Sulpici V, II 140 Cotta, Sulpiti, 229 Iuli, 274 Antoni II.

Wir wissen aus der subscriptio des Ottobonianus, daß Franciscus Bossius, der Freund des Gasparinus Barzizza, „explicatas bene litteras studioseque interpunctas summa diligentia renovavit". Nun ist in beiden Handschriften der Text durchgehends und in weitestem Maße durch Interpunktionen gegliedert. Es erscheint der Punkt z. B. I 2 tempestates extiterunt. Neque V, I 1 arbitrarer. Si II, der Doppelpunkt, besonders oft in V, z. B. I 1 florerent: eum V, I 21 urbis: ac vitae II, das Fragezeichen, in II beliebt, z. B. I 10 versentur? VII, comprehenderit? VII der Strichpunkt, z. B. I 26 collocuti sunt; V, 108 penitus perspectis; II, und das Komma, z. B. I 119 accidere non potest, V, II 2 domesticis testibus, II. Den Strichpunkt freilich, selbst den Doppelpunkt, dürfen wir nicht in jedweder Handschrift des IX. Jahrhunderts, dem den Laudensis zuzuweisen man gewöhnlich geneigt ist, erwarten, immerhin ist es mehr als wahrscheinlich, daß auch der Laudensis schon Interpunktionen aufwies.[1]) Zu diesem

[1]) Vgl. Stangl in Wochenschr. f. klass. Philol. 31 (1914) 26 Anm. 1: „Die Interpunktion des Laudensis war weit entwickelter als in M: Punkt und Fragezeichen sind sicher, nicht einmal das heutige Parenthesis-Zeichen ist unwahrscheinlich." Der gegenteilige Schluß, den Meister S. 11 aus dem Zeugnisse des Flavius Blondus zieht, ist nicht berechtigt. Die Worte „continuat testus ubique sine capitulo vel testiculo" sprechen nicht gegen Interpunktionen über-

Schluß berechtigt zunächst einmal der Umstand, daß Interpunktionen in den in keinem engeren Verhältnis zu einander stehenden Handschriften VIIOP vielfach gleichzeitig auftreten, so z. B. im I. Buche § 30 adepti: VII · O, quo velit: V · OII; 31 populi motus · VIIO; 37 congregasse · VIIOP; 45 Diodorus · VIIOP; 48 rerum scientia? VIIOP; 51 nec scientia? VIIOP; 90 versaretur; V · OII; 119 accidere non potest, V · OII. Auch D, die Handschrift der Cornell University (Ithaca) USA, die nach der subscriptio auf die leider vermißte Abschrift des Johannes Lamola [1]) zurückgehen soll,[2]) und die ich in §§ 217—219 des 3. Buches nach Stangls Photographie vergleichen konnte, stimmt in der Interpunktion auffallend mit VII überein. Ich führe nur an 217 colores · VIID, hortatur me frater: IID (bei V Zeilenschluß), natos : II · VD, protulisti · VIID, flebili voce : VII · D, o patria · VIID, sequuntur; V · IID, vitari · VIID usw. Ich glaube noch einen weiteren Grund beibringen zu können. I 71 hat II in omni genere sermonis · ⟨7⟩ in omni parte und II 127 Antoni · ⟨7⟩ omittis. Die Interpunktion steht auch in VO. Wie sich beide Male 7 = et in II eingeschlichen hat, ist nicht ersichtlich; es fehlt auch in den anderen J und trotzdem stellt II an der zweiten Stelle durch vet(us) fest, daß

haupt, sondern nur gegen irgend welche Vergrößerung des Wortabstandes bei Beginn eines neuen Abschnittes. Über die Interpunktion in unseren Handschriften überhaupt vgl. Th. Birt, Kritik und Hermeneutik S. 127 f.

[1]) Lamola rühmt von sich in seinem Briefe an Guarinus: „Curavi etiam usque ad punctum minimum omnia ad veteris speciem exprimere, etiam ubi essent nonnullae vetustatis delirationes; nam velim potius cum veteri illo delirare quam cum istis diligentibus (gemeint ist Barzizza und seine Schule) sapere ...“ Vgl. R. Sabbadini, Guarino Veronese e le opere rhetoriche di Cicerone, Rivista di filologia XVI 425—434, W. f. kl. Ph. 3 (1886) 749.

[2]) Vgl. das vorsichtige Urteil von Stangl in Berl. philol. Wochenschr. 33 (1913) 829—832, 860—864. Wie wenig der Anspruch, auf die Abschrift Lamolas zurückzugehen, sich aufrecht erhalten läßt, wenn anders man Lamola auch nur einigermaßen Glauben schenken darf, zeigen schon ein paar Proben. Die Handschrift hat III 217 sibi sumat acutum mit m; et moeror statt ac; 219 adtractatum (oder mit V vet. ater eciatum) advenit überhaupt nicht; effusum lene ⟨et tenerum⟩; sese alacri dare gegen ad allaci II vet.

es schon in der alten Handschrift, die er wiedergeben will (Laudensis?), sich vorfand. Ich halte es nun für sehr wahrscheinlich, daß an beiden Stellen 7 anstatt eines falsch verstandenen Interpunktionszeichens eingedrungen ist, zumal auch die übrigen Handschriften hier interpungieren.[1]) Daß das Parenthesiszeichen, dem wir in VOP begegnen,[2]) schon aus dem Laudensis übernommen sei, halte ich für ausgeschlossen; denn in allen drei Handschriften ist es, wie der enge Raum erkennen läßt, erst von 2. Hand gesetzt.

Während OP den ganzen Text der 3 Bücher von de oratore sehr reich durch Abschnitte und Paragraphen gliedern und im I. Buche an 38, im II. an 61, im III. an 26 Stellen neue Abschnitte beginnen lassen und mit neuer Zeile beginnen,[3]) während weiterhin in O nach

---

[1]) Über ein ähnliches Interpunktionszeichen (≺) im cod. Lugdunensis Lat. Vossianus Quart. 138 der Gronovscholien vgl. Stangl, Ciceronis orationum scholiastae II 285, 6 u. ö. Vgl. auch H. Sjögren commentationes Tullianae 1910, 28; Seneca Dial. 5, 3, 21 (Hermes 131, 6); Cic. de invent. 23,33 extr. (Stroebel 31, 16).

[2]) In V 24 mal, in O 43 mal, in P 32 mal; dabei trifft O 4 mal mit V zusammen, P 3 mal mit VO, 1 mal mit V, 19 mal mit O. In V enthält das 2. Buch nur **ein** Parenthesis-Zeichen, das 3. überhaupt keines. Für O sind die entsprechenden Zahlen (II) 24, (III) 10, für P (II) 18, (III) 5.

[3]) OP unterbrechen den Text im I. Buche nach § 23. 34. 44. 73. 78. 79. 95. 98. 99. 102 in. (dicendi). 104, 106, 109, 113 in. (praestabo). 122 med. (prodesset). 128. 130. 133 in. (loquamur). 133 extr. (putes). 135. 136. 147. 148. 160 med. (peroratum). 161, 162. 163. 164. 165 med. (auribus). 165 extr. (videram). 203. 204. 205. 207. med. (sentias). 209 med. (impulisse). 262 ex. (arbitror). 265 med. (omnibus). — in II. nach § 11. 13 in. (novi). 14. 15. 16. 18. 20. 25. 28. in. (promisit). 31. 39. 40 ex. (inurbanum), 58, 61 med. (illigati). 64. 70. 71. 73. 76. 84. 89. 96, 98, 103, 113, 123, 125. 126. 127. 142. 145 in. (vindicabit.). 151. 152. 153, 155, 177. 178. 179. 184. 201. 204 med. (puto). 215 in. (omnia). 216, 227. 230. 233 med. (videatur). 233 extr. (oportere). 234 ex. (deversorio). 290 med. (pergas). 295. 297. 330. 332. 340 ex. (deducitur). 349. 350. 360. 361. 363. 364. 365. — im III. nach § 16. 18, 37 med. (modo). 48 med. (poetarum). 51. 81. 82. 89. 90. 95, 119, 125, 131. 143. 145. 146. 147. 170. 187 med. (effugiam). 189. 198, 205, 208 med. (illuminent). 212. 228 in. (queas). 228 extr. (fore).

dem I. und II. Buche je 6 Zeilen freigelassen sind (in P beide Male nur 2) und II nach dem I. Buche den Rest von fol. 43^{v}, 11 Zeilen, und nach dem II. $14^{1}/_{2}$ Zeilen auf fol. 102^{r} unbeschrieben läßt, reiht sich in V die Aufschrift des II. bezw. III. Buches an das vorausgehende nach nur 15 bezw. 3 Buchstaben Zwischenraum an; im Texte selbst aber sind die Schlüsse der einzelnen Paragraphen nicht durch Lücken gekennzeichnet, sie werden nur angedeutet durch ein kleines Zeichen (⌐, V¯, ⊤) und ein π (παράγραφος) am Rande, das oftmals auch steht, ohne daß im Texte sich ein Gliederungszeichen vorfindet.[1]) An einer Stelle tritt auch

---

[1]) Über Abschnitte und Kapiteleinteilung in alten Handschriften s. Th. Birt, Kritik und Hermeneutik 11 f. — In V stehen Abschnittszeichen und π (= παράγραφος) zusammen im I. Buche nach § 44. 95. 98. 99. 106. 109. 110. 113 in. (praestabo). 122 med. (prodesset). 128. 130. 133 in. (loquamur). 133 extr. (pietas). 135. 136. 160 med. (peroratum). 161. 162. 163. 164. 165 med. (auribus). 165 extr. (videram). 207 med. (sentias). 208. 209 med. (impulisse) = an 25 Stellen. — im II. Buche nach § 71. 152. 178. 201. 227. 290 med. (pergas). 295. 330. 332. 363. 364. 365. = an 12 Stellen. — im III. Buche nach § 25 in. (dicendi). 47 med. (motum). [am Rande §, nicht π]. 81. 90. 108 (§). 116 (§). 125. 131. 143. 146. 182 in. (alius). 189. 205. 209. 212. = an 15 Stellen. — Das Abschnittszeichen steht allein im I. Buche nach § 23. 34. 100. 101 in (poteroque). 101 med. (postulet). 101 extr. (percontemini). 102 in. (dicendi). 112. 115 med. (posse). 117. 118. 119 med. (putari). 131 med. (pervenire). 140. 141 in. (deliberationibus). 141. 142. 143. 144. 145 med. (gustaram). 148. 159 ex. (oratio). 190 in. (cernerem). 203. 204. 205. 208. = an 27 Stellen. — im II. nach § 113. — im III. nach § 56. 64 ex. (sapientia). 69. 84. = an 4 Stellen. — π oder § steht ohne Abschnittszeichen im I. Buche bei § 29 med. (Ibi ut). 80. 148. 254. 262 ex. (Haec cum). 263. 265 med. (Tum Scaevola) = an 7 Stellen. — im II. bei § 12. 15. 16. 17. 19. 21. 26. 28 med. (Tum Antonius). 41. 51. 59. 65. 71. 74. 77. 85. 97, 104, 124, 126, 127. 128. 143. 145 in. (Huius quidem). 152. 154. 185. 204 med. (Atqui si). 217. 233 med. (Ego vero). 234 med. (Atqui inquit). 298. 307. 315. 326. 340 ex. (Exposui). 350. 361. 362 = an 39 Stellen. — im III. bei § 13. 17. 19. 37 med. (Ergo haec). 52. 83. 90. 96. 120. 146. 148. 171. 199. 208 med. (quae quidem te). 228 in. (Tu vero) = an 15 Stellen. — Sieben Mal steht als Abschnittszeichen T am Rande, I 194, II 56, 89, 333 (gleichzeitig mit π und ⌐ im Texte), III 6, 55, 57 (im Texte ⌐).

das alte Kapitelzeichen K uns in V am Rande entgegen: II 138.[1]) Von den Abschnitten in OP kennt II zwar 19 nicht,[2]) dafür setzt es aber wieder öfter als OP an anderer Stelle ab, zuweilen auch beim Beginne direkter Rede. Es bleibt dann gewöhnlich Raum für etwa 10 Buchstaben, bestimmt um vom Rubrikator mit dem großen Anfangsbuchstaben, der klein vorgezeichnet ist, ausgefüllt zu werden. Trifft Schluß eines Paragraphen mit Zeilenschluß zusammen, so ist zwar kein Platz ausgespart, das erste Wort des folgenden aber beginnt erst mit seinem 2. Buchstaben, der erste sollte am Rande, wo er schon klein vorgemerkt ist, ebenfalls groß nachgetragen werden. Im ganzen macht II so 273 Abschnitte gegen 125 von OP.[3]) Nach dem Zeugnisse

---

[1]) Vgl. L. Traube, Kleine Schriften, 235 f. Rh. Mus. 70 (1915) 413/4. A. C. Clark, The descent of manuscripts, Oxford 1918, 107 Anm. 1, 221, 318. Die arabischen Kapitelzahlen 59 und 7, die in V neben I 249 und II 26 angemerkt sind, und in II 79 und 80 neben II 320 und 325, — 15, 32, 33, 50 neben III 56, 126, 132, 192 sind dagegen erst von jüngerer oder jüngster Hand, wenigstens in V.

[2]) Nach I 78, II 13 in. 61 med. 64, 84, 89, 98, 103, 113, 177, 178, 184, 215 in., 330, 332, 349, 360, III 48 med., 89.

[3]) Im I. Buche nach § 8. 9. 11. 14. 15 med. (superaret). 16 med. (collectum). 17. 18 med. (possemus). 19 med. (permagnus est). 19 extr. (confidant). 20. 21. 25. 28 med. (crevisse). 30. 31. 32 med. (lacessitus). 33 med. (antecellat). 34 in. (brevi). 37 med. (exactis regibus). 38. 40 med. (iure civili). 44 ex. (valeat oratio). 46. 50 med. (facultatem). 54 in. (repugnabit). 57 med. (explicet). 59 med. (posuerunt). 61. 77. 81 med. (forensi). 85. 89. 94. 96. 100. 101 in. (poteroque). 101 med. (postulet). 101. 103 med. (denuntiaret). 104 med. (factum est). 105. 108. 112. 115. 121. 129 ex. (posset). 131 in. (pervenire). 137. 150 med. (plurimum scribere). 151. 159 med. (oratio). 160. 166. 167 in. (putavi). 170.174. 176. 179. 182. 186. 189 in. (revocanda). 189. 208. 212. 213. 233. d. i. 67 mehr als OP, im ganzen also 104. — im II. nach § 24 med. (ages). 26. 27 med. (impetraro). 27 med. (hodie). 27. 29. 30. 31. 46. 49. 50. 51 in. (Catulus). 51 med. (mendacem). 59 ex. (posset tantum). 77. 87. 97 med. (arbitror). 118. 144. 179 med. (intendere und gleich darauf nach inquid). 179. 181. 182 med. (dicet orator). 231 ex. (fateamur). 231. 234 in. (videatur). 268. 277. 289. 295 ex. (videbatur). 295. 314. 317 ex. (evolet). 320. 321 med. (decebit). 324. 325. 336. 339 med. (multitudo). 343. 350 med. (exornentur). 366 in. (relinqueret). 366 med. (dicere). 366 ex. (invenit). 366. 367 med.

des Flavius Blondus aber, der im Cod. Ottobon. 1592 nach § 48 des Brutus (transtulisse) eingetragen hat: „in veteri continuat testus ubique sine capitulo vel testiculo", enthielt der Laudensis keine äußere Einteilung in Kapitel oder Paragraphen, was jedoch nicht besagen will, daß auch Abschnittszeichen darinnen nicht zu finden waren. Demnach kommt von unseren 4 Handschriften V dem Laudensis am nächsten, II steht am weitesten ab.

Dieser ununterbrochene Text in V war schon Sabbadini bedeutsam erschienen, als weiteren wichtigen Punkt für die Wertung der neuen Handschrift führte er den Umstand an, daß sie, entgegen der Gepflogenheit der Humanisten jener Zeit, in Wortformen und Rechtschreibung vielfach den klassischen Charakter bewahrt hat.[1]) Um die von Sabbadini aus fol. 3^{v} angeführten Beispiele zu wiederholen, V stimmt abgesehen von II 189 aliqui dolor O (antique!), aliquis VIIP die meisten Lg. integri, II 301 aliquis testis O (antique!), aliquis VIIP, aliquid Lg. integri XVI und III 19 optuma O (antique!), optima VIIP an allen den Stellen mit O überein, wo dieses durch den Zusatz antique eine Wortform als klassische bezeichnet [2]) oder sonst die altertümliche Form bewahrt hat. Es hat aber weiterhin noch häufiger als O bewahrt die plurale Accusativendung auf -is der i-Stämme, hat von intellego und neglego überwiegend Formen auf e, Doppel-i in den Formen von is, idem und der

(pertinere). 367 med. (censorio). 367 ex. (mavultis). d. i. 48 mehr, im ganzen also 93. — im III. nach 12. 17. 18 in. (posse debere). 18 med. (frigidus). 27. 31 med. (defigit). 31. 33. 35 med. (ferre videatur). 39. 46 ex. (audietis). 46. 47 med. (motum). 50. 51 in. (pergamus). 54. 63. 65 ex. (esse sapientem). 80. 87 in. (discendum). 90 med. (temporis). 90 ex. (redeamus). 101. 105. 114. 115. 116. 118. 119 med. (tributa). 121 ex. (sessionis). 124 med. (aspexerit). 133. 149. 152 med. (videtur). 153. 154. 168. 179. 187 extr. (subtilis). 188. 208 ex. (effudisse). 213 in. (superare). 219 med. (detulit). 220. 223. 224 med. (serviendum). 225 ex. (revocaret). 225. 226 med. (cupimus). 226. 227. d. i. 51 mehr, im ganzen also 75.

[1]) Sabbadini, storia e critica etc. 131.

[2]) An 28 Stellen. Daß dieser Bezeichnung in O aber kein autoritärer Wert zukommt, zeigt III 186, wo das Prädikat „antique" zum Genetiv orationis gesetzt ist.

Komposita von iacio überhaupt nicht, im Nominativ und Genitiv der 2. Deklination fast nie, schreibt proxume II 236, lubenter II 366, maxume (eigentlich maxime) III 203 (hier mit II), 210, locuntur II 61, persecuntur II 69 mit II, adsecuntur II 101, lucurgus II 94[1]) usw. In O findet man e statt ae fast immer, auch in Π, in V nur selten, hier dagegen des öfteren die umgekehrte Schreibung.[2]) Bei den Komposita ist die Assimilation gewöhnlich erst von 2. Hand durchgeführt. Schließlich fällt die von O nur selten bewahrte Accusativendung auf -n bei griechischen Eigennamen auf, die Stangl als dem Laudensistexte eigen festgestellt hat.[3]) Kurz, die Rechtschreibung in V zeigt engste Verwandtschaft mit der des F zum Orator.[4]) Aufmerksam muß hier auch noch gemacht werden auf I 69, wo V allein cum erínt ad eum delata (erunt OPII und die übrigen J) bewahrt hat, eine Form, die durchaus nicht als unciceronisch abzuweisen ist.[5])

Wie es für eine Prachthandschrift nur schicklich ist, weist II nur wenige Korrekturen auf, unklar oft, ob von 1. oder 2. Hand; diese jedenfalls betätigt sich hauptsächlich im Unterstreichen falscher oder ihr falsch erscheinender Lesarten, z. B. I 2 moles, 101 critionibus, 120 pudendo, 159 Liberandus u. ö. Beachtung verdienen vor allem I 204 sibi opus esse ⟨fari⟩, II 192 viri boni volumus

---

[1]) Vgl. I 232 prutaneo VIIOP, III 182 dactuli VO.

[2]) Daß sie dem Laudensis eigen war, zeigt u. a. II 161 varia etas V^1, richtig varietas V^2. Vgl. auch Stangl in seiner Ausgabe des Brutus p. XXII Note 15 zu § 41 saeculo.

[3]) Wochenschr. f. klass. Philol. 31 (1914) 25. Man liest in V, nicht in O, Thycididen II 57, Aristotelen II 160 (auch or. 194 F), Socraten II 170, III 141, Themistoclen II 299, Xenocraten (VII) III 67, Periclen (VIIP) III 71 (or. 15 F), Demosthenen (VIIP^2) III 71 (or. 226 F), III 213 (V), Archytan (VP) III 139 (vgl. Gorgian II I 103, or. 39 F, allegorian or. 94 F.).

[4]) Über diese s. Heerdegen, Proleg. zum Orator p. XVIII sq.

[5]) Vgl. Alfr. Klotz im Rh. Mus. 68 (1913) 505 mit weiterer Literatur. Kühner-Holzweissig, ausführl. Gramm. d. lat. Sprache I^2 805. Stolz, Laut- und Formenlehre ^{4}, 287.

⟨videri⟩ haberi, III 84 summo scilicet ⟨casu⟩,[1]) 162 dum ⟨potī⟩ licet, weil hier aus dem Texte von II[1] hervorgeht, daß es aus einer mit Zusätzen bedachten Vorlage stammt.

Bevor wir zu den Korrekturen in V übergehen,[2]) muß wenigstens kurz noch über die kritischen Zeichen berichtet werden, die an verschiedenen Stellen in V stehen. Da ist zunächst das alte Korruptelzeichen ⸌, d. i. cryphia,[3]) so gut wie eine Bestätigung, daß die wirkliche oder vermeintliche Verderbnis in der Vorlage so enthalten war, gewöhnlich wohl auch aus ihr selbst übernommen, tatsächlich auch mehrere Male in Verbindung mit v(etus), d. h. der Erklärung, daß die betreffende Lesart so im codex vetus=L stehe. Wir finden es I 241 ⸌agnascendo,[4]) II 21 .v. ⸌untionis, 70 statuendi ⸌potestate, 253 ⸌titium,[5]) 326 .v. ⸌vident,[6]) 364 .v. ⸌subsicivis,[7]) III 5 ab .v. ⸌eo [dictam] im Texte, ⸌ dictam am Rande,[8]) 16 cum [studio] ⸌atque, 87 ⸌dies .v. et [noctes], 93 si ⸌dis placet, 94 videbam ⸌tñ; ausradiert ist es wohl III 110 über actantum. Als solche Korruptelzeichen und nicht als Fragezeichen /.\ wie sie z. B. des öfteren in der Handschrift C des Gronovscholiasten vorkommen,[9]) müssen auch die folgenden Zeichen aufgefaßt werden: III 59 abhorrerent, 60 Socrates fuit, 73 sacrifaūfacerent. Angezweifelte Lesarten werden fernerhin gekennzeichnet [10])

[1]) Auffällig ist die Tilgung durch Expunktion der Vokale wie gleich in III 162, ferner I 62 ab illa ⟨dicendum⟩ causam, II 156 ⟨ut Neoptholemus⟩ ut neoptolemus, 269 ⟨responsum⟩. repensum.

[2]) V[1] hat an etwa 260, V[2] an über 400 Stellen Änderungen vorgenommen. [3]) Vgl. Isidor. orig. 1, 21, 10.

[4]) agnoscendo PO[2]ΠIX J. [5]) titium om. Π.

[6]) vident ML (VIII J) videant O[2]V[2]Πe 32 videlicet m IV J, videtur einige J, denique Jul. Victor.

[7]) subsicivi M Lg. 2. 13 subsicinis II VJ substitui II[2] IIJ successivi V[2]. [8]) dictam om. O[1]PV VJ dicta II m.

[9]) Vgl. Stangl, Ciceronis orationum scholiastae II S. 282,17. 285,11. 288,27. 293,18. 297,13. 298,4. 306,6 u. ö.

[10]) Vgl. A. C. Clark, The descent of manuscripts, Oxford 1918, 333.

I 147 quique, 162 seclusa, 176 patricii, III 41 q̃ [n] effugere cupiat; am Rande von I 55+ wohl zu isti quae statt qui, II 171+ zu rethoricoteros, 333+ mit ad convivia zu á conviva, II 193 ⊢ zu spondalia und der Lücke, 80 ⊢ (exercitationemque vor adiungit vorausgenommen). Auf Schwierigkeiten im Texte wird sodann aufmerksam gemacht durch Nō=Nota! am Rande zu III 55, 56, 90, N. zu III 115, N̄a zu I 146, 150, rq=require findet sich III 159 zu [per] librám. I 140 ist durch O vetus VLg. 65 im Texte von L ·hd. = hic deest[1]) bezeugt; desgl. steht III 200 nach versantur bei Beginn einer ML gemeinsamen Lücke in V ein H=hic zur Bezeichnung der Lücke.[2])

Die überarbeitende Hand war in V fleißig an der Arbeit, besonders im Anfange, während sie später, vom 2. Buche ab, wie es bei derartigen Redaktionen gewöhnlich der Fall ist, nachließ. Einmal widmete sie sich der Gliederung des Stoffes. So sind z. B. I 138 ff. die einzelnen behandelten Punkte durch darübergesetzte Ziffern hervorgehoben. § 141 wird dann am Rande aufgezählt 1. in genere iudiciali, 2. in genere deliberativo, 3. genus demonstrativum, im Texte aber werden aequitas, utilitatem, personarum dignitatem durch Ziffern zwischen den Zeilen als die 3 Zielpunkte jener genera gekennzeichnet; ebenso wird die fünffache Tätigkeit des Redners in § 142: reperire, disponere, vestire, saepire, agere angemerkt; das Gleiche geschieht in § 143 mit den sex orationis partes (so am Rande!): conciliandos eorum esse animos, rem demonstrandam, controversiam constituendam, confirmandum, refellenda, amplificanda. Wagrechte Striche in den Ziffern entsprechender Zahl gliedern die ornamenta orationis (§ 144) in das pure, plane, ornate und apte loqui, wozu am Rande vermerkt wird quattuor in elocutione. Mehr aesthetischen Zwecken dienen andere Bemerkungen, z. B.: Crassus ante agit quam cognoverit zu I 78. Weitere, aber schon weit

[1]) So von Stangl richtig gedeutet Rh. Mus. 70 (1915) 444; vgl. A. C. Clark (The descent of manuscripts, Oxford 1918) 34.

[2]) Vgl. Clark a. a. O.

weniger zahlreiche Bemerkungen haben die Erklärung eines Wortes oder Gedankens zum Ziele. So ist I 148 mox durch ·i· postea über der Zeile erläutert, die Anmerkung selbst aber wieder durchstrichen; I 171 wird Cato als der Censorius, I 183 in provincia durch ·i· in Gallia Narbonensi näher bestimmt, I 145 Quin etiam quae maxime propria essent naturae, tamen his ipsis artem adhiberi videram durch ·i· memoria e promtuario zu erklären versucht.

Bedeutungsvoller sind natürlich die Fälle, in denen der Text selbst einer Änderung unterzogen wurde. Hierher gehört zunächst einmal die fast durchgängige Aufhebung der Dissimilation, z. B. I 116 quidquid, 117 adsequi, 122 conloqui, 133 adridens u. a. Teilweise wird dabei die alte Schreibung nicht einmal getilgt. Die Rekomposition wurde beseitigt, z. B. I 121 contremescam und andere rein orthographische Änderungen vorgenommen, z. B. I 164 mutius. Neben dieser harmloseren Tätigkeit begegnen aber auch tiefergehende Eingriffe in die Textgestaltung, darunter auch eine sehr große Zahl solcher, für die ich, soweit sich das nach dem vorhandenen Material beurteilen läßt, kein Analogon finde, z. B. I 14 artis ęę arbitrarer; 29 solebat Cotta narrare ⟨et⟩ Crassum consedisse dicebat; 48 in iure aut; 50 ex arte; 53 aut ad odium usw. Andere Änderungen entsprechen Lesarten, wie sie in verschiedenen codd. Lg. J enthalten, zuweilen auch in Π aufgenommen sind,[1]) z. B. I 37 numquid aus numquod (quid aber wieder getilgt) mit ΠO in Rasur, quidem P, quod III J; 87 cognosceret $V^2ΠO^2$ aus cognosset; 91 Thesia, Tisia Π; 98 sequamini (Π=V^2); 105 sapientissimo ⟨atque

[1]) Ich bringe nur die Fälle, wo V^2 mit Π oder OP übereinstimmt. Nur auf I 30 will ich kurz aufmerksam machen. Hier ist coetus (eigentlich cetus) auch in V erst von 2. Hand beigefügt, fehlt aber in Π. Es war also wohl nicht nur in M und bei Cassiodor Variae VI 5,3 nicht vorhanden, sondern auch nicht in L. Über seine Unentbehrlichkeit vgl. Stangl, Tulliana 1897, 6—7.

eloquentissimo⟩ mit II; 105 ⟨qui⟩ persequi cupiunt mit ΠO^{2al}; 124 ne tum accideret, dafür am Rande illud ipsum (tum illud ipsum II); 168 Pompei pr⟨aetoris⟩ mit II; 189 definitionibus (diff. IIP); definitio (diff. II); definire (diff. II); 190 definitione (diff. IIP); 191 uti cum mit II; 199 expe⟨c⟩tant mit P^1; 200 oraclum (oraculum) mit IIP^1; 219 cum ⟨in⟩ eo maxime mit P^2; 219 abhorre⟨a⟩nt mit P; II 94 zu uberiore folio (P) am Rande (von 1. Hand?) filo mit IIO^2P^2, stilo O^1; 161 maius est quiddam] quoddam P, quodquiddam II; 256 accersitum mit II für arcessitum; 257 ⟨nec⟩ mater mit II; 285 trib. (Tri.) Gracchum] Tib. P; 312 argumentis ⟨nostris⟩ mit IIO^{2al}. — I 226 vinc⟨u⟩lis mit OII; 237 qui cum aut ⟨cum⟩] qui aut cum OPII richtig; wichtig ist I 116; hier hat mit m V^2: atque | ⟨munus suscipere | atque⟩ profiteri] m. s. ist am Schluß der Zeile, atque vor dem Beginn der nächsten nachgetragen. OPII haben atque munus profiteri, ein Befund, der deutlich zeigt, daß der ganze Ausdruck schon im Laudensis fehlte und aus einem ähnlichen Nachtrag wie bei V in OPII übergegangen ist, und daß letzten Endes die drei Handschriften OPII näher zusammen gehören, während V eine Sonderstellung einnimmt. — Ob von 1. oder 2. Hand korrigiert sind I 251 pae⟨a⟩nam V^2OPII, II 4 dispicere] desp. OPII, 163 quot attingat] quod OPII,[1]) läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

Von den zahlreichen Änderungen und Einträgen aus den mutili, die in V die 2. Hand im ersten und zweiten Buche vorgenommen hat, führe ich lediglich diejenigen an, die zugleich den Einfluß dieser Handschriften-

[1]) Es ist kein Zweifel, daß quot die Schreibung des Laudensis darstellt; so wird es von V vet(us) bezeugt II 199, 214, 275, III 53, vgl. auch quit I 243 V vet., II 62 V vet., at I 199 V vet., 245 V vet., II 32 V vet., 52 V vet., aput II 15 V vet.II, 279 V vet., III 107 V vet., 145 V vet. und sehr oft in II, haut II 209 V vet., 14 V vet., III 139 V vet., set II 77 V vet., illut II 285 V.

klasse auf ΠO²P² dartun:[1]) I 44 satis idem ē V² id est P m; zu I 81 otii V ocii OP Lg. 17.21, am Rande ał olei] olei Π m; 88 in quibus..rebus V¹OP XII J, in tilgt V², om. Π m; 92 qui ea ⟨omnia⟩ non plane tenerent V² ea omnia ea E omnia ea H m Π XIV Lg. J omnia om. V¹OP VIII Lg. J; 99 quo ⟨tuo⟩ studio mit Π, quod tuo H E m; 102 adquae Atqui inquit Sulpicius V² adque O atque P atqui Π m (außer Lg. 4.32) XIX J; 105 atque ⟨eloquentissimo atque⟩ V²Π m; 113 mit Π m acuti ⟨et⟩ ad explicandum] et om. V¹OP XIII J; 120 ⟨dignum re⟩ wie Π m; 126 ad quamq3 artem und q3 von quamq3 durchstrichen V², quenque V² am Rande, quam quemque m¹ quancumque m² ΠP VIII J; 159 mit Π m effudi ⟨vobis⟩ omnia; 166 quae sunt innumerabilia et immensa V² innumerabilia et imm. ΠM Lg. omnes (!); 166 ⟨a M. Crasso praetorio⟩ V² a M. Crasso praetore MΠ m² praetore om. m¹; 166 (167) caē cadere] causa c. Π m; 167 discendi ratio V¹OP dicendi V² O² P² Π m; 175 scripsisset nominatim V² mit Π m, scripsit V¹OP; 179 quo quae modo ex illis V² quae Π m; 181 ei nullum esset postliminium V² esse Π m; 183 liberalitate V²P (genau so), libertate ΠO²m; 185 ⟨segnitiem hominum atque inertiam⟩ V²O²P m; 191 acutissimo oio ingenio, dazu am Rande omnium V² omnium Π m; 193 in oi iure ⟨civili⟩ V²Π m; II 69 mit ΠO²ᵃˡ P² m ⟨in qua⟩ omnia (in V am Rande Korruptelzeichen +); 104 ex ⟨dis⟩putatione V²ΠO²m; 108 ⟨quid sit ars, quid sit lex⟩ V²ΠO²ᵃˡ m, q. s. ars om. H E²; 111 genera sint sunt V²] sint OP, sunt Π m IV J; 141 prius ⟨moritur⟩ V²O²ᵃˡ m, moriatur Π; 162 wie O²ᵃˡ Π m minima ⟨mansa⟩, mansa om. V¹O¹P XVI J; 172 paria ⟨comparabimus⟩ V²O²ᵃˡ Π m IV J; 176 inventum tradere V¹OP tractare V²O²ᵃˡ Π m; 246 mehercules est V² mehercule est Π m; 257 ⟨nec⟩ mater V²Π m; 265 homines ⟨similes esse⟩

[1]) Zu den Stellen aus dem I. Buche, wie zu II 69, 104, 111, 141, 334 schweigt der kritische Apparat Friedrichs. Ich nehme für L die Übereinstimmung von VOP auch gegen eine Mehrzahl von J, die sich vielfach stark unter dem Einfluß der mutili stehend zeigen.

$V^2 O^{2al}$ Π m; 290 deverteris V^2 div. Π m; 334 quin imputet V^2 putet $ΠO^{2al}$ m.

Für Nachträge und Korrekturen bedient sich die 1. und 2. Hand mancherlei Einweisungszeichen: F, |·, ÷, ō, ·˙, °; Umstellung der Worte erfolgte bei V^2 gewöhnlich durch darüber gesetzte Buchstaben, bei V^1 durch Paare kleiner Strichelchen, also I 46 repelli voce V^2, 174 non luctabor tecum inquit V^1.

In die Korrektur der Versehen, die dem Librarius von V beim Abschreiben seiner Vorlage unterlaufen sind, teilt sich die 2. Hand mit dem Schreiber selbst. Jene müssen in ihrer Gesamtheit, von diesen wenigstens die wichtigsten, an anderer Stelle im Laufe der Untersuchung besprochen werden. Ich beschränke mich deshalb darauf, von diesen, soweit es sich um Flüchtigkeitsfehler handelt, hier einige Proben anzuführen und nur diejenigen vollständig auszuschreiben, die einen Schluß auf die Beschaffenheit der unmittelbaren Vorlage von V gestatten. Zu jenen gehören I 6 ⟨et⟩ animo et cogitatione V^{1},[1]) 11 et ex nostrorum et ⟨ex nro⟩ Graecorum, 18 et motus ⟨et⟩ moderatione, rebus ⟨ad⟩ et verbis adhibeatur, 21 neque ⟨h⟩ego hoc, 35 senatu⟨s⟩ statuisti, 59 aliqua ⟨sine⟩ scientia,[2]) 61 minus⟨s⟩ hoc sim vobis, 69 ⟨colofoniū⟩ colophoniū, 70 circumscribat ⟨ante⟩ aut definiat, 78 quos in⟨am⟩ re publica quos in amicorum negotiis, 101 ut... ⟨fie⟩ scribi solet, 142 non ⟨solum ex⟩ ordine, 183 ⟨quo c⟩ cum (=quom) quaeritur, 199 tractent ⟨ur⟩, 215 ratione ⟨atque⟩ ac via, 223 cives ⟨d⟩iique homines, 227 acer⟨rimus⟩ mimicus, II 10 nec vero te⟨Crasse⟩ carissime frater, 11 nihil ⟨eī⟩ eī mihi, 15 alia ⟨cul⟩ ulla culpa, 30 ⟨Has⟩ Ars enim earum rerum est; 30 ⟨r⟩ois actio

[1]) Was in diesem Abschnitte in Klammern ⟨⟩ gesetzt ist, wurde von V^1 wieder durchstrichen und so getilgt.

[2]) sine verwechselt mit dem Kompendium scīa = scientia oder snia = sententia.

[3]) Verstöße gegen die Aspiration gibt es in V nur wenige: II 77 ⟨hac⟩ (wieder getilgt) Ac mihi quidem, I 243 [h]ilaritatis, II 193 [h]istrio. Bezeichnend ist I 165 historia, h aber wieder von V^1 gestrichen, wahrscheinlich weil es sich nicht in L fand.

u. v. a. m. — Wichtig sind, weil sie auf Doppellesarten oder Glosseme [1]) deuten, folgende von V^1 wieder getilgte Lesarten I 72 sed ut ⟨dicebat⟩ solebat C. Lucilius saepe dicere, 183 si iudicaretur ⟨exhaeres⟩ certis quibusdam verbis, 235 sed vide, Crasse, ne, dum ⟨ego⟩ novo et alieno ornatu velis ornare,[2]) II 79 neminem posse ⟨apte⟩ dicere wie O^{2al} III J, aperte Π, 88 hunc ego, Catule, ⟨oratore⟩ Sulpicium, 142 nominatim fere ⟨deferri⟩ referri, 194 relictum esse ⟨ferebant⟩ dicunt, 206 zu si id| videare am Rande velle, aber wieder durchstrichen und von 2. Hand unmittelbar hinter dem Zeilende durch iure ersetzt: (si)id in re (videamus) M, id iure Lg. 36, id velle e Lg. 32 IV J O^{2al}; III 7 nostras ⟨cogitationes⟩ contentiones] cogitationes statt contentiones III J; 7 vita ⟨distracta⟩ destricta] v. distr. Lg. 4. 2^2. 32^2. XVII J; 61 dicendi ⟨sapientiam⟩ scientiam;[3]) 78 ⟨gaius⟩ gallus veleius; 106 ut ⟨in peculatorē⟩ in depeculatorem] pec. Lg. 67,76, möglicherweise stand in L inpeculatorē, also indepec.; 147 non graves ⟨f...'⟩ sumus (wohl fuimus völlig verwischt und getilgt), 159 si res ⟨p priū⟩ suum nomen et vocabulum proprium non habet, 168 ⟨latini⟩ ruini. —

Varianten oder **Korrekturen** im Laudensis ergeben sich aus I 78 nos aut didicimus aut scire possumus; das erste aut, das in O Lg. 76. 81. 84 fehlt, ist von V^1 selbst über der Zeile nachgetragen, stand also anscheinend auch in L nicht in der Zeile. II 90 hat V^1 korrigiert exprimat ita: ut; OP haben ita exprimat. ita ut, nur daß O^2 das zweite ita expungiert hat, Π exprimat. Ita ut; in den mutili beginnt nach [ita] exprimat eine Lücke, die J schwanken. Offenbar wies auch L hier schon eine Korrektur auf, etwa exprimat. ut **mit** der Interpunktion. II 102 haben

[1]) Vgl. II 101 opinione ⟨mea⟩ O^{2al} Π; 108 ⟨dillucide⟩ breviter uterque definiat O^{2al} lucide leviterque def. m. Zahlreiche Doppellesarten aus Papyri und alten Hss. weist nach A. C. Clark a. a. O. 52, 126, 170, 189, 221 227, 297, 310, 419.

[2]) novo et alieno waren fälschlich als Verba aufgefaßt und in Gegensatz zu velis gesetzt worden.

[3]) Vgl. I 8 consilio ac sententia L c. a. sapientia m V^2.

VOΠP abiudico atque eicio wie Mm X J, V^1 aber ergänzt mit den übrigen J zu ⟨r⟩eicio (r über der Zeile), wahrscheinlich eine wenn vielleicht auch erst von Späteren angemerkte Variante aus L.[1]) II 312 hat V^1 nachgetragen argumentis ⟨nostris⟩, so hat auch $ΠO^{2\,al}$ e (?) IV J: nicht ausgeschlossen, daß auch dies schon aus L stammt. Am Rande hat V^1 noch einige richtige Nachträge, die sich mit der Überlieferung der mutili decken: I 94 satis [⟨acute⟩ | atque dilucide (über den Zeilenrand hinaus angereiht, fehlt acute in OP, ist aber erhalten in Π (auch in J? Ellendt schweigt); I 95 wie $ΠO^{2\,al}$ m quantaque ⟨ingenia⟩. II 30 ⟨cum⟩ plus uno verum mit $mΠP^2$; 327 ⟨in ignem posita est⟩, so auch $O^{2\,al}$ Π, in ignem imposita est m VIII J. III 210 ⟨at certe⟩ commonstrati loci mit mΠvet. $O^{2\,al}$. Daß diese Ergänzungen wirklich aus m stammen, darüber kann kein Zweifel bestehen, die Übereinstimmung von $VO^2P^2Π$ und die Verschiedenheit bei II 327 zwischen VO^2 und m scheint aber den Schluß zu rechtfertigen, daß diese Korrekturen schon im Laudensis selbst am Rande vorgenommen waren. Darf man dabei an den von Lamola gegen die Mailänder erhobenen Tadel denken: „multa mutarunt, multa addiderunt"? Denn daß sie diese ihre getadelte Tätigkeit am Laudensis selbst ausübten, nicht nur die Abschrift entstellten, darauf deutet an derselben Stelle der Vorwurf: „multa abraserunt".

Als Ergebnis der vorstehenden Betrachtung darf man wohl zusammenfassend aufstellen: Π steht dem Archetypus ferner als V, namentlich kennzeichnen schon die wenigen Proben über den Einfluß von m ihn als Mischhandschrift, was späterhin noch klarer werden wird. V dagegen könnte schon seiner äußeren Beschaffenheit nach recht wohl unmittelbar auf den Laudensis selbst zurückgehen. Er zeugt zwar durch eine gewaltige Zahl von durch Auslassungen und Abirren entstandenen Fehlern, die keineswegs die erste Hand wieder besserte, von großer Eile beim Schreiben, aber nicht von

[1]) Vgl. Stangl, der reicio ablehnt, Wochenschr. f. kl. Philol. 31 (1914) 27.

Flüchtigkeit, beweist vielmehr durch die oft sofort vorgenommene Korrektur, durch die Erkenntnis von Glossen und Fernhalten fremder oder nur am Rande der Vorlage verzeichneter Lesarten große Gewissenhaftigkeit. Seine Fehler lassen sich am ehesten erklären, wenn seine Vorlage, wie es ja für den Laudensis feststeht, nur schwer lesbar war und die ganze Aufmerksamkeit des Abschnittes erforderte. In welchem Verhältnis V und Π zur Laudenser Handschrift selbst stehen, wird im nächsten Abschnitte klarer werden.

2. Die Lesarten mit vet' — Vermerk in VOII.

Daß die in O mit vet' eingeführten Varianten in Friedrichs Ausgabe so spärlich verzeichnet sind, wurde von Stangl in der Besprechung von Meisters Dissertation mit Recht gerügt.[1]) Ihnen treten jetzt neue in V und Π zur Seite. Π kennt nur III 139 in veteri al' Lysis zum Texte Lysias eine V(etus) Note. In O wird beim V(etus)-Vermerk immer vet' hinter die Korrektur nach L gesetzt, zuweilen diese mit al eingeleitet, in VΠ steht v oder -v- oder -v über dem betreffenden Wort. In O nimmt erst die 2. Hand die Korrektur vor, in VΠ ist es immer schon die 1. Hand, welche das Zeichen in den Text ohne Änderung setzt oder auch an den Rand, wenn der Text vom codex vetus abweicht.

Von den 593 mit v(etus) bezeichneten Lesarten der 3 Handschriften OVΠ treffen

in Buch	I	II	III	Summe
auf O	45	67	64	176
„ V	30	73	62	165
„ II	26	101	125	252
Summe	101	241	251	593

[1]) Berl. philol. Wochenschr. 33 (1913) 108.

Weitaus an erster Stelle steht also Π, während V noch hinter O zurückbleibt. Daß zu einer und derselben Stelle eine Lesart aus dem codex vetus gleichzeitig in mehreren Handschriften angemerkt wird, tritt ein in

O und V: I 28 acula; II 39 exprimeres me; 94 meri; 160 eberrare; 289 tristitior; 319 monenti = 6 mal.

V und Π: II 166 vestigabimus; 217 facetius; III 8 fraglantem; 53 quot; 56 tamen; 75 suscensuissem; 98 celeberrime; 106 quendam; 107 exercitio; 113 anquiritur; 138 athensium; 148 revortendum; 153 subolem; 166 valide atque; 171 rhetorico teros tusis; 176 vincxit; 202 in lusia; 214 [qui sunt — imitatores]; 226 qui = 19 mal.

O und Π: II 361 non nimis = 1 mal.

OVΠ: III 230 elati quando = 1 mal.

Daneben trifft es 6mal zu, daß Πvet. einer Vetus-Note in O oder V eine eigene andere Lesart entgegenstellt, so II 338 commotio gegen contionis OVvet., III 16 cum⟨studio⟩atque gegen cum [studio] atque OVvet., 217 nobis gegen vobis in OVvet., II 257 istam enim gegen istanc enim Ovet.V, III 83 hinc gegen huic Ovet.V und 109 Carthaginensibus Πvet.VO¹ gegen Carthaginiensibus in Ovet.

Überraschend ist in Π, der auffallender Weise erst mit I 172 einsetzt Lesarten mit v anzuführen, das Vorkommen unter sich verschiedener mit v ausgezeichneten Lesarten an einer und derselben Stelle. Das geschieht 16mal, im 1. Buche siebenmal (186 illa: illi; 193 sive quod: sive quis; 207 ab horum: adhorum; 212 ipsius: ipsi; 228 eum tragoediis: cum tr.; 252 quanque: quamcunque; 257 tue: sue), im 2. viermal (62 facultatis: simultatis; 157 dialeticen: ΔΙΑΛΕΚΤΙΚΗΝ; 213 discedendum: discendum; 217 facilius: facetius), im 3. fünfmal (3 a ·re·pu·: in rē·pu·; 8 fraglantem: flagrantem; 158 possit: posset; 176 vinxit: vincxit; 228 didicisse: sumpsisse). Davon sind I 193 quis, II 217 facilius, III 3 in rem. p., 228 sumpsisse vornehmlich als Lesarten der jüngeren mutili bezeugt. III 158 ist allerdings in M posset überliefert, m aber, und dies

allein könnte für unsere beiden Handschriften als Vorlage in Frage kommen, hat durchwegs possit. Wenn possit nun auch in OPΠvet. geboten wird, posset dagegen von VΠvet., so spricht der erwähnte Befund doch dafür, posset wie in M so auch für L anzuerkennen. II 157 ist ΔΙΑΛΕΚΤΙΚΗΝ in VOΠvet. aus L; das hindert aber nicht, daß auch dialecticen V (Rand) Πvet. (dialeticen ist nur ital. Aussprache) aus L, wenn auch vielleicht nur vom Rande wie in V, übernommen sei. Fraglantem III 8 (vgl. auch I 134 Vvet. und vincxit III 176 sind durch das parallele Zeugnis von V für L festgelegt, die Korrekturen flagrantem und vinxit, in Π ebenfalls mit v ausgestattet, können zwar aus m herstammen, aber ebensogut aus L. Daß aber tatsächlich auch aus m übernommene Lesarten in II das v-Zeichen tragen, lehrt neben den oben angeführten Stellen auch II 25 a doctissimis, 61 cogor, 97 etiam, 296 lectissimum, 360 Charniadam (auch in O!), III 16 studio, 135 non (auch OP!), 164 res, 164 quod, 201 venustas, 204 quasi, 217 sumat, 229 sentio, wahrscheinlich auch II 84 at tamen, 88 executum, 233 voluisti, 250 pater, III 207 circumscripto, 210 at certe. Immerhin ließe sich an den Stellen mit zweifachen v-Noten noch an Doppellesarten aus L denken, zumal einige (I 186 illi, II 62 facultatis) anderweitig nicht belegt sind, während die entsprechenden illa, simultatis wohl als aus L bezeugt gelten sollen. Klarheit erhält man bald, wenn man die übrigen Stellen mit v-Vermerk betrachtet, für die sich keine Quelle finden läßt, nämlich I 172 nudatus,[1]) 187 ut, II 79 sex ve, 93 et tn̄, 120 Cotta, 122 separare, 127 ⟨et⟩ omittis,[2]) 137 dediderit (an 2. Stelle), 213 discendum, 223 ⟨de⟩ tris, 258 peragrasse⟨t⟩, 290 portinum (nur Schreibversehen!), 294 videatur, 338 commotio, 350 evolutum, 365 uti ego, III 159 spes ignavi, 164 quod, 179 ceterarum, 191 modo circuitus, 217 nobis, 225 concinaretur, namentlich aber diejenigen von ihnen, zu denen uns die parallele Überlieferung von Mm fehlt: I 207 adhorum, 212 ipsius, 225 nobis, 228

[1]) Nudata (aber ta gestrichen) N¹; nudatas (s ebenfalls getrichen) N²al. [2]) Vgl. o. S. 19 f.

cum, 237 ercisci, 252 quamcunque, 257 tue, III 83 hinc. Bedeutungsvoll ist besonders I 237. Durch die gesamte Überlieferung steht hier für L fest erctum ceri (= cieri) ercisci Πvet. aber ist aus herciscundae gewonnene Konjektur, zur Erhöhung ihres Ansehens mit dem V(etus)-Zeichen geschmückt. Ebenso verhält es sich mit I 212 ipsius (ipsi OVΠvet.), II 79 sexve (sex ne O vet.V) und III 83 hinc (O, huic O vet.VΠ[1]), drei glücklichen Konjekturen.

Von III 16 ab setzt Π des öfteren neben die Lesart mit v(etus) eine andere mit n(ovus), außerdem erscheinen Zitate aus dem codex novus III 132 Cous ⟨non⟩ fuisse; 183 domi erant; 229 ⟨recte⟩ vides; 230 non ibi enim ille. Da ist nun gleich III 43 lehrreich. Dem levitate aus dem vetus codex wird entgegengestellt lenitate aus dem novus; ebenso 45 leviter und leniter, 172 levem und lenem, 201 levitatem und lenitatem. V geht dabei immer mit Πvet. (lev.), OP mit Πnov. (len.). Auch II 64 stehen OPΠ mit lenitate Vvet. mit levitate gegenüber. Mit Πnov. stimmt O auch überein III 53, quod: quot V vet. Πvet.; 106 quandam OΠnov. quendam Π vet. V vet.; 107 exercitatio OΠ nov. exercitio V vet. Π vet.; 135 ⟨non⟩ didicerat Π vet. Π nov. O; 186 soluta: soluto VΠ vet. (107 und 135 auch V am Rande), O^2 III 87 dies et ⟨noctes⟩ O^2Π nov. dies et O^1V vet.$Π^1$; 132 ⟨non⟩ fuisse O^2Π nov.; 140 prestitissent: O^2Π nov. prestitisse O^1VΠ vet.; 147 desperare O^2Π nov. desiderare O^1VΠ vet.; 175 ulla O^2Π nov.: una O^1VΠ vet.; 184 fracta O^2Π nov. facta O^1VΠ vet.; 189 tandem O^2Π nov. tam O^1 tamen VΠ vet.; 219 detulit O^2Π nov. tetulit O^1Vvet.Π vet.; alacri O^2Π nov. alaci O^1VΠ vet.; 224 ⟨curet⟩ O^2Πnov.Πvet., curreret V (Rand); 225 potuisti O^2Πnov. potes O^1VΠvet.; 227 suum O^2Πnov. suam O^1VΠvet.; 229 ⟨sentio⟩ O^2Πvet.Πnov. 229 ⟨recte⟩ vides O^2Πnov.; 230 ⟨Non⟩ tibi enim O^2V^mΠnov. (ibi). (147 auch P^2, 219, 227 P^1, 87 und 219 (det.) und 230 V am Rande).

Π kennzeichnet also mit v(etus) unterschiedslos Lesarten aus L und aus m im Texte wie am Rande. War die Abschrift eines Prachtkodex aus dem schwer lesbaren Laudensis an sich schon wenig

wahrscheinlich, so wird **seine unmittelbare Abkunft von L durch diesen Umstand erst recht verneint. Die Vorlage von II stellt sich dar als ein mutilus expletus, in dem auch zahlreiche Konjekturen der Mailänder Gelehrten Platz gefunden hatten, ähnlich dem Handexemplar des Gasparinus Barzizza. Sein Zusammenhang mit diesem wird durch I 172 nudatus und das famose pistrino sine instituto II 144 unanfechtbar dargetan.** [1])

Daß in V, das von den 3 verglichenen Handschriften die wenigsten vetus-Noten hat, gleichzeitig zwei verschiedene Lesarten mit v(etus) bezeichnet werden, ist nur einmal der Fall, I 151, wo anquiritur und inquiritur zusammengestellt werden. Jenes liest man noch in OP, dieses in Π. Nach dem Vorigen ist bei Π vet. der Gedanke an Wiedergabe von Doppellesarten aus L abzuweisen und auch in unserem Falle scheint nicht daran zu denken, wenn man beachtet, daß im Texte von V das v und der erste Bogen von a durch Rasur entfernt und so inquiritur wie am Rande hergestellt ist.

Daß V wie Π Lesarten aus anderen Hss. als L mit v(etus) versehe, läßt sich nirgends dartun. Verdacht erwecken könnte nur I 40 perculisti V vet.MLg. 4. 13. 36. XI J, perpulisti VOP Π VIII J pertulisti Lg. 2. 32. und II 64 levitate V vet., lenitate VOPΠ (und, wenn man aus dem Schweigen Ellendts, der lenitate gibt, diesen Schluß ziehen darf, wenigstens auch die Lg. m.). Von diesen zwei Stellen allein aus läßt sich keine Entscheidung treffen, man muß bei der Beurteilung dieser Frage einen Umstand berücksichtigen, der V und seine v(etus)-Noten besonders eng mit dem Laudensis verknüpft, daß nämlich an 3 Stellen, II 91 furit: vet' fuit abrasum quod credo dixisse ‚fuerit';

---

[1]) instituto m XVII J. al'pistrino sine instituto .v. N², d. h. im Laudensis fehlt instituto. Hier offenbart sich der Zusammenhang von Π mit dem Handexemplar des Barzizza, aus dem es eine kritische Anmerkung in den Text aufgenommen hat. Unmittelbar aus N kann sie aber auch nicht stammen, d. h. Π ist günstigen Falles Urenkel der Loder Handschrift.

III 115 quod: ‚quod' videtur vetus tamen abrasum et puto dicat ‚quot'; III 187 Quarxxx: ‚Quarum' vetus fuit abrasum et pessime reaptatum, bezeugt wird, der ursprüngliche Text der mit vetus gemeinten Vorlage sei durch Rasuren und Korrekturen unleserlich geworden. Man erinnere sich dabei daran, daß Johannes Lamola in seinem Briefe vom 31. Mai 1428 an Guarinus[1]) über das Verfahren des Barzizza und Cosmus gegenüber dem Laudensis tadelt: „multa non intellexerunt, multa abraserunt, multa mutarunt, multa addiderunt". Durch die Notiz an den 3 Stellen des V wird einerseits die Richtigkeit und Berechtigung des Vorwurfs Lamolas bestätigt, umgekehrt aber auch L als Vorlage für V erwiesen. Gerade der letzte Fall III 187 zeigt die gewissenhafte Arbeitsweise eines Gelehrten, der, statt eigene Konjektur oder die Lesart einer fremden Hs. zu geben, die Verderbnis in L lieber durch 3 Kreuze im Texte kennzeichnete und alles weitere an den Rand verwies. So erklärt sich auch in V die Angabe von Lücken in L und ihre Ergänzung am Rande, z. B. III 16 cum [studio] atque; 87 dies et [noctes] — hier steht durch O^2 dies et noctes gasp. die Urheberschaft des Barzizza unzweifelhaft fest — 160 [vel quod omnis translatio quae quidem sumpta ratione est ad sensus ipsos admovetur]; 166 validae [legum habenae]; 167 horrida [terra] tumultu; 175 [vitium est et tamen etiam coniunctionem]; 188 [ad persequendum esse videantur? aut quia non traduntur in vulgari ista]; 200 [sic verbis quidem ad aptam compositionem et condecentiam sententiis vero ad gravitatem orationis utatur]; 214 [qui sunt veritatis ipsius actores reliquerunt imitatores] — auch hier kennzeichnet O^2 durch gasp. die Ergänzung als durch Barzizza erfolgt — endlich die I 69 zu quadam facultate

[1]) Gegenüber diesem dreifachen Zeugnis müssen die Bedenken verstummen, die Ströbel gegen die Vermutung Sabbadinis hegt, „Graf Bosso habe die von Lamola so sehr gerügten Änderungen an L selbst vorgenommen." (Vgl. Ströbels Bericht über die Lit. zu Ciceros rhetor. Schriften aus den Jahren 1881—1893 im Jahresber. über die Fortschritte d. klass. Altertumswissensch. Bd. 80, 28.).

non rustica ausgesprochene Vermutung: glosa est. credo. Zweierlei ergibt sich aus dieser Beobachtung: Der Schreiber des V hat in den Laudensis selbst Einsicht genommen, ja, da die V(etus)-Noten 154 mal schon von erster Hand im Texte, nur 11 mal am Rande als Korrekturen angebracht sind, den Laudensis selbst schon gleich beim Schreiben als Vorlage benützt. Auf den Laudensis „non sat a perisque legibilem" deutet auch und für die Gewissenhaftigkeit, mit der V trotz der Eile gefertigt wurde, bezeichnend ist I 57 diē serat mit dem Vermerk -v-credo am Rande neben dem richtigen disserant, II 263 das sinnlose cohostem und III 56 ad vitae ††estudia. Damit soll und kann jedoch nicht behauptet werden, daß V den Text von L durchwegs unangetastet wiedergibt, in der Humanistenzeit eine nahezu übermenschliche Anforderung.[1]) Die Angaben der Lücken in L z. B. wie die früher schon angezogenen häufigen Correkturen machen es mehr als wahrscheinlich, daß sein Schreiber einen Vulgatatext bei der Entzifferung des schwer lesbaren Laudensis zu Rate gezogen hat.

Wie schon S. 34 erwähnt, hat an 6 Stellen O wie V eine und dieselbe Lesart mit dem Vetus-Zeichen versehen. Sieht man von rein orthographischen Eigentümlichkeiten, Formen wie assit, auriuntur u. a. ab, wobei man zugestehen muß, daß z. B. V die Assimilation bei den zusammengesetzten Nomina und Verben selbständig aufhebt,[2]) so bleiben unter den 170 übrigen Stellen noch 15, an denen V von Ovet. abweicht: I 172, 237. II 16, 64, 100, 199, 255, 263. III 6, 33, 93, 109, 129, 139, 164. Davon ist I 172 se durch Haplographie nach posse in V ausgeblieben, 237 schwankte anscheinend der librarius, wie er qđ in L auflösen sollte, und schrieb qđ qđ, II 16 ist das Schwinden von in vor minus leicht verständlich, III 164 ist es sehr wahrscheinlich, daß in L gestanden hat contagione ame a, II 64,

[1]) Vgl. B. ph. W. 33 (1913) 1180—1184; 1211—1215.
[2]) Vgl. o. S. 24.

100 und 255 mindestens nicht unwahrscheinlich, daß L nulla, a escendere, totum hatte; II 263 -L-ibo, III 6 frebri, 129 Georgias, 139 Phytagoras in Ovet. bedeuten nicht viel, III 109 Carthaginiensibus O^2 aber erweckt neben Carthaginensibus O^1VΠvet. und neben III 138 athensium Vvet.Πvet, atheniensium Πnov. hinreichend Verdacht, II 199 ist Ovet. nur insoweit im Recht, als sich in der Wortgruppe siceteorum des Laudensis keine zwei c fanden, aber es hat die Worte dennoch falsch abgeteilt, in den zwei übrigen Fällen vollends hat Ovet. bestimmt falsch berichtet: III 33 quem labor et cura torquet verentem Ovet. [quem] V, und III 93 diis placet Ovet. dis pl. V. III 33 zeigt der Zusammenhang: et (al' quam O^2) in sententiis eligendis quam l. et c. t. v. O et in s. e. quam l. et c. t. v. Π quam in s. e. labor et c. t. v. V, daß quam in L wegen des vorausgehenden Comperativs notwendige Correktur war für das falsche einleitende et. Viglevius hat hier das Ganze durch die Angleichung von quem an verentem mit wenig Verständnis noch verschlechtert. III 93 hat Ovet. am Schlusse $\bar{c}$ = conicio, wie Stangl, Brutus p. XXI zu Brutus 154 Ovet. deutet, ebenso P^2 $\bar{c}$ diis placet. Damit verliert hier Ovet. seinen Wert. Ich halte es für unwahrscheinlich, daß die in Prosa seltenen kontrahierten Formen auf -i, wie sie in V häufig begegnen, so I 35 Leli, 178 Sergi, 240 Muti, 240 Aeli, 242 Curi, II 9 Servi, 11 Antoni, 106 Opimi (134), I 178 mancipi, II 102 (iudicis) adversari, 171 aerari, 280 Rutili, I 50 isdem de rebus (I 84), 53 isdem permotionibus, 192 ab isdem, III 26 in isdem sententiis, II 208 isdem his ex locis, II 103 idem illi (auch ΠP), I 217 idem poetae mit XV J. I 185 (II 202) di, I 56 (85, III 8) dis, II 262 Corinthis, III 14 molestis, der Schreiber aus eigenem sollte hergestellt haben. Oder will O^2 lediglich die richtige Worttrennung geben? So bestätigt sich der oben [1]) über Ovet. im Orator ausgesprochene Verdacht, daß Ovet. kein genauer Berichterstatter sei, was auch

[1]) Vgl. o. S. 9 Anm. 3.

Stangl schon zu Brutus 79 und 84 angemerkt hatte [1]) — teilweise gesteht das auch Viglevius ein, wenn er bekennt, die Vergleichung von O mit L „quamvis cursim" vorgenommen zu haben [2]) — oder aber Viglevius schwindelt und der „vetustissimus codex", nach dem er O verglichen haben will, war gar nicht L selbst, sondern die Abschrift des Cosmus.

Gegenüber den 15 Stellen, an denen V neben O vet. eigene Wege geht, weicht O, läßt man alle Stellen, an denen lediglich Wortformen in Frage kommen, beiseite, 29 mal von V vet. ab: I 28 et quod ille OV^m sed q. i. V vet.Π; 30 tantum iam V tantam iam VΠ tamen iam V vet.; 83 et exilis O^1V^m Π [et] ex illis V vet.; neglegere OΠ negligere V^m neglere V vet.; 260 urgeatur OΠ urgeantur V vet.; II 9 duos OΠ duo V vet.; 59 posse OΠ posset V vet.; qui (scripserunt) OV^m Π quae Vvet.; 62 sita O ita Π scita Vvet.; 64 lenitate OV^m Π levitate Vvet.; 71 hominem OV^m Π hominum Vvet.; 88 unde OΠ unde unde Vvet.; 91 furit OV fuerit Vvet.Π; 105 largitione OV^m Π largio ne Vvet.; 118 in perpetuum OΠ inpertuum Vvet.; 200 proprio OΠ propio Vvet.; 263 cohortem OΠ cohostem Vvet.; 365 quid (dico) OΠ quod Vvet.; III 56 vitae studia OΠ v. e studia Vvet.; 106 quandam OΠ nov. quendam Vvet.Πvet.; 107 exercitatio OV^m Πnov. exercitio Vvet.Πvet.; 123 discendis OV^m dicendis Vvet.Π; I 24 vir OΠ viri Vvet.; 138 Atheniensium OV^m Athensium Vvet.Πvet. 167 horrida ⟨terra⟩ tumultu OV^m horrida tumultu Vvet.Π (tumultus); 171 rhetoricoterestuses O rhetorico teros tusis Vvet.Πvet.; 201 numerorum OV^m Π numemorum Vvet., davon 9 mal sicher nach m: I 28, 83, II 59, 60, 62, 71, 365, III 123, 124. An 28 Stellen ferner: I 49 ab cirilibus O^1 ac c. Ovet.VΠ; 128 potest O^1 possunt Ovet.V (Π pausiert); in scripti interpretatione O^1 ex sc. i. Ovet.VΠ; 237 qui quibus verbis O^1Π quidem Ovet. qd $\underline{\text{qd}}$V; 247 nostrorum O^1Π nostrum Ovet.V; II 16 id minus O^1 in m. Ovet. id om.

[1]) Siehe seine Ausgabe, Lpzg. 1886, p. XXII und XXIII. § 79 hat O vet. aiunt statt aliunt, § 84 bello statt betto u. a.

[2]) In der subscriptio des Brutus O fol. 124 r.

VII; 39 exprimere subtiliter OV^{m}II exprimeres me subtiliter Ovet.Vvet.; 54 leni O^{1}IIlevi Ovet.V; 79 sexve O^{1}IIvet. sex ne Ovet.V; 132 in iudicium O^{1} ad iud. Ovet.VII; 160 aberrare O^{1}II eberrare Ovet.Vvet.; 160 despiciebat O^{1} dispiciebat Ovet.VII; 161 vero O^{1}II verso Ovet.V; 216 commotionibus O^{1}Π commotibus Ovet.V; 203 sus O^{1}V^{m}Π usus Ovet.V^{1} 263 cohortem O^{1}Π cohostem Vvet.; 289 tristior O^{1}II tristitior Ovet.Vvet.; 319 momenti O^{1}V^{m}II monenti Ovet.Vvet.; 365 quid dico O^{1}V^{m}II quod Ovet.V^{1}; III6 febri O^{1}VΠ febri Ovet.; 18 audiendi O^{1} adveniendi Ovet.VΠ; 110 lacinia O^{1} lascivia Ovet.VΠ; 164 contagione a O^{1} contagio me a Ovet.Π contagione me á V^{1}; 206 leporem O^{1} leporum Ovet.VII; 208 haec O^{1} he Ovet.II hae V; 217 illa O^{1} ille Ovet.II illae V; 230 et aliquando O^{1}V^{m} elati quando Ovet.Vvet.IIvet. · elati^{ali} quando Π^{m} hat O^{1} Falschschreibungen des Laudensis gebessert, vielfach unter Anlehnung an m. Von Πvet., soweit dieses sicher auf L Bezug nimmt, abweichenden Text hat O^{1} an 12 Stellen: Π 62 simultates O simultatis VΠvet.; III 43 lenitate OΠnov., levitate Πvet.V; 45 leniter OΠnov. leviter Πvet.V; 155 translato O tralato^{s} V tralato Πvet.[1]); 156 accersunt O arcessunt Πvet.V;[2]) 163 Charybdim O carybdem Πvet. Charybdem V; 164 translatum O tralatum Πvet.V; 171 lenis O Π^{m} levis Πvet.V; 172 lenem OΠnov. levem Πvet.V; 189 (inveni) tam O tandem O^{2}Πnov. tamen Πvet.V; 201 lenitatem OΠnov. levitatem Πvet.V; 227 voce OΠ vocem Πvet.O^{2}V.

Bezeichnend für den Zusammenhang des O mit der Mailänderschule ist fernerhin der Umstand, daß er an 9 Stellen sich mit Πnov. deckt, Lesarten, die z. T. auch von V am Rande notiert werden.[3]) Nur einmal, III 16 ipsius, trifft V^{1} mit Πnov.O^{2al} zusammen, aber gerade hier ist ipsi

[1]) Vgl. III 152 tralatum VII, 155 translatio VIIOP, 157 tralatis VII, 157 tralato VII, 158 translationes VIIOP, 158 tralatis VII, 164 tralatum VII, 166 tralato V tralatio II, 169 tralationibus und tralata VII, tralatum VII, 201 tralatio VII; vgl. F. Sommer, Handb. d. lat. Laut- und Formenlehre^{3} 263.

[2]) Vgl. Stangl, Ps. Asconiana 83; Klotz in Rh. Mus. 68 (1913) 482, Anm. 2: „Cicero schrieb also arcessere".

[3]) s. o. S. 36.

$O^1\Pi$vet.P als Lesart der mutili verbürgt. Die Tätigkeit des Barzizza in O erhellt auch aus den Randbemerkungen zu III 87, 119, 168, 214, 219,[1]) in denen Gasparinus selbst sich nennt. An allen diesen Stellen hat er aus eigenem zu bessern gesucht, III 110, 168 hat er völlig verfehlt, 219 gegen den Rhythmus verdorben, 119, 124 aus m ergänzt und nur 87 richtig konjiciert.

Noch eine Frage drängt sich bei der Betrachtung der v(etus)-Noten in O zur Entscheidung auf, die der Varianten in L selbst. Es ist nämlich in O 7 mal: I 10 al' suptili; 19 al' illis; 46 al' pistrinum; 253 al' dictum; II 73 al' actio; 144 al' putabit; 173 al' assumuntur dem Vetus-Vermerk in O vorgesetzt al' (oder al., ał). Daß es II 73 wieder wegradiert wurde, legt den Schluß nahe, O sei mit einem mutilus verglichen und hernach erst nach dem dem Laudensis revidiert worden; für die anderen Stellen aber ließe sich an Doppellesarten des Laudensis denken. Auch in N^2 kehrt dieses Praefix öfters wieder und Stangl glaubt es dahin verstehen zu müssen, „daß schon in der mit vet' gemeinten Hs. die betreffende La. als Variante angemerkt war".[2]) Daß wir dabei an den Laudensis denken dürfen, scheint mir für N^2 so gut wie für O vet. ausgeschlossen bei der restlosen Übereinstimmung von VII mit O vet. al ohne Angabe von Varianten.[3]) Die Annahme, daß das Praefix al' bedeutungslos sei, scheint der Befund von II 73 zu verwehren. So bleibt m. E. nur die Annahme übrig, daß O nicht nach L selbst revidiert wurde,

[1]) III 87 dies et verum O^1V vet.Π; dies et noctes — gasp — O^2; dies et noctes Π (Rand) noctes V (Rand). 119 nos eadem O^1 (zwischen nos und eadem Raum für 6 Buchst.) V vet. Π nostra partitio V (Rand) nostra partitio — gasp — O^2; 168 ruini O^1 VII vet. rutuli — gasp — O^2; 214 ⟨qui sunt veritatis ipsius actores reliquerunt imitatores⟩ — gasp — O^2. Π vet. bezeugt, daß die Stelle in L fehlte; 219 ater ///ecia///tum O^1 atereciatum V vet. alter etiamtum Π attractum V (Rand) attractum — gasp — O^2.

[2]) Wochenschr. f. klass. Philol. 30 (1913) 141.

[3]) Für N^2 vgl. noch das Folgende.

sondern nur nach dem Apographon des Cosmus, in das Barzizza seine eigenen Konjekturen oder nachträgliche Berichtigungen aus L eingetragen hatte.[1]) Zu dem gleichen Schluß war Stangl schon bei der Wertung der Vetus-Noten in O zum Brutus gekommen: „inde vides, id quod ipso ex atramento codicis cernitur, alteram manum siglum 'vetus', alteram veteris codicis lectionem in margine posuisse neque ex L, sed ex aliquo apographo petitam".[2]) Oder aber, man müßte mit Rücksicht auf die subscriptio in O annehmen, daß sich O^2 durch die von Barzizza und Genossen in L vorgenommenen Änderungen[3]) beeinflussen ließ, während sie V^1 fern zu halten wußte.

Außer diesen Vetus-Vermerken in OVΠ sind zur Ermittelung des wahren Laudensistextes dienlich die Bemerkungen, durch die im Handexemplare des Barzizza, dem cod. Neap IV A 43, eine Lesart als aus dem codex vetus stammend bezeichnet wird. Nur ist dabei einige Vorsicht geboten; denn es bestätigt sich hier ebensowenig wie bei O, wenn Stroux behauptet,[4]) daß die hier „auftretenden Noten mit v(etus) durch die übrige Überlieferung als echte Zeugnisse für L erwiesen" werden. Am klarsten läßt sich das erkennen I 163. Zu sed tu hanc novis veniam Scaevola et perfice wird am Rande angemerkt „-v- Sed tu hoc nobis da Scaevola et perfice", d. h., nach dem Zeugnisse der übrigen Überlieferung, der Text des Laudensis, weiterhin aber noch „-v- hanc veniam perfice", d.h. im wesentlichen die Überlieferung der mutili (tu hanc nobis veniam Scaevola [da et] perfice Lg. 2. 4. 13. 32.). Andrerseits sind die Anmerkungen von N^2 auch nicht immer fehlerfrei, z. B. II 128 und 146. Dort ist das zu depromam angefügte al' peto -v-, offenbar eine Verwechslung mit dem folgenden peto, II 146 ist rapient -v- von parient im Texte beeinflußt, während OPV rapiant haben mit Lg. 84, pariant IV J, darunter 81. Π zeigt auch hier durch rapient seine Verwandt-

[1]) Stangl a. a. O. 166.
[2]) Siehe seine Ausgabe, Lpzg. 1886, p. XXIII Anm. 18.
[3]) Vgl. Lamolas Brief o. S. 38.
[4]) Neues über Cicero de oratore 174.

schaft mit N^2. Nicht sicher für L scheint mir auch I 166 turpitule mit IV (XII) J anzunehmen (urpitutele O^1P^1 turpi tutele O^2P^2 turpi tutelae V); 125 neben al' cuius in dicendo aliquid reprehensum est -v-=L noch -v- in aliq über aliquid, eine Lesart, die sich sonst nicht mehr aufzeigen läßt; 179 al' mutata -v- mit $O^2P\Pi$Lg. 84 mutari V und alle übrigen Lg. muta //// O^1; II 233 zu quem quia Catulus: vet' al' que quia] quem cum L (quom Π), Ellendt ohne Anmerkung.[1]) Sehr häufig steckt der Laudensistext in N auch in den Laa mit al', z. B. I 84 ⟨patrius⟩ N^1al^1 sine N^2; 85 al' in eorum libris inveniri; 86 al' confirmandis; 88 al' in quibus ea rebus; 93 al' cognosset; 94 al' ad discendum; 95 al' ⟨maiore opera⟩; 97 al' Crasse tuo vero; 98 al' habebo; 99 tum ille imo $N^1\Pi$, al' enim N^2V usw.

Als Ergebnis der obigen Darlegungen können wir also aufstellen: die Noten mit vetus in OVΠN zeigen, daß L mit zahlreichen Fehlern behaftet war. Doppellesarten darinnen sind wahrscheinlich, wenn auch aus den vetus-Noten kein sicherer Schluß gezogen werden kann. Dagegen bestätigt sich die Berechtigung des scharfen Tadels Lamolas über die Verunstaltung des Laudensis durch die Mailänder. Am treuesten hält sich V an die Vorlage, während O in vielen Fällen den Text des Laudensis umgestaltet, bessert, aber auch durch Konjekturen der Mailänder verschlechtert. V bemüht sich selbst die Rechtschreibung des Laudensis wiederzugeben, wenn auch zugegeben werden muß, daß er in diesem Punkte, soweit nicht vetus-Noten in Frage kommen, nicht durchaus zuverlässig erscheint. Während die Vetus-Noten in O nicht, wenigstens nicht alle, aus L selbst, sondern aus einer Abschrift herübergenommen scheinen und dadurch und durch fahrlässige Berichterstattung an Wert einbüßen, muß für V angenommen werden, daß er un-

[1]) Auch Stangl spricht Wochenschr. f. kl. Philol. 30(1913) 166 von dem „Unfug des Gasparinus, in N mit vetus bald jüngere mutili, bald integri zu bezeichnen."

mittelbar aus dem Laudensis abgeschrieben ist. Allerdings wurde dabei an ein paar Stellen auch ein von den Mailändern zurechtgemachter mutilus zu Rate gezogen (s. o. S. 39). So überragt V alle übrigen bisher zur Textgestaltung von de oratore herangezogenen codices integri. Von einer persönlichen Einsichtnahme in die Handschrift von Lodi kann hingegen bei Π keine Rede sein. Seine Vetus-Noten, bald auf den Laudensis, bald auf die mutili passend, bald spätere Änderungen mit dem unverdienten v(etus) zierend, entstammen unmittelbar weder L noch einem mutilus, sondern sind aus einem Exemplar gezogen, wie es ähnlich in N vorliegt, dessen Vetus-Noten ebenfalls nicht alle auf L sich beziehen.

3. V und die mutili.

Schon oben[1]) hat sich ergeben, daß die in V vorgenommenen Korrekturen nach m sich mit dem Texte von Π decken, der vorhergehende Abschnitt vollends hat weitgehenden Einfluß der Mutili auf die Textgestaltung von Π aufgedeckt. Im ganzen läßt sich auf weit über 200 Stellen verweisen, an denen m auf Π eingewirkt hat. Demnach besteht der Hauptwert von Π für die Textrezension, zumal auch allerlei Konjekturen der Mailänder in ihm Platz gefunden haben, nur noch in seinen Vetus-Noten, und auch von diesen haben wir gesehen, daß man sie nur mit einer gewissen Zurückhaltung als das ansehen darf, wofür sie sich ausgeben. Π darf also, wenn es selbständig ohne V auftritt, im weiteren Verlaufe unserer Untersuchung so gut wie ausscheiden. Aber auch bei V ist an einigen Stellen Berührung mit m in Erscheinung getreten, und es drängt sich die Frage auf, wie weit dieser Einfluß von m reicht und den Wert des V zur Erkenntnis des Laudensistextes herabzumindern geeignet ist.

---

[1]) S. o. S. 29.

V hat zunächst einmal im Verein mit Π das Richtige erhalten wie m gegenüber willkürlichen Änderungen in OP: [1]) I 121 summos oratores VΠm, o. s. OP; II 41 eum muneri velimus esse praepositum VΠm, muneri eum v. e. p. OP; 74 non quo (quod Π) mea quidem iam intersit VΠm, quo non m. q. i. i. OP; 208 his ex locis VΠP²m, ex h. l. OP¹; — I 31 qui id quod omnibus VΠO²m, id om. O¹P; 60 aut maritimarum VΠm, aut om. OP; 83 qui sapiens esset esse neminem VΠm esse om. OP; 85 et in re publica VΠm, et om. OP; 85 et quadam incredibili varietate VΠm, et om. OP; II 38 aut si de pingendo VΠ VII J m, si om. OP; 105 ex controversia facti VΠm, ex contr. om. OP; 106 sed id iure VΠO²P²m, id om. O¹P¹; 121 ita vobis placuit VΠO²m, vobis om. O¹P; 122 ut et concilientur VO²P et ut c. Π et om. O¹, in der Vorlage von OP stand also wahrscheinlich ut et; 122 et saepe et diligenter VΠm, et om. OP; 133 tamen ut videatis VΠO²m, ut om. O¹P; 138 in personis et in temporibus VΠm, in om. OP; 190 nisi ei tu signa... ostenderis VΠ nisi tu ei Mm IV J nisi ei tu XVIII J nisi tu OP; 216 ut odio benevolentia ut misericordia V (eigentlich aut, aber das a wieder von 1. Hand durchstrichen) ΠP² (in Rasur) m, ut om. OP¹ V J; 236 ut ad illud tertium veniam VΠO²P²m, ad om. O¹P¹; 241 est autem haec huius generis VΠm haec om. OP; 323 quae in principiis VΠO²m in om. O¹P; III 122 nostra est enim VΠO²m est om. O¹P; 125 a natura adiuvetur VΠm a om. OP. — II 115 vera esse [ea] quae defendimus VΠ IX J m ea OP (L nach Friedrich); 201 omnia [a] me VΠO²m a me O¹P; 203 quorum [tu] testimonia... refutasti VΠm tu OP; 314 optimus quisque [est] VΠ III J m est OP. — I 117 dicendi studio VΠO²m disc. O¹P; 127 tradatur

[1]) Als Grundlage, auf der sich die anders geartete Überlieferung in V abhebt, nehme ich hier und im Folgenden O (PΠ) an, drei Handschriften, welche die gemeinsamen Beziehungen zu N verbinden. Der Zusatz „Ellendt" zu einer Lesart bedeutet jeweils, daß Ellendt den bezeichneten Text hat ohne nähere Angaben. In diesem Falle habe ich mich überzeugt, daß er sich in Übereinstimmung mit Lg. 65. 70 befindet.

VΠm tradetur OP; 183 in concubinae locum VΠ Lg. 4. 13. 36. XIX J loco OPHLg. 2. 32. 81. 84; II 31 qua[dam] dignitate VΠO²m, quadam O¹P; 78 rem [pro] positam VΠm prop. OP; 98 et copia suam quandam expressit quasi formam VΠm sua, fälschlich auf copia bezogen, OP; 103 melius aliquanto VΠm aliquando OP; tam quaeritur VΠm tantum (L nach Friedrich) OP und fast sämtliche J infolge der Verwechslung von tam und tm̄; 146 pertractata VΠO²P² m pertracta O¹P¹; 160 eadem prudentia qua ille VΠm illi OP; 175 in forensibus disceptationibus VΠO²al m, in foro sensibus disc. O¹P; 185 deducantur VΠm deducentur OP; magnum ac mirabile VΠm magn. et mir. OP; 199 nullam illa causa iustiorem VΠm causam OP (der Fehler ging aus der Kürzung cā, wie sie in V noch steht, oder aus falscher Angleichung an nullam hervor); 268 et taurum VΠm et aurum OP; III 150 inesse videatur VΠm Lg. 6. 70 esse videatur OP; 167 pro mari VΠO²P² (in Rasur) m, pro mare O¹; 168 (res eadem) enuntiatur VΠm nuntiatur OP; 168 equitatum VΠm equitum OP; 175 sic efficitur VΠP²m si eff. OP¹; 188 difficiliora istis VΠO² XIX J difficilior istis O¹P. — Der Text bei Ellendt ist an den vorliegenden Stellen, mit Ausnahme von III 150 ⟨in⟩esse, immer gleich dem von VΠ; man wird also annehmen dürfen, daß dort, wo keine nähere Angaben über abweichende Lesarten in Lg. gemacht werden, nicht nur m, sondern auch eine größere Anzahl von J zustimmt. An Berührung von VΠ mit m ist dabei nirgends zu denken, sondern nur an Fehler von O(P). Das gilt auch von den zwei folgenden Stellen, an denen die Überlieferung in M falsch, m aber gespalten ist wie die J: II 250 genus est ioci quo[d] non VΠ VI J Lg. 4. 13. 32, quod non MOP XVI J Lg. 2. 36 und II 256 immutationem VΠ IX J Lg. 4. 13. 32, imitationem MOP X J Lg. 2 imitatione Lg. 36 mutationem III J. Mit M dagegen hat V gegen OPΠ und wohl auch m und J (Ellendt geht ohne weitere Erklärung mit OPΠ) III 174 traducenda dixerunt; das richtige duxerunt OPΠ stellt sich als leicht sich bietende Korrektur dar, es aber als Lesart des Laudensis anzusprechen halte ich bei der Güte von V, der sich

als ein gutes Abbild von L erwiesen hat, wie bei der Übereinstimmung von MV für falsch: Der Fehler liegt schon beim gemeinsamen Archetypus von ML.

Ohne die Unterstützung von Π stimmt V in der richtigen Textgestaltung überein mit m II 62 munus sit oratori V m Ellendt, sit munus or. OPΠ; 85 bono viro V m XVI J viro bono OPΠ; 185 alio quodam genere genere V m Ellendt, a. g. q. OPΠ; 191 hoc forte V m alle Lg. außer 81. 84, f. h. OPΠ; 284 in senatu cum ageretur V m Ellendt cum in sen. ag. OPΠ. — I 98 tusculano ⟨tuo⟩ V m Ellendt, tuo om. OPΠ; II 85 mihi bonus videbitur ⟨esse⟩ V m XVII J b. m. v. ⟨esse⟩ Lg. 13. 32. 36. IV J, m. b. v. [esse] OPΠ, hier scheint die Auslassung in OPΠ durch Korrektur der Wortstellung in m erfolgt zu sein, ebenso wie I 180 eum hac ⟨tum⟩ mente fuisse V hac eum m. f. OPΠ eum hac tum m. f. Lg. 13. IX J; II 150 cogitatione ⟨vigilantia⟩ assiduitate V m Ellendt O^2P^2, vigilantia om. $O^1P^1Π$; 161 sed ⟨unde⟩ universum flumen erumpat V m Ellendt, unde om. OPΠ (L nach Friedrich, nach Ellendt nur Gu. 1.); 229 adrisisset ⟨ipse⟩ Crassus V m alle Lg. ipse om. OPΠ (nach Friedrich L); 343 quae ⟨in⟩ ingenii aliqua facultate V m, in om. OPΠ. — I 110 gratum te his [esse] facturum V m, esse OPΠN (über der Zeile bei freiem Raum für 3 Buchstaben); die verschiedene Stellung des falschen esse, z. B. te⟨esse⟩ his Π, deutet darauf hin, daß es als Ersatz für Crasse in m (gratum te his Crasse facturum Lg. plerique, te his Crasse esse fact. Lg. 32. IV J) in den Text geraten ist); 161 ut [et] eius vim et incitationem V m Ellendt; et OPΠ, in N über der Zeile, aber wieder gestrichen; II 144 cum [id] diceret V m O^2, cum id dic. $O^1PΠ$; 154 Pompilium [illum] V m, illum haben nur OPΠ Lg. 81. 84; III 157 positum si agnoscitur V m, positum sit si OPΠ XVI J positum est si Lg. 6. 20 positum ///si H; 157 mare [et] tenebrae V m Ellendt mare et t. OPΠ; 201 formantur autem [etiam] et verba V m, etiam et OPΠ; daß XVI J autem durch etiam ersetzen (in den übrigen VI J fehlt etiam wie in V), macht für L autem $\overline{et}$ oder autem $\overline{\underline{et}}$ et wahr-

scheinlich; ebenso geht III 208 atque ⟨et⟩ horum similia OPΠ das Eindringen von et auf Ersatz von atque durch et zurück, wie auch z. B. I 243 hilaritatis plenum iudicium ac laetitiae in OP ac durch et verdrängt wurde. — I 3 causa[e] amicorum Vm causae nur OPΠ $N^{2\,al}$ Lg. 20. 81; 7 quis enim est qui[n] Vm qui///N quin OPΠ IX J Lg. 13. 36.; 8 multi sint (aus sic) Vm XVI J sic OPΠ (L schon unklar!); 9 disserendi Vm Ellendt, discribendi OP scribend (so!) Π; 76 etiam unquam fuisset VmO^2 alle Lg. außer 5. 17, nunquam OPΠ; 178 praestare debere⟨t⟩ Vm XV J, debere OPΠ $\overset{al'ret}{\text{deberet}}$ N^2 (das t im Text ist durchstrichen); 179 mutari lumina Vm, alle Lg. außer 84 (om. Lg. 4), mutata N vet.O^2PΠ muta///O^1; II 71 deduxisti Vm P^2, deduxti OP^1Π; 95 filium fuisse Demostheni[s] Vm XIII J Demosthenis OPΠ; 153 quid narrarent Vm Ellendt pararent OPΠ (nach Friedrich L, nach Ellendt nur Gu. 1. 2.), vgl. auct. ad Herenn. 4,51, 65 parem HP narrem Bb;[1]) 176 adficiat V Lg. 2. 13. 36. XVII J P^2 adficiet OP^1Π Lg. 73 efficiet Lg. 81 efficiat Lg. 4. 6. deficiat Lg. 65; 221 in quo ipse Vm ipso OPΠ; 228 contigit Vm contingit OPΠeo Lg. 2. 4. XI J; 242 Antipho has sero Vm Antipho assero O^2PΠ Ellendt Antipho om. O^1; 228 verbi[s] ratione Vm IX J verbis OPΠ; 348 quam ostenderam Vm Ellendt ostenderem OPΠ (nach Friedrich L); III 153 quam nostra⟨e⟩ Vm nostra OPΠ; 157 agnoscitur Vm agnoscetur OPΠ XV J; 183 domuera⟨n⟩t Vm P^2Ellendt, domi erat Π erant Πnov. domuerat OP^1; 190 quanti videtur V V J Lg. 4. 13. 32, quantum OPΠ Lg. 2. 36. XVII J.

Bei unbefangenem Urteil wird man an keiner der vorgelegten Stellen geneigt sein, den Zusammenhang von V mit m anzuerkennen, weil OPΠ mit einigen, selbst mit einer größeren Zahl von J eine abweichende Überlieferung bieten. Bei dem im vorigen Abschnitte ermittelten Charakter von V hielte ich eine derartige Entscheidung für ungerechtfertigt, zumal ja die Fehlerquelle in OPΠ J so ziemlich überall leicht erkennbar ist. Damit soll jedoch nicht

[1]) Vgl. Stangl, Bl. f. d. bayer. Gymn. 34 (1898) 257; Meister 52.

geleugnet werden, daß überhaupt eine Einwirkung von m auf V stattgefunden habe. Die Tatsächlichkeit dieses Verhältnisses ist ja oben schon für einige wenige Stellen angemerkt worden.[1]) Sie könnte aber m. E. besser gefolgert werden zunächst einmal aus jenen Stellen, an denen V mit m Falsches bietet: I 42 democriti[i] $V^1\Pi$Mm III J democritici OPV^2 J plerique, allein den Fehler hat L wohl schon mit dem gemeinsamen Archetypus von ML gemein (democritī); 161 sic [modo] in oratione Vm (V^2 ergänzt über der Zeile); II 145 adrisit hic Crassus leviter V Me Lg. 2. 13. IV J, leniter OPΠ Lg. 4. 32. 36. XVIII J, doch ist auch hier eine Entscheidung nicht möglich, da m gespalten ist und Verwechslungen von lenis und levis nicht zu den Seltenheiten gehören; 150 saepe iam sumus usi V Lg. 4. 81 sumus [usi] 11 usi sumus loe Lg. m, usu sumus Π, sum usus OP (richtige Konjektur oder, wofür der Fehler in M sum us[us] spricht, aus L?); 325 pugnare possunt V M e Lg. 2. 13. 36. XIV J possint OPΠ Lg. 4. 32. VIII J, auch hier kann der Fehler schon im gemeinsamen Archetypus gesucht werden, possint eine naheliegende (übrigens auch in einem Teile der m vorkommende) Verbesserung sein; 344 laudamus [quam illos, apud quos laudamus] V Mm IX J, indes kann eine Lücke infolge Homoioteleuton auch, ohne daß eine Handschrift von der anderen abhängig ist, sich einstellen; III 111 [aut] ad cognoscendi aut ad agendi vim V M Lg. 2. 4. 13. III J, aut ad cogn. OPΠ Lg. 32. 36 XIX J; 114 ⟨a⟩ut quod sit initium V M Lg. 4. 13. 32. VI J ut quod OPΠ Lg. 2. 36. XVI J. Hinzu kommen noch jene Stellen, an denen V mit Mm gegen alle oder doch fast alle I steht: I 39 ⟨et⟩ ego et tu V m[et] ego OPΠ sämtliche J. II 26 ⟨et⟩ Cotta et Sulpicius exspecta[n]t Vm [et] Cotta ... exspectant OPΠ sämtliche J; 33 vobis exquirere Vm exponere OPΠ J Ellendt; 42 mihi vide⟨ba⟩tur Vm P^1 videtur $OP^2\Pi$ XX J; 71 Hercules ⟨autem⟩ et alia opera maiora Vm autem om. OPΠ alle J; 216 etiam ⟨aut⟩ testis esse VΠm etiam testis esse OP die

[1]) S. o. S. 32. 39.

übrigen J, nach Friedrich (aut L) dagegen scheint aut auch in Mm zu fehlen (alle J, auch VΠOP, haben aber testis esse potes ⟨aut⟩). 256 acute dicemus VΠm acuta MOP XIII J; 317 non vis potius quam delectatio VΠm potius sed delect. OPN vet sämtliche Lg. J; III 168 at Romanus homo Vm ut R. h. OPΠ J. Noch mehr scheinen mir die gleichzeitige Benützung eines mutilus neben L darzutun die Korrekturen der 1. Hand in V, die aus der Lesart von m den Laudensistext herstellt:[1]) I 68 partes ⟨đ⟩ ē tributa V^1, wo $H^2E^2Π$ Lg. 4. 13. 32. 36. XIV J distributa haben; 124 bene fecerūt V^1 fecerunt MmΠ fecerint OP Lg. 36. XII J si fecerint Lg. 13. VI J; II 154 magna ⟨illa⟩ Graecia V^1 illa Mm Lg. 84 O^{2al} Π; 210 ⟨hoc⟩ est hoc commune V^1 hoc est comm. M Lg 4. 13. 32. 36; 235 ne ipsi quidem ⟨s⟩illi scirent qui V^1 ipsi illi quidem scirent qui Mm ipsi quidem illi scirent qui OPΠ J, Friedrich klammert ipsi ein, richtig wäre ipsi quidem scirent qui (über ipse qui ohne Demonstrativum vgl. Madwig de finib. [1839] II 93 [S. 301 f.]). — II 234 per pauca quidem mihi hat V^1 gleich den meisten J, jedoch quidem über der Zeile nachgetragen, Mm haben mihi quidem; 307 atque ut ita peroremus hat ebenfalls V^1 ut, das in MmΠ fehlt, mit OP XVI J über der Zeile eingefügt.

Muß man so einräumen, daß zur Fertigstellung von V auch ein mutilus, d. h. ein schon früher nach den ersten Abschriften aus L zurechtgemachter, zu Rate gezogen wurde, so zeigen doch gerade die zuletzt angeführten Fälle, daß der librarius von V eifrig bestrebt war, gewissenhaft vom Laudensistexte fernzuhalten, was fremdes Gut war. Man darf also V das Vertrauen entgegenbringen, daß er als ein unmittelbarer Abkömmling der Handschrift von Lodi uns ein wenigstens von gröberen Trübungen freies Bild des verlorenen Archetypus übermittelt, dergleichen es uns OPΠ nicht zu geben vermögen.

---

[1]) Was im Folgenden in Klammern ⟨⟩ steht, ist von V^1 wieder durchstrichen und so getilgt.

4. V und die übrigen J.

Nachdem auf der einen Seite anerkannt werden muß, daß V Einflüsse von Seiten der mutili her, wenn auch nicht in allen Stücken, so doch in weitem Maße abgewehrt hat, handelt es sich im Folgenden andererseits darum, das Verhältnis von V gegenüber der anderweitigen vollständigen Überlieferung, insonderheit gegenüber OP, näher zu untersuchen. Es ist oben (S. 46) schon betont worden, daß Π aus der weiteren Untersuchung ohne Schaden ausscheiden kann, seine reichlich mehr als 1000 Fehler anführen hieße nur unnötig Raum und Zeit verschwenden, nur halte ich es für wichtig, außer den Fällen, wo Π gleichzeitig mit V irrt, noch eine Reihe von Stellen anzuführen, welche eine weite Kluft zwischen Π und den übrigen J sich auftun und aufs neue erkennen lassen, daß an L als Vorlage für Π nicht entfernt gedacht werden darf. Diese Stellen setzen vielmehr einen Text voraus, der schon reichlich glossiert und kommentiert war und in der Umgestaltung des wahren Textes denkbar viel geleistet hatte. So sind erklärende Noten und Änderungsvorschläge in den Text von Π gelangt: I 1 aetatis flexu ⟨consisteret⟩ constitisset; 6 quid esset ⟨id⟩ cur plures ... exstitissent; 61 ad oratoris ei confugiendum est ⟨tamquam ad architecti potius⟩ facultatem (aus § 62 architecti potius artificio heraufgeholt); 72 libero ⟨homine⟩ dignae mit Lg. 2. 4; I 204 Socratem illum aiunt dicere perfectum sibi opus esse ⟨fari⟩; 228 in promptu mit P statt in procinctu; 238 de iure ⟨de iuris⟩ dissensio; II 120 inlustrem ornatamque für politamque; 137 ex rebus ⟨genere⟩; 168 periculi dignitatem, wozu am Rande das richtige imperii steht; 170 bonum virum statt b. civem; 182 verborum demissorum mit O^2 statt probrorum dem.; 206 si id iure videare... defendere, aut... laborare ⟨videamur⟩ (m hat schon an erster Stelle videamur statt videare); 209 una ratio est ⟨spetiei⟩ spei; 252 et ⟨fartim⟩ cursim; 325 nam ⟨cum⟩ nonnulli cum istud meditati ediderunt; 328 cum ⟨etiam frequenter⟩ quem ad modum actum sit exponas; 347 laudari solent für laude dignae videri solent; 358 ve-

niunt ⟨memoria nostra admovetur atque excitatur⟩ sed (ebenso V^2, nur admonetur, O^2P^2 Lg. 2. 13. 16. 24. 86.); III 26 excellentes fuerunt statt praestantes f.; 39 legendis auctoribus statt l. oratoribus; 75 at (statt et) ⟨tum⟩ inde decedens Athenis; 115 disputationes statt disceptationes; 127 hippias ⟨omnium gnarus⟩ wegen des folgenden nihil esse ulla in arte rerum omnium quod ipse nesciret. Der Verdeutlichung dienen weiterhin I 5 hoc usu ⟨dicendi⟩; 106 disputationem, ad quam ⟨in dicendo⟩ te... cupiunt accedere; 107 ego vero inquit ⟨Crassus⟩; 130 nihil nisi cum summa venustate fiat, ⟨nihil⟩ nisi ita... mit OP Lg. 84. 85.; 172 prudentiae ⟨causas⟩ tueri mit einigen m; 231 neque solum primis sententiis... sed etiam illiis ⟨sententiis⟩; II 180 nulla ⟨res⟩ plus possit mit Lg. 2. 3. 32; 226 quae nulla est in te et quidquid est ⟨in te⟩ vocis; III 7 quamdiu Crassi fuit vita destricta, tam diu ...officiis... floruit, quam ⟨diu⟩...; 78 voluptas sit ⟨hominum⟩ summum bonum aus dem folgenden de virtute hominum. Der acc. c. inf. wird zu erklären versucht I 59 perfectum [esse] eum ⟨dicam⟩; 87 fieri nullo modo posse ⟨aiebat⟩ mit Lg. 3. 15. 32. 67; 99 me quidem ⟨fateor⟩ ...semper refugisse mit V^2e. Lg. 3. 67. 69.; 132 unum id esse ⟨tenet⟩.

Einen ganz bedenklichen Blick in die Vorlage von Π gewährt eine Menge konstruktioneller Änderungen, von denen ein Teil angeführt werden soll: I 69 hominem ignarum astrologias ornatissimis... verbis... dixisse statt astrologiae; 137 cur cuperes statt cuperem, weil quaerebas voraufgeht; 238 ea[rum] causa fuit; II 4 probabiliorem huic populo orationem fore censebat statt hoc abl. neutr. 21 unctionis causa⟨m⟩ relinquunt; 27 vel ut verbum nullum facere⟨mu⟩s, weil sic faciemus vorausgeht; 95 extinctis his omni⟨bu⟩s eorum memoria... evanuit; 120 ea quae dicenda sunt ornare copiose varieque dicere für ornate; 177 ut re⟨s⟩ distinguantur; 218 doctrina ista⟨s⟩ res posse tradi mit P; 262 Audiamus inquit... Crassus cum esset arrisus statt arrisum; 294 pro meo iure sum⟨m⟩o; 358 pictoris cuiusdam summa ratione statt summi; III 80 is sit verus qui perfectus statt is perf.; 142 qui

copiam nobis rerum orationemque tradat für orationisque; 185 nam et rudis et indocta putanda est illa ... loquacitas - perennis et profluens - Quid aliud Π nam si rudis ... profluens - quid aliud J rell. Wie im letzten Falle vielleicht die Interpunktion zu dem Mißverständnis beigetragen hat, so steht der Fehler in Π sichtlich im Zusammenhang mit falscher Interpunktion I 192 eadem enim sunt elata primum a pluribus - deinde paucis commutata verbis - etiam ab isdem scriptoribus scripta sunt saepius Π commutatis J rell.; II 135. quod alieni appetens de avaritia - quod seditiosus et turbulentus et malus - Quibus quod multis arguitur Π quod seditiosus, de turbulentis et malis civibus. quod J rell.; 305 laesus efferare iracundie causam relinquas Π iracundia - causam J rell.; 337 sepe etiam a temeritate iracundia - s⟨e⟩pe iniuria Π temeritate - iracundia - spe J rell.; III 88 ita fit ut ... cognitio facilius usus doctrina⟨ru⟩m confirmet Π cognitio - facilis - usus doctrinam conf. V cognitio - facilis - usus - doctrinam conf. OP. Ich denke, diese Proben genügen, um mein Urteil über Π zu bestätigen.

Von Fehlern ist, wie sich bei L „non sat a plerisque legibilis" als Vorlage nicht anders erwarten läßt, natürlich auch V nicht frei, es ist vielmehr bedauerlicherweise mit nicht wenigen behaftet. Die oben (S. 14 f.) angeführten Spuren der scriptura continua z. B. lassen sich vermehren durch II 144 se espoliatum statt sese spol. und 186 illi id optandum statt illud optandum. Viele Fehler gehen weiter auf das ähnliche Bild der umgebenden Buchstabengruppen, auf Homoioteleuton, Auslassung oder Doppelschreibung zurück, so I 47 longe omnium [in] dicendo gravissimo V^1 in dicendo J rell. V^2; 115 tamen [in] oratorum numerum V^1 in or. num. J rell. V^2; 125 iudicium [in] dicendo V^1 in dic. J rell. V^2; 216 ob eam causam [in] est V^1 inest J rell. V^2; II 16 tibi [id] minus V id minus J rell. in min. Ovet.;[1]) 89 [in] illud genus V^1 in illud V^2 J rell.; 90 primum [in] praeceptis V in pr. J rell.; 228 interdum [in] hoc V in hoc J rell.; umgekehrt I 121 sic

[1]) id aus m.

⟨in⟩ | initio V sic initio J rell.; 244 patefecit ⟨in⟩ dicendo V patefecit dic. J rell. — I 1 113 ad dicendum V^1 ad dicendum vim V^2 J rell.;190 deinde eorum [generum] VII eorum generum J rell.; 87 ne hanc quidem [ipsam] V ne h. q. ipsam J rell.; 98 ille [contra me] V ille contra me J rell.; 182 is [ad suos] postliminio redisset V is ad suos p. r. J rell.; 210 compotes [eos] esse V^1 eos esse V^2 J rell.; 230 humanitatis [est] responsio V est resp. J rell.; 256 duras [leges] V d. leges J rell.; 257 mediocris [contentionis] V med. cont. J rell.; II 29 sed tamen [quoniam] hoc V sed quia tamen hoc m, s. t. quoniam hoc J rell.; 255 fuit [ut] mihi quidem videtur VIIP fuit ut J rell. — I 212 et ex [eo] genere V et ex eo gen. V^2 J rell.; II 124 procrearit [et] eduxerit V et ed. J rell.; III 102 consumpta superiore motu [et] exhausta V et exh. J rell., umgekehrt II 71 didicisset ⟨et⟩ adsumeret V did. ads. J rell. — I 120 efficere [atque edere] V^1 atque edere J rell. atque aedere V^2; 120 dignum [re dignum] nomine V^1 dignum re dignum nom. V^2 J rell.; II 103 dicam [et alio dicam] V^1 d. et alio dicam V^2 J rell. — I 196 nid[ul]um V nidulum J rell.; II 83 expone[re]ntur. V exponerentur J rell.; III 52 percu[cu]rri VIIP VII J percucurri O XV J; 60 in partem de⟨di⟩disset V dedisset J rell.; — I 130 qui non potest [qui] vitiose facit V qui vitiose J rell.; 130 [huius] histrionis V^1 huius histr. V^2 J rell.; 173 [ignoret] insignis est V ignoret ins. est J rell.; 211 und 237 [qui] quibus verbis V^1 beide Male qui qu. v. V^2 J rell. — II 162 argumentum [com]monstret V III J commonstret J rell.; 215 possunt [com]movere VII Lg. 81 commov. J rell., möglich, daß in L geschrieben war ɔmovere. — I 118 neque enim [si] multitudo V enim si J rell. (eī si L); II 124 neque enim [est] boni V^1 neque [enim] est b. IIMm, neque enim est b. V^2 eī ē L?); III 170 item [est] auribus ... parcendum V item est J rell. (itē ē L); I 122 sed [etiam] probitatis V Lg. 2. 13. 36. 15 sed etiam OIIP Lg. 4. 32 J rell., L hatte set $\overline{\text{et}}$ (set V II 77); ähnlich ist in V ausgefallen I 212 et [ad] carvendum (at L, durch V vet. bezeugt I 199, II 32, 52, 245) und I 247 et [quod] nos cum causa dicimus (quot L von V vet. bezeugt II 199, 241, 275,

III 53). — I 163 a te peto Scaevola⟨m⟩ [me] enim V^1 Scaevola me enim V^2 J rell.; 236 esset ⟨et⟩ [es] se eum oratorem V esset esse eum $OP^2\Pi$ esse om. P^1 esset et esse Lg. außer 6; 254 non laxare modos et totos multa (statt mutare) possumus V XIV J (multa IX J multare VI J in vita III J), modo sed totos richtig OP (aber auch multa), modos sed Lg. 84 lassare modo. sed totos multa ⟨et⟩ possumus Π; II 59 admirari V iam adm. J rell.; 77 non tam molesti V non ita mol. J rell.; 307 post ut comprobemus V post ut eam prob. OP Ellendt postve etiam prob. Π. — I 8 ne qui⟨s⟩ forte VmN qui N vet. J; 204 si qui⟨s⟩satis esset Vm XI J qui J rell.; I 73 tantum ⟨ne⟩ modo $V\Pi P^2$ tantummodo J rell.; II 16 ipsi⟨us⟩ sermone V ipsi serm. J rell.; 237 nisi ⟨se⟩ se forte iactant V nisi se J rell. nisi ⟨si⟩ se O^2; 353 magnopere ⟨e⟩vocarent VLg. 2. 84 vocarent J rell.; 355 tenere ⟨enim⟩ quae didiceris V tenere quae J rell., und III 224 magnopere ⟨ei⟩ censeo serviendum V magnopere censeo J rell.; III 47 possum⟨us⟩ Sulpici V possum S. J rell. — I 138 omnino orationem V statt omnem or. J rell.

Dagegen hat V Fehler von O (PΠ) vermieden und richtig II 124 cicatrices adversas ⟨senis⟩ imperatoris VΠ Ellendt, senis om. OPGu. 1; 129 huius ⟨generis⟩ $V\Pi O^2$ Ellendt, generis om. O^1P; 196 lacrimis ⟨suis⟩ $V\Pi PO^2$ Ellendt suis om. O^1. — II 121 doceantur ⟨et moveantur⟩ $V\Pi O^2$ Ellendt d. et moneantur P Lg. 17. 20. et mov. om. O^1. — I 203 hauriretis VΠ Ellendt haurietis OP; 181 Numantis de⟨di⟩disset Lg. 32 VII J N^2 (=L) dedisset M OPΠ Lg. außer 14. 86. 93; 181 pater patratus de⟨di⟩disset $V\Pi O^2PXJ$ dedisset O^1 J rell. M; 239 despo[po]ndisset VΠ despopondisset OP Lg. 81. Gu. 2; 198 per se⟨se⟩ VΠP XVII J per se J rell.; II 202 tuum principium VΠP Ellendt tum pr. O; 214 simulatque emissa est $V\Pi PO^2$ Ellendt missa est O^1; 229 vide⟨re⟩tur VΠ J videtur OPm; 231 ipse ⟨e⟩laborat VO^2 laborat $O^1P\Pi$ III J m (nach Friedrich C); III 27 quam[quam] sunt inter esse $V\Pi PO^2$ Ellendt quamquam O^1; 75 pau[lu]lum V Lg. IX paululum OPΠ Lg. XIV (vgl. Rh. Mus. 70, 1915, 444), falsch dagegen

II 179 pau⟨lu⟩lum V II J paulum OPΠ Lg. XXII.); 155 frequentata VO²P Ellendt frequenta O¹ frequentia Π. — II 310 ex rebus ⟨res⟩ VΠPO² res om. O¹ Lg. 4. 21. Gu. 1; III 45 locutum ⟨esse⟩ eius patrem VΠO²P esse om. O¹ VI J; 79 hic⟨hic⟩ noster vulgaris orator VΠO²P alle Lg. außer IV J, wobei das erste hic adverbiell zu fassen ist „in diesem Falle"; [hic] hic noster O¹ Friedrich, hinc hic noster Pearce. Die Beseitigung solcher rhetorisch wirksamer Wortstellungen ist nicht angebracht (vgl. dazu aus de or. II 236 est autem, ut ad illud tertium veniam, est plane oratoris, III 90 iam iam, inquit Crassus, 122 nostra est enim, si modo nos oratores... sumus, nostra est, inquam, omnis ista prudentiae doctrinaeque possessio, 166 erras, erras [Citat]). — I 203 dux essem V duxissem OPΠGu. 1. 2; II 287 cum vociferarentur VΠP convocif. O tum vocif. V J; III 67 eximio quodam usu (L statt usum) lepore VΠP Ellendt ex nimio O; 97 exilis VΠP Ellendt ex illis O; 98 austeri sed VΠO² Ellendt austeris sed O¹P; 183 praesidii aut exequar V praesidia ut exequar Π praesidia ut exequa[r]OP; — II 302 adversarium⟨ne⟩ immo VΠP Ellendt ne om. O; III 108 qui ⟨in⟩ nostrum patrimonium inruperunt VO² Ellendt in om. O¹PΠ.

Fälschlich mehr hat V I 1 concessum ⟨esse⟩ arbitrarer VΠXV J conc. arbitr. OP, es ist nicht ausgeschlossen, daß esse, durch Dittographie entstanden, schon in L. seinen Platz hatte; I 101 ⟨et⟩ percontemini VN¹ perc. J rell.; 124 soleo ⟨quod⟩ ceterarum homines artium V, wahrscheinlich aber erst nachträglich in die Zeile gezwängt (von 1. Hand?), mit XVI J und Lg. 2 richtig, de cetera Lg. 32, de ceteris N¹ al' ceterarum (d. i.=L) N², de ceterarum M (de entstanden aus qđ, indem q nach o ausfiel, đ als de aufgelöst wurde), jedenfalls halte ich wegen V¹ OPΠN²M trotz XVI J nicht dafür, daß quod schon in L gestanden hat, sicherlich nicht im Texte. I 165 ista ⟨optima⟩ sapientia V nach optime tenerem aus der Zeile vorher, ista ⟨tua⟩ sap. OP; II 295 elaborare ⟨summe⟩ soleo V, ebenfalls aus der Zeile vorher, wo es sollicitare summe solet heißt, elaborare soleo OPΠ Ellendt; II 337 una fere

vis est ⟨saepe⟩ eloquentiae VO² XVII J, auch hier aus der vorhergehenden Zeile orationis est saepe mutandum, nicht aus L, vis est eloq. O¹PΠ J rell.

Es fehlt andererseits zu Unrecht in V I 29 etiam pulvinos[que] V, V¹(?) ergänzt zu etiamque pulvinos, pulvinosque J rell., que scheint im Laudensis über der Zeile oder am Rande nachgetragen gewesen zu sein. Que fehlt in V auch II 99 diligenter penitus[que] V penitusque J rell. und 210 sese[que] si quam gloriam V seseque J rell. que suam gloriam (für seseque si quam) Lg. 2. 4. 13. 32. — I 55 [totum] sit a me V¹ totum sit a me V² J rell.; 56 omnia gymnasia atque [omnes] philosophorum scholae V IV J, an sich nicht unmöglich, aber omnes ist durch Mm J rell. bestens bezeugt;[1]) 82 de officiis et [de] ratione VP Lg. 2. 4. 36. V J de rat. J rell. Lg. 13. 32; 95 qui [et] studio.. et otio ac facultate.. et labore V et studio J rell.; 161 sed [ea] cum contemplari cuperem V¹ sed tanta cum V² sed ea cum J rell.; 170 quicquid [fuisset] incommodi V¹ q. fuisset V² J rell.; 220 quae [a] philosophis V¹ a phil. V¹ (?) J rell.; 229 [more suo] nullo apparatu V more suo J rell.; 239 equidem [hoc] saepe audivi V¹ equidam hoc V¹ (?) J rell.; 258 quod | [mehercule] vereor V¹ mehercule V² J rell.; II 1 [opinio fuit] V¹ op. f. V² J rell.; 8 sed cum alter non multum... [alter] nihil admodum scripti reliquerunt V alter nihil J rell.; 9 ⟨iam r⟩ (wieder getilgt) iam [me] refellente V me ref. J rell., offensichtlich wurde iam r wieder gestrichen, um das übersehene me zu schreiben, es schlich sich aber wiederum der gleiche Fehler ein; 10 sive [ut] illa V sive ut illa J rell.; 57 esset. | [hunc] consecutus est V hunc cons. J rell.; 58 et [qui] illum impetum... non habeat V et qui J rell.; 83 mihi [videntur] errare V vid. err. J rell.; 89 [illud] genus V ill. gen. J rell.; 117 et [unde] omnia manent V et unde J rell.; 177 tractatio [autem] varia esse debet V tract. autem J rell.; 206 haec res amorem | [magis] conciliat V magis conc. J rell.; 209 minus virium [opus] sit V opus sit J rell.;

[1]) Vgl. Stangl, Tulliana 1897, 51 f.

276 esse | [tum Ennius] V tum Enn. J rell.; 302 si iratum [si] non stultum V si non stult. J rell.; 337 genus [quoque] orationis V genus quoque J rell.; 357 ea [quae] cogitando complecti vix possumus V ea quae J rell.; III 219 [sese] ad allaci V sese J rell. Eine größere Lücke (=58 Buchstaben) hat Homoioteleuton verursacht, auffallender Weise erst III 216 voces [ut nervi in fidibus, ita sonant ut a motu animi quoque sunt pulsae voces] ut... V.

Hat hier V den Laudensis durch Auslassungen und Hinzufügungen entstellt, so bedeutet an anderen Stellen das Mehr oder Weniger bei ihm gegenüber O (PΠ) das Richtige aus L oder ermöglicht doch leichter die Ermittlung der Überlieferung des Laudensis, als dies durch O(PΠ) geschehen konnte. II 71 maiora[ne] in illis rebus VM ne OPΠm; II 150 hat V una virtute [omnes] virtutes reliquae continentur, omnes haben nur OPΠ Lg. 81. 84, virtute omnes om. Mm. Man braucht gegen das neben reliquae überflüssige und die chiastische Stellung störende omnes nur aus de oratore selbst auf ähnliche Fälle von παρονομασία zu verweisen, wie II 190 quae nisi admoto igni ignem concipere possit, 310 una ex tribus his rebus res prae nobis est ferenda, III 167 ornandi causa proprium proprio commutatum, dazu de off. 3, 26 fortunae vitium vitiis animi gravius existimant, Lael. 1,5 sed ut tum ad senem senex de senectute, sic hoc libro ad amicum amicissimus scripsi de amicitia, Catil. 4, 4, 8 multos uno dolore dolores animi atque corporis ademisset, u. ö. — II 239 etiam si [quid] perridicule possis VM si quid OP Ellendt, d. h. sicherlich m, si quid om. Π. — Der Vorschlag Stangls[1]) II 165 utendum igitur fuit consilio senatus und III 60 quorum princeps Socrates fuit beidemale fuit zu streichen, findet nunmehr durch V eine starke Stütze. An der ersten Stelle fehlt fuit in V (erhalten in Mm OPΠ Ellendt), an der zweiten die Interpunktion nach fuit, und dieses selbst ist mit dem alten Korruptelzeichen versehen.[2]) In den Teilen, wo m fehlt, hat V richtig I 152 nisi [qui] diu mul-

[1]) Wochenschr. f. kl. Philol. 31 (1914) 24.
[2]) S. o. S. 25.

tumque scriptitarit mit Π, qui nur in OP V J. — 245 ad hostilianas te actiones... et at oratoriam facultatem [te] contulisses mit ΠP Ellendt, te contulisses O; I 245 tamen [in]his ipsis VO² in his ipsis O¹PΠ Lg. 17. 84; 199 certos compotes⟨que⟩ consilii V XIX J que om. OPΠ III J; 201 senatus ⟨omnis⟩ VPΠ Ellendt omnis om. O. — I 265 me hodie venturum [esse] Laelio V venturum esse OPΠ Ellendt; esse ist durchaus entbehrlich, zu lesen aber ist wahrscheinlich mit Orelli (venturum) Lúcio Aéliò. Namentlich gegen O¹ bietet V sehr häufig das Richtige, so II 93 ⟨illum⟩ Pericli sucum V Ellendt illum om. OPΠ; 105 ex [maxime] instantis VΠO²P Ellendt maxime O¹; 110 ⟨non⟩ novum genus nascitur V non om. OP¹Πm V J; 117 quo [modo] se referant VPΠ Ellendt quomodo O; 122 ad audiendum ⟨datis⟩ VΠO²P Ellendt datis om. O¹; 140 ⟨ac⟩ multo etiam magis VΠO²P Ellendt ac om. O¹; 169 utroque ⟨in⟩ genere VΠO²P Ellendt in om. O¹; 191 mirabile ⟨esse⟩ videatur VΠP Ellendt esse om. O; 212 illa ⟨in⟩ qua asperitas VΠO²P Ellendt in om. O¹; 262 ubi ⟨aliorum⟩ essent imperatorum VΠO²P Ellendt aliorum om. O¹; 267 magnum ⟨videri⟩ Memmium VΠO²P Ellendt videri om. O¹; III 10 L. ⟨Juli⟩ fratris VΠO²P Ellendt Juli om. O¹; 19 ex rebus atque [ex] verbis V XVIII J ex verbis OPΠ IV J; 32 ego autem ⟨quamquam⟩ memet.. VΠO²P Ellendt quamquam om. O¹; 91 dicit postulat ⟨ornate⟩ altera V ornate om. OPΠ VIII J ornate dicit post. alt. V J, vielleicht erklärt sich das Fehlen von ornate ebenfalls aus einer abweichenden, aber korrigierten Stellung in der Vorlage von OPΠ; 122 si modo ⟨nos⟩ oratores VΠO²P Ellendt nos om. O¹; 155 verbo proprio ⟨potest⟩ VΠP Ellendt potest om. O; 173 quosdam ⟨nobis⟩ esse adhibendos VΠO²P Ellendt nobis om. O¹; 180 non solum ⟨salutis⟩ VΠ Ellendt salutis om. OP; 214 quo [me] vertam VΠP Lg. 2. 13. 32¹. 36. XVII J me vertam O Lg. 4. 32². V J wegen des vorausgehenden quo me conferam. — I 119 ut [his] ipsis admirabilis esse videatur V his [ipsis] Lg. 13. 32². XV J his ipsis V²OPΠ Lg. 84 iis [ipsis] die übrigen Lg. iis ipsis oder ís ipsis hatte auch L, wodurch sich der Ausfall von iis vor ipsis leicht erklärt (uti

///is H uti eis E uti is Lg. 32[1]). 223 apud quos [aliquid] aget V aliquid $O^1P^1\Pi$ Ellendt, aliquid O^2 aliquid P^2, L hatte das im Nebensatze nach dem Relativum richtige quid,[1]) das nach quos leicht übersehen werden konnte; die in OPΠ sich findende Interpolation ist alltäglich. II 74 aliud [quoddam] genus V aliud quoddam genus OPΠ XX J aliud genus quoddam Mm II J, die Verschiedenheit der Stellung in J und m erklärt sich am besten, wenn bei der Abschrift das in L fehlende quoddam aus m ergänzt wurde und dabei an die falsche Stelle geriet, wie das Meister umgekehrt für den von ihm angenommenen aus einem mutilus hergestellten Zwischencodex i gezeigt hat[2]) (oder stand in L aliud quodd gen. oder aliud quoddam genus?). Ebenso liegt es I 30 neque vero inquit [mihi] quicquam VΠ neque vero mihi quicquam inquit Mm neque mihi vero quicquam inquit Lg. XVI n. v. inquit mihi quicq. OP.

Eine kleine Zahl von Fehlern in V ist entstanden durch die falsche Auflösung von Kompendien oder weil der Schreiber fälschlich solche voraussetzte, wo keine vorhanden waren; daher I 8 quam⟨quam⟩ multi PΠE[1] quam⟨que⟩ multi MOPN J quam multi Lg. 2. 13. 36; 53 quare nisi qui V quae nisi qui Jm (que=quare); 141 qui omnes... dirigerentur VΠ (Friedrich) quae omnes OP Lg. 13. 32. 69; II 199 quid si unquam V quod OPΠ Ellendt quo M; I 239 quid Crassi filiam V quod OPΠ Ellendt; dagegen richtig I 160 quod praeterea VΠ quid OPN[al] Hoγ Lg. außer Lg. 2 und VII J, 246 nam quod inertiam accusas VΠP Ellendt quid O und II 24 qui quae complecti nequeunt V quique ΠP quiq; O^1 quia und que O^2. — I 76 meo iudicis et coī (=communi) V statt omnium OPΠ Ellendt; 238 sic[ut] in ipsa V^1 sicut V^2OPΠ Ellendt; II 80 dein[de] concludere VO^2 deinde O^1PΠ Ellendt, in L stand wohl dein, der Kürzungsstrich wurde aber für den i unter-

[1]) Vgl. Kühner-Stegmann, ausführl. Gramm. d. lat. Sprache[2] II,1 § 119 S. 633.

[2]) Meister 18/19.

scheidenden Akzent (deín) angesehen; ähnlich vielleicht auch III 54 de⟨in⟩ ridete V VI J, wahrscheinlicher aber aus de^{in} ridete L; II 210 tam[en] etsi ea non sit VΠ VIII J; 353 invenisse ferunt V statt fertur (fert̄ fer̄) J rell. m, richtig dagegen I 211 teneret[ur] V XVIII J m, teneretur OPΠ II J (teneret om. II J), III 106 consequetur VΠP Ellendt, wo O consequeter hat, richtig auch III 94 ⟨qui⟩ [cui] cuimodi (statt cuicuimodi) VΠ qui eiusmodi VI J qui cuiusmodi OP alle anderen Lg. außer Lg. 84, der qui huiusmodi hat: der nach V vorhandene Akzent (cuí) wurde als Abkürzungszeichen gedeutet und deshalb cui'modi= cuiusmodi gelesen.

Fehlerquelle war häufig auch die Verlesung ähnlich geschriebener oder gesprochener Buchstaben; so wurde a und o vertauscht; 179 ceterorum VO^{2al}PΠnov. Lg. 4. 13. 36. XI J ceterarum O^{1}Πvet.M; a und u: I 227 ad firmandum V Lg. plerique firmandam OPΠ, die Lesart von V schon in L möglich, weil a und u in beneventaner Schrift des L nicht leicht zu verwechseln sind; e : i I 42 capite Socrates V Socratis OPΠ, richtig Socrate M Ellendt, jedenfalls entstand Socratis erst über das dem Richtigen näherstehende Socrates, das in L stand; 223 persuaderi V persuadere J rell.; II 111 ambigetur V Lg. 81 ambigitur J rell.; 134 dici V für Deci; 312 digressionem VΠP degr. O Ellendt; 340 deducetur V deducitur OPΠ Ellendt; 355 discriptum V descr. OPΠ J scriptum m; III 23 deducta V XIII J did. J rell.; richtig dagegen III 18 considitur VΠ XVIII J conseditur OP IV J. — o : e I 227 commodo V commode J rell.; II 142 nobis ille hoc Catulo pollicitus V statt Catule; o : u III 132 non ipsas litteras V statt num ipsas (dagegen III 139 richtig non Plato VΠP Ellendt num Pl. O); 144 primo ornate V statt primum. u : i I 115 quae bona sunt V Lg. 4. XVIII J sint OPΠm; 141 quae sunt... seiunctae V sint OPΠ Ellendt; an beiden Stellen hat die 1. Hand aus richtigem sint zu sunt geändert um, wie ich glaube, die La des Laudensis herzustellen, woraus, wie oben[1]) schon, gefolgert werden müßte, daß zur

[1]) S. 52..

Fertigstellung des V neben L auch ein mutilus diente; 212 possum... explicare V VI J possim J rell.; 247 non minus V statt non minis (nímis Π); III 52 nemo inquam V statt nemo unquam; 163 patrimonui V patrimonii OPΠ Ellendt; 207 dictum V ductum OPΠ Ellendt; richtig dagegen hat V I 115 vultu motuque mit ΠP Ellendt motique O; II 122 quanta sint in Crasso mit ΠP Ellendt sunt O; 309 sunt utilia V XX J utilia sunt ΠPm II J sint utilia O. (Zu I 69 cum erínt ad eum delata, zweifellos aus L, wie die nachdrückliche Hervorhebung des i durch den Akzent zeigt, s. o. S. 24.) c:s II 175 hic igitur locis V statt his, doch sind I 261 assensu V (asc.), III 61 dissidium (disc.), V,[1]) III 32 s⟨c⟩aeptum V sçeptum Π, 102 ferro s⟨c⟩aeptus V (saepire aber I 142, II 147), durch Erweichung des c entstanden,[2]) keineswegs V zur Last zu legen, vielmehr in L (von einem Romanen geschrieben) vorauszusetzen, für das II 69 s⟨c⟩ita durch V vet. verbürgt ist. c:t[3]) II 266 tum similitudine V statt cum sim.; 353 quos tum humare vellent V quos cum OPΠ Ellendt, III 219 tum tetulit V cum tet. OPΠ Ellendt, umgekehrt richtig I 243 ac mea quidem VΠP at O Lg. 81; II 148 cum omnibus in rebus, tum.. VΠP Ellendt tum omnibus O; III 112 cum vitae flore VΠP Ellendt tum O. I longa führte zu Verwechslungen II 285 iocus V statt locus, 364 ⟨in tam⟩ (wieder gestrichen) hi tales V, III 26 in quos constet V statt hi quos. i:t II 336 ei qui id docuit VΠ XIX J statt et qui OPm III J, ei sicherlich schon in L, umgekehrt richtig II 190 nisi ei tu VΠP XVIII J nisi tu ei m IV J nisi et tu O Gu. 1., m:n u. ä. I 251 mumionem V munionem OPΠ statt Nomionem; 111 moderabor ipse me V^1 V J ipse nec V^2m N X J, richtig ipse ne OPΠ XI J; II 234 minus liberale V statt nimis; richtig dagegen Verwechslungen von m:in vermieden II 274 mimicum VΠ Ellendt inimicum OP, III 186 in amni praecipitante VΠP Ellendt anni O, von nt:m II 184 visi esse videantur VΠ Ellendt videamur OP. n:u I 236 anceps V IV J

[1]) Vgl. Madwig Cic. de fin. exc. II p. 812—815.
[2]) Vgl. E. Seelmann, d. Aussprache des Latein 1885, 348.
[3]) Vgl. orator 106 Cocta F für Cotta.

statt auceps, richtig dagegen I 145 ad commonendum VΠP² commovendum OP¹ III J, II 121 et moveantur VΠP² et moneantur O II J om. P¹, II 126 inter vos VΠP Ellendt nos O. p:r III 20 supra et surter V subter OPΠ Ellendt, die Verwechslung erklärt sich aus der Kapitalis der Überlieferung vor L (vgl. o. i:t). s:f I 154 sorte posuissem V¹ forte V¹ (?) OPΠ Ellendt. u:it III 218 minuatur V minatur Mm minitatur richtig OPΠ Lg. 4 alle J. v:b I 220 haesitabit V haesitavit OPΠ Ellendt.

M oder n bezw. der Kürzungsstrich ist fälschlich gesetzt oder weggelassen I 183 praegna[n]tem V, II 10 propter... ieiunitate[m] V XIII J, 190 neque ut oderi⟨n⟩t V, 264 quae esse[n]t facta V, 358 sub aspectu[m] V, III 13 incredibile[m] V, 110 loqua[n]tur V, 116 si⟨n⟩t ne honestum; richtig dagegen I 156 indige⟨n⟩t VP² alle Lg. außer Lg. 32 und VI J, indiget OP¹Π; 203 vehementer erra[n]t VΠP Ellendt errant O; II 335 controversia[m] VΠP Ellendt controversiam O; 342 propter abundantia⟨m⟩ VΠP Ellendt abundantia O, 16 ut ne Sulpicius .. aut Cotta .. videa[n]tur VΠe V J videantur OP, III 45 sed ea⟨m⟩ sic audio VΠP Ellendt ea O, 53 nomine⟨m⟩ VΠO²m XIII J nomine O¹P nomino IX J,[1]) 70 ex ingenti quodam oratore⟨m⟩ immensoque campum... compellitis VΠ IV J oratore OP XVIII J.

Schluß t fehlt III 83 si esse[t] mihi dicendum V, nicht aber, wie in O, II 326 tolli⟨t⟩ VΠP tolli O XII J.

Angleichung hat in V Fehler hervorgerufen a) litterale: II 39 optime facere oportere V oportet OPΠ Ellendt; 78 in controversiam et in quaestionem V quaestiones OPΠ Ellendt; 221 hoc ipsum insulsum V insulse OPΠ Ellendt; 159 ⟨i⟩stoicus iste V;[2]) III 94 doctrinam aliquam et humanitatem dignam scientia⟨m⟩ V (wenn auch nach OPΠ Ellendt für L angenommen werden muß humanitatem dignam scientia, so scheint doch nur Lambins Konjektur humanitate dignam scientiam richtig); 99 in reliquis

[1]) Vgl. Stangl in Wochenschr. f. klass. Philol. 31 (1914) 29.
[2]) An prothetisches i zu denken verwehrt der Mangel derartiger Erscheinungen in V.

auri[bu]s V; 102 incid⟨i⟩at aspiciat V; 110 sit satius V fuerit satius OPΠ Ellendt; 150 abiecta atque absoleta VΠ obsol. OP Ellendt. 161 multa acriora VΠP¹ multo acriora OP² Ellendt; 194 verba sequerentur ... conseque⟨re⟩mur V; 203 imitanda est imitatione V actione OPΠ XX J Lg. 2. 13. 32. 36 oratione Lg. 4. 24. 65. b) konstruktionelle: I 112 cum ipsum dicere nunquam sit non ineptum, nisi cum sit necessarium V cum est nec. OPΠ Ellendt; 212 explicare quid eorum quisque profiteatur et quo⟨d⟩ non amplius... sit postulandum V IV J; II 59 quid est inquit Catulus V Catule Πe Lg.m VII J Catullo OP Catulo H¹E Lg. 36. XV J; 165 su[u]m adrogans V; 225 anus iunii V Iunia OPΠ Ellendt, ebenso III 64 philosophia verissimi V verissima OPΠ Ellendt; II 252 tertium oris depravatio... quartum obscenita⟨ti⟩s VΠ Lg. 4. 13. 32. XX J Gu. 1, also wohl aus L, obscenitas Lg. 2. OPLg. 67. 69; 297 cetera in te summa esse laudanda V summe OPΠ Ellendt; gegen OPΠ dagegen hat V richtig I 138 de infinita⟨e⟩ rei quaestione mit O² und den meisten Lg. J, 141 quae sunt a communi quaestione seiuncta⟨e⟩ mit O² und den meisten Lg. J, 200 aetate maxima V maxime OPΠ XVIII J.

V stellt um I 61 hoc sim vobis probaturus VΠ (hec sim Π), sim hoc vobis prob. OP vobis hoc sim pr. M alle Lg. außer 2 und IV J vobis[b] hec[a] N²; 237 qui cum aut parva nescirent V¹ qui aut cum OPΠ Ellendt qui cum aut ⟨cum⟩ V²; II 62 sit gratiae in scribendo V gr. sit Mm OPΠ Ellendt. Daß an der ersten Stelle wenigstens, wo OP im Zusammenhange mit N² ebenfalls von m abweichen, V nicht den Text von L wiedergebe, vorausgesetzt, daß er überhaupt klar und unzweideutig darinnen enthalten war, läßt sich nicht ohne weiteres behaupten, umso weniger als an vielen anderen Stellen V abweichend von O (PΠ) die richtige Wortstellung hat, auch dort, wo m nicht erhalten ist, nämlich II 223 de amisso patrimonio VPΠ Ellendt de p. a. O; 235 risum velle movere VM v. r. m. OPΠH Ellendt (die heroische Klausel wurde von Meister S. 72 mit Recht verteidigt); III 113 boni viri VΠP Ellendt v. b. O; 167 factum verbum est VΠ Ellendt f. e. v. OPM; 191 sit aut

brevior quam aures VΠP Ellendt sit br. aut q. aures O; 192 servandas esse VΠP Ellendt esse serv. O; 193 servandi et notandi genus VΠP Ellendt not. et serv. O; 195 a natura minus habent VΠP² Ellendt a natura nimis h. P¹ a minus nat. h. O; 209 vestrum omnium VΠP Ellendt o. v. O; an den Stellen, wo m pausiert, I 214 auctoritatem gravitatis VΠP Ellendt gr. a. O; 233 eius ingenii magnitudinem VΠP Ellendt eius magn. ing. O; 244 eius omnis ratio VΠP Ellendt omnis eius ratio O; III 47 qui me forte locus admonuerit VΠP Ellendt forte me O; 87 harum artium VΠP Ellendt a. h. O; 98 difficile enim dictu est V Ellendt d. enim est diff. OPΠ.

Komposita stehen in V falsch statt der Simplicia und umgekehrt I 58 ponendos V¹ repon. V²OPΠ J rell.; 209 loquare V¹ eloquare V²OPΠ J rell.; II 86 quodam ⟨de⟩clamatore VΠ Lg. 4. 32 VIII J, veranlaßt durch quod, und weil das Kompositum häufiger vorkommt als das Simplex; I 189 exquibus ⟨e⟩manant VΠ alle J manant OPm, also V=L; II 210 non sit aequa merces VΠeO²P²Lg. 4 VI J iniqua m inqua O¹P¹Lg. 13. 32 VII J. An den beiden letzten Stellen geben VΠ zweifellos den Text von L wieder, während OP sich von m beeinflußt zeigen.[1]) Richtig erhalten haben dagegen VΠ: I 159 ⟨per⟩dicendum VΠ Ellendt] dic. V² disc. OP dicendum perdiscendum MN, 170 ⟨ef⟩ferendum et laudandum puto VN Lg. 84, 93 ferendum OPΠ, und III 4 vel ⟨e⟩vulsa VΠP] vulsa nur OGu. 1.

Falsche Verba, meist infolge der Ähnlichkeit des äußeren Wortbildes, hat V I 204 perspiciendaeque für percipiendaeque; II 48 pro re. p. praestitissem statt restitissem (Dittographie!); 142 coa⟨r⟩cturum V; 257 esse t⟨r⟩actum V VJ; II 22 umbilicos... vergere V für legere dagegen halte ich nicht erst für einen Fehler von V, suche es vielmehr schon in L selbst, da eine Verwechslung von v und l nur in Kapitalis (oder Unzialis) größere Wahrscheinlichkeit hat.[2]) Neben diesen Mängeln hat V aber auch

[1]) Meister 23 glaubt aequa aus O² sei aus m genommen, weil auch e es hat; allein keiner der italienischen mutili außer Lg. 4 kennt aequa.

[2]) Vgl. vovit für voluit III 171, surter für supter III 20 u. a. m.

viel Richtiges, was O(P) verfehlt hat: II 5 dicendi doctrina VΠO² Ellendt disc. O¹P; 80 augendi VΠO² Ellendt agendi O¹P Gu. 3; 120 virtusque [de]cernitur VΠPO² decernitur O¹; 121 maxime auxit VΠP Lg. 4. 36. VIII J hausit[1]) O XII J Lg. 2. 13. 32 (=m) ausit Lg. 35. 67; 209 virtute parta VΠPO² Lg. 36. J parata O¹m (man beachte an den beiden letzten Stellen wieder die Übereinstimmung von Om!); 241 aspergendum VΠP Ellendt disp. O; III 112 expetatur VΠPO² Ellendt expectatur O¹; 136 obsoleverunt VΠO²P² Lg. 4. X J obsolverunt O¹ absolverunt P¹m. Daß I 111 falsches prom[i]sisse V aus L genommen sei, wage ich nicht zu behaupten, nachdem XXI J das Richtige bieten wie OΠ N²al E Lg. 13., dafür aber könnte sprechen prompsisse N² aus promisisse, wozu al' promisisse gesetzt ist; wahrscheinlich darf man in der Vorlage von L prom,sisse voraussetzen.— Ob die kontrahierte Form reprenso II 109 in V, das sie allein hat, aus L stamme, kann nicht entschieden werden.

Falsches Tempus oder verfehlter Modus wurde in V nur an 2 Stellen gesetzt: II 38 putanda sit VΠP IV J est Om XVIII J (VΠP deuten auf putandast) und 142 dissipatum es[se]t VΠP und anscheinend sämtliche Lg. J, also wahrscheinlich aus L, esset OMm. O dagegen hat an 5 Stellen gefehlt: I 114 et si quis est VΠP Ellendt esset O; II 185 deducantur VΠP² XIX J deducentur OP¹ deducant AEm; 176 adficiat V XVII J Lg. 2. 13. 36 afficiet OPΠ Lg. 73; III 34 occurrat OΠP Ellendt occurret O; 79 si minus erit doctus VΠ Ellendt est OP.

Die Geschichte der Demonstrativa lehrt, daß is, in verschiedenen seiner Formen leicht Verwechslungen ausgesetzt, allmählich verdrängt und durch ille iste ipse ersetzt wurde.[2]) Im Laudensis ist vielfach hic an seine Stelle getreten. Richtig hat V noch II 215 ex isdem.. locis Vm hisdem OPΠ IV J; ob es aber I 204 his reliquam facilem esse mit P² V J iis OΠm is P¹ II J den Text von L wiedergibt und O von m sich beeinflußt erweist, ist nicht zu

[1]) Über die Verdrängung des x durch s vgl. E. Seelmann a.a.O. 353; Fr. Stolz, histor. Gramm. I 320.

[2]) Vgl. Meader-Wölfflin, Archiv für lat. Lexikographie und

sagen, wahrscheinlich jedoch ís L. Dagegen scheint die falsche Aspiration III 59 hiique multi V iique P^2 IX J m hique $OP^1\Pi$ XI J noch den Weg zu zeigen, wie aus L die falschen Formen in vielen J entstanden sind: In L mag an vielen Stellen noch gestanden sein hii (wie in V) hiis, in J wurde daraus hi his. Auf Kosten von V muß wahrscheinlich gesetzt werden der infolge der Entwertung von ipse seit dem Spätlatein häufige Ersatz von ille durch ipse,[1]) wie er II 38 ipsius artis in V vorliegt. Richtig und nicht geändert werden darf die Überlieferung in V II 62 ne qua suspitio sit gratiae in scribendo, ne qua simultatis;[2]) statt der beiden ne qua hat nach Friedrich die übereinstimmende Überlieferung neque, dessen Eindringen bei der Wiederholung von ne qua leicht verständlich ist, nur O das erste Mal ne qua, in Wirklichkeit an erster Stelle neque MP ne qua J plerique, an der zweiten ne qua VI J neque M J rell.

Falsche Konjunktionen begegnen in V nicht allzuhäufig: I 237 nam si parvi navigii V VI J statt nec OPΠ (nam et si XIV J) erklärt sich aus der Ähnlichkeit von nec und nā, stand übrigens nach fast übereinstimmendem Zeugnisse der Lg. J wahrscheinlich schon in L, wohl auch I 36 non a sapientibus et fortibus viris sed a disertis et ornate dicentibus $V\Pi N^2$ (L nach Friedrich) ornate /// N ornateque OPm (Lg. XXIII). — II 90 [a]ut ea quae facilia sunt aut... V, I 248 consuetudine nec haebetem ac rudem V non heb. nec r. OP XII J non h. neque r., das zur heroischen Klausel führt, Π, nec... nec X J. Ac und et sind nur an 2 Stellen getauscht, vielleicht unter Einwirkung der tironischen Noten Z=et und ζ=ac, nämlich II 161 vis... ac varietas V et OPΠ Ellendt, III 167 arma et tela V Lg. 4. III J ac OPΠ Lg. 2. 13. 32. 36. XIX J, viel häufiger dagegen in OP: I 142 dignitate ac venustate VΠ Ellendt et OPMN, 243 hilaritatis plenum iudicium ac laetitiae VΠP

Gramm. XI und XII. Schmalz, Lat. Gramm.[4] 444. Stangl, Ps.-Asconiana 8—10.

[1]) Schmalz a. a. O. 442.

[2]) Vgl. Kühner-Holzweissig, ausführl. Gramm. d. lat. Sprache I^2 615 (§ 141,3).

Ellendt et O, II 191 magnum ac mirabile VΠP Ellendt et O, II 79 agere ac pronuntiare V Ellendt = Lg. 2. 13. 32. 36. XIII J et OPΠ Lg. 4. IX J, 203 meritam ac debitam VP Ellendt et O ac deb. om. Π, I 245 flere ac lamentari VP Ellendt et OΠ. Ac und atque, nec und neque tauscht O willkürlich: I 150 neque iniuriam VΠP Ellendt nec O, II 118 paratos atque expeditos VΠP Ellendt ac O, 238 neque odio magno nec misericordia V Lg. 81 (vgl. de off. 2,16 neminem neque ducem belli nec principem domi) neque.. neque OPΠ Ellendt magno nec om. M, III 79 neque se ab his contemni VΠP Ellendt nec O. Aut und et sind verwechselt in O II 119 aut confirmare VΠP Ellendt et O, III 212 et tenuioris VΠP Ellendt aut O^1 ut O^2. Richtig hat V auch II 68 at certe mit ΠP und den J außer III, aut certe O at om. m. III 71 quid ergo VΠP igitur O (i g und o g verwechselt!). I 110 spricht die seltenere Form rursum V für L gegen rursus OPΠMm.

Falsch hat V weiterhin: I 181 Rupilius mit XI J statt Rutilius; Naevius Rupilius V^2; 195 fremant homines V statt omnes; II 22 eo[s]que... repuerascere V; 64 id eodem silentio V statt in eodem sil.; 214 cogitationem iudicis V statt cognitionem iud.; 326 obscuritatem adferre V für adfert; III 21 esse ⟨o⟩ratio videtur V und vis est ⟨o⟩rationis V; 12 omnium caedem VO^2 statt civium caedem; 119 utri[u]sque disceptationibus V aus dem vorhergehenden disceptationum statt disputatione (utri[u]sque disputationibus L); 139 hagesil⟨i⟩aum V agesilaum V^2 J; 213 a⟨u⟩ctore mutato V; 217 pri[a]mo vi vitam vitari V. — II 125 .gn. manili [malli V CN. Manilii Π X J gn. mallii O gn. manilii Mallii P führt auf eine Doppelschreibung in L gn. malli manili. Der gleiche Fall liegt wohl auch vor II 273 livius iulius retinuisset VΠOP IX J illius ret. M Lg. 2. 36 und II 93 uberiore filo V^1 am Rande O^2Pal Π Ellendt Lg. 70, stilo O^1 (in Rasur) folio VP Lg. 65 (über die La der Lg. überhaupt schweigt hier Ellendt). Für L muß man hier folio annehmen oder richtiger folo. III 84 hat V neque

maior neque quae plura adiumenta doctrinae⟨que⟩ desideret, OP neque m. nec quae pl. doctrinae des., Π neque m. nec quae pl. a. doctrinaeque des., neque m. nec quae ohne das 2. quae noch XIII J.

Neben diesen Fehlern, die zum Teil sich aus Korrekturen des Laudensis selbst erklären, hat V aber auch an nicht wenigen Stellen den richtigen Text bewahrt, wo O(P) gefehlt hat, auch dort, wo m pausiert: I 113 celeres quidam VΠ Ellendt quidem OP, 116 laudanda VΠPO² Ellendt laudabilia O¹, 128 in oratore autem acumen dialecticorum sententia⟨e⟩ philosophorum V III J sententia C nach Friedrich, 170 elegantem hominem VΠ Ellendt eloquentem OPV², 220 in iudicum mentibus VΠ Ellendt iudicium OP, 224 a civitatum moribus V Ellendt ab OPΠ, 232 aestimatio und aestimationem V existimatio OPΠ VI J exstimatio IV J existimationem OPΠ V J, 245 hered-[itat]em VP² Ellendt, II 4 illa despicere VΠP Ellendt ille O, 94 veritatis imitandae VΠP Ellendt virtutis O² (in Rasur, die Platz für das Richtige bot), 116 reliqua si quae sunt VΠP Ellendt si qua O falsch an reliqua angeglichen, 130 totiens eius verbi litterae sunt VΠP (P in Rasur), totius O und von den Lg. nur Lg. 33, 162 univorsum flumen V universum fl. ΠP Ellendt universorum fl. O, die Vorlage von O hatte univ^or^ersum, 220 in utroque genere VΠP Ellendt in hoc gen. O, 303 solere me cedere VΠPO² Ellendt und III 32 honestum cedere VΠP Ellendt, O beide Male credere (vgl. or. 187 acc⟨r⟩edere O¹ accedere O vet.F), III 15 non quamquam illa sunt scripta VΠO² non om. M Lg. außer 32 und IV J nonnunquam OPIV J, 28 hyperides VΠP Ellendt hypericles O, 33 primis vestigiis VΠP Ellendt quibus vestigiis O, 95 hominibus opus est VΠP Ellendt omnibus o. e. O, 127 hippias VΠP Ellendt ippus O, 142 iunctam habere eloquentia⟨e⟩ VΠP Ellendt eloquentia O (vgl. o. I' 128), 164 commessatio tempestatis VΠP² commessationem t. O commessatione t. P¹, 166 classem VΠPO² Ellendt, crassem O¹, 226 in re .p. esse delapsos VΠP² Ellendt inrepisse del. O irrepsisse del. P¹, diese Verschreibung ist entstanden aus dem Kompendium in rep. esse oder in rep'esse.

Was an den behandelten Stellen aus L genommen ist und was nicht, läßt sich fast nirgends mit Sicherheit entscheiden. Es besteht aber kein Grund, eine Lesart, die in V richtig, in OP und einer größeren Zahl häufig entstellter J aber falsch ist, dem Laudensis abzusprechen, noch auch eine Reihe von Fehlern in V seinem librarius als Schuld zu buchen, wenn sie sich nicht auf einfache Weise aus dem Schriftbild der Vorlage erklären lassen; denn für V spricht, was sich von keinem seiner Konkurrenten sagen läßt, daß er unmittelbar aus der Loder Handschrift abgeschrieben ist, wenn auch unter Benutzung eines mutilus und eilig, und daß absichtliche Eingriffe in den Text seiner Vorlage sich nicht nachweisen lassen.

III. Kapitel.

Der Archetypus.

Das Ergebnis vorstehender Betrachtung der neuen Handschriften VΠ läßt sich kurz in die Wertung zusammenfassen: Π ist als Mischhandschrift für die Textrezension so gut wie belanglos, V dagegen hat sich als eine wertvolle Bereicherung der J-Klasse erwiesen. Als unmittelbarer Abkömmling und gewissenhafter Zeuge für den Laudensis weit über OP stehend muß es, soweit die vollständige Überlieferung in Frage kommt, bei der Textgestaltung den ersten Platz einnehmen. Neben ihm und O kann auch P, mit diesem aufs engste verwandt, vollständig zurücktreten.

Was ergibt sich nun daraus für die Beschaffenheit des Laudensis selbst? Zunächst einmal rein äußerlich, daß er beneventanischen Schriftcharakter aufwies.[1]) Ein Hauptmerkmal dieser Schriftart ist das t, das einem a ähnlich sieht und deshalb leicht zu Verwechslungen mit diesem führte. Daraus entstanden in V unmittelbar, in OPΠ mittelbar über ihre Vorlage Fehler wie I 147 ea exercitatio VΠOP Lg. plerique statt et; 161 sed [ea] cum contemplari... cuperem V (set ea L); 186 nisi ille prius habe⟨a⟩t V; 353 et ruina V statt ea; III 63 vera vide[a]tur VO² Lg. XVIII; or. 33 et [ea] quidem F. Beneventanische Schrift ermöglichte auch leicht Verwechslungen von f und s, daher I 209 definita P für designita L, III 50 Fusius O¹Π statt Fufius, 86 famnitium Π für Samnitium; auch I 8 ne qui⟨s⟩ forte V hängt vielleicht damit zusammen. Daß

[1]) Stangl, Brutus, 1886, praef. XI spricht von langobardischer Schrift; über diese Bezeichnung der beneventanischen Schrift vgl.

in L, wie in beneventanischen Handschriften üblich, für m am Wortende ein s-ähnliches Zeichen z gebraucht war,[1]) führte zu II 57 historias V historiam L, III 88 si ego velis Π velim L, or. 50 causas O causam L, 32 historias OP historiam L, umgekehrt II 78 quaestionem V quaestiones L, 182 agent causam V causas L, III 86 causam Π causas L, or. 174 primum F primus L. Kompendien allerdings, wie sie beneventanischer Schrift eigentümlich sind, finden sich in keiner der Handschriften und lassen sich auch nicht für L erschließen, man müßte denn gerade annehmen, daß $\overline{os}$ und $\overline{oia}$ in V, von denen Traube sagt,[2]) er habe sie nur in beneventanischen Handschriften gefunden, und peccm in Π, das an beneventanisches pecctm̄ erinnert,[3]) aus L in die beiden Handschriften übergegangen sind. Daß trotzdem beneventanische Schrift für L angenommen werden muß, entscheidet die charakteristische Form des t. Soviel ich nun aber aus den mir zur Verfügung stehenden Nachbildungen sehen kann, begegnen wir dieser Form in beneventanischen Handschriften nicht vor dem 10. Jahrhundert. In dieser Zeit erst, nicht schon im 9. oder gar 8. Jahrhundert,[4]) wird man sich also den Laudensis entstanden denken müssen.

Kennzeichnung der einzelnen Abschnitte durch Kapitel- und Paragraphenzeichen, Interpunktionen und kritische Zeichen waren im Laudensis unzweifelhaft vorhanden und

---

L. Traube, Perrona Scottorum (Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1900) 472—474, Vorlesungen u. Abhandlungen, her. v. Frz. Boll, II 10, 31, III 97. Das Hauptwerk über die beneventanische Schrift, E. A. Loew, the beneventan Script, konnte ich nicht erreichen; ich mußte mich deshalb begnügen, aus W. Arndt, Schrifttafeln z. Erlernung d. lat. Palaeographie, 1887/88, Frz. Steffens, lat. Palaeographie, Scato de Vries, Album palaeographicum, 1909 den beneventanischen Schriftcharakter zu ermitteln.

[1]) Von V noch des öfteren gebraucht.

[2]) L. Traube, Nomina sacra, 1907, 261.

[3]) L. Traube, Nomina sacra, 261.

[4]) Stangl, Brutus, praef. X, Tulliana 1897, 5. Meister 13.

werden uns durch V überliefert.[1]) Ebenso steht fest, daß L nicht wenige Glosseme, Doppellesarten und Korrekturen enthielt; ich führe an I 199 ⟨suarum⟩ summarum, II 22 rusticari ⟨auspicari⟩, 48 ⟨sed illo⟩ seditiosum, 125 -gn-manili malli V. CN. Manili ΠXJ gn. mallii O gn. manilii Mallii P, 172 ex minore ⟨sic⟩ hic, 273 livius ⟨iulius⟩ retinuisset L illius ret. M, 314 eaquae ⟨aeque⟩ excellent, III 78 ⟨gaius⟩ Gallus Veleius V[2]) Gallus Vell. OPΠXIXJ .C. Vell. m, 168 ⟨latini⟩ ruini, or. 138 ⟨medeat⟩ medeatur FO[1], 166 autumas ⟨ꝑ autimas⟩, 170 numerus ⟨latine⟩ Graece.

An Kompendien lassen sich für L erschließen:[3])

res. p. III 226 in re. p. esse V inrepisse O irrepsisse P[1].

cā = causa: II 59 delectationis causa [cum] est otium OPΠ cā cū L.

I 175 iam defenderem II cām def. L.

ēi = enim: I 118 neque enim [si] V eī si L, II 124 neque enim [est] boni V;

ē = est: or. 7 id est apud alios O statt idem a. a.; III 170 item [est] auribus V;

ēt = etiam: I 122 sed [etiam] probitatis V Lg. 2. 13. 36. 15. set ēt L.

q̄d = quidem: I 237 q̄d q̄d quibus verbis V quidem q. v. Ovet.

sīc̄ = sicut: I 238 sic[ut] in ipsa V (oder beneventanisches sict̄?)[4])

tām = tamen: II 210 tam[en] etsi ea non sit VII VIII J, or. 73 tam[en] magis F.

-l- = vel: or. 4 in secundis O vel sec. FP.

Auf den Zeilenumfang in L Schlüsse zu ziehen ist nur aus V angängig, da OPΠ nicht unmittelbar von L herstammen.[5]) Aber gerade V läßt uns hier im Stiche, da größere Auslassungen mit Ausnahme der infolge Homoioteleuton entstandenen und daher nicht brauchbaren III 216[6])

[1]) 18–23; 25f.

[2]) gaius ist wieder gestrichen.

[3]) S. auch o. S. 62 f.

[4]) L. Traube, Nomina sacra 265.

[5]) Die Ermittelung der Archetypuszeile kann zu wichtigen Ergebnissen führen, wie es A. C. Clark, The descent of manuscripts, Oxford 1918, klar zeigt.

[6]) S. o. S. 60.

fehlen. Nur die Wiederaufnahme eines Wortes II 295 sollicitare | summe solet non tam ut prosim causis elaborare | ⟨summe⟩ soleo nach 39 Buchstaben könnte als Maß für die Zeilenlänge des Laudensis dienen, allein auch hier ist ein Abirren infolge der ähnlichen Buchstabengruppen, selbst bewußte Einfügung leicht möglich. Etwas Sicheres läßt sich also hier nicht ausmachen, immerhin ist es nicht belanglos, auf diesem Wege erneut festzustellen, daß der Zeilenumfang der Vorlagen von OPΠ nicht auf L, keineswegs wenigstens auf eine einheitliche Vorlage für die 4 Handschriften führt. Es ergibt sich nämlich aus III 50 adhibere | rebus debet ea obscuritatem et tenebras | ⟨rebus⟩ adferat O (34 Buchstaben), II 71 quid [discere oporteret eum qui orator esset] futurus P (33 B.), 129 aut [animi permotione cogatur. Sed quoniam illa] pars P (36 B.), III 107 dicendi [animos et vim et artem habere debemus] sed P (31 B.) für die Vorlage von OP eine Zeilenlänge von 31—36 Buchstaben, für die von Π aus I 128 probantur [ea nisi omnia summa sunt in oratore, probari non possunt] tum Crassus (46 B.), III 66 subtile [et certe acutum sed ut in oratore exile inusitatum] abhorrens (42) eine solche von 42—46 Buchstaben.

Was lehrt nun V über den Text der Loder Handschrift? Das Vorhandensein des von Meister zwischen L und OP statuierten Zwischenkodex i kann nach dem eben Gesagten nicht geleugnet werden, das Ergebnis unserer Untersuchung wie besonders die Tatsache, daß nicht einmal O vetus auf L unmittelbar zurückgreift, scheinen es vielmehr geradezu zu fordern, aber wenn wir auch gesehen haben, daß V den Laudensis von vielen Fehlern reinigt, durch durch die ihn OP entstellt haben, der Erkenntnis können wir uns nicht entziehen, daß all die Schwächen, für die Meister i Schuld gibt,[1]) Auslassungen, Hinzufügungen und Änderungen, zum größten Teil beim Laudensis selbst gesucht werden müssen. Stroux hat Recht, wenn er gegen die

[1]) S. 37—47, 63—65.

Ansicht Meisters von der Vortrefflichkeit des Laudensis, als hätten Barzizza und Cosmus allein die Schuld an der Minderwertigkeit von OP, Widerspruch erhebt und L selbst schon als veränderte und interpolierte Quelle erkennt. Die Vorzüge des Laudensis, über die auch Meister handelt,[1]) sollen damit mitnichten geschmälert werden.

Geht man auf die Überlieferungsgeschichte vor L ein, so wird zunächst einmal klar, daß L und M einen gemeinsamen Archetypus haben müssen. Er wird gefordert durch die gemeinsamen Fehler, die nicht, wie Meister will,[2]) i zukommen, weil es unter Zuhilfenahme eines mutilus gefertigt worden sei, sondern schon dem Laudensis zusammen mit M anhaften. Dabei kann gleich erwähnt werden, daß die von ihm namhaft gemachten Fehler nicht alle L treffen; denn II 38 haben zwar OPΠ medici, V und III J aber richtig medicus,[3]) II 80 VΠe Ellendt augendi gegen agendi OPM, II 89 VΠ Ellendt ad discendum, OPM ad dic., III 4 me is V meis MOPΠ me iis Lg. 6. 23 me his richtig e Ellendt.[4]) Aber die gemeinsamen Fehler lassen sich um ein Vielfaches vermehren. Vor allem denke man an die M und L gemeinsame Lücke III 200. Um den Umfang dieser Arbeit nicht allzusehr auszudehnen, will ich nur kurz von 3 Stellen sprechen, die m. E. bislang noch keine befriedigende Lösung gefunden haben.

II 251 haben alle Handschriften „Quid enim potest esse[5]) tam ridiculum quam sannio est? Sed ore, vultu, imitandis moribus, voce, denique corpore ridetur ipso" (imitandis moribus incl. Friedrich). An sich ist an moribus nichts auszusetzen, man könnte es sogar verteidigen durch Hinweis auf de or. II 241 est autem huius generis (face-

[1]) S. 65—68.

[2]) S. 13 f.

[3]) Das Abkürzungszeichen für -us (medic,) wurde für i gelesen.

[4]) Durch glückliche Konjektur wohl hat Π allein richtig II 147 et si⟨c⟩ cum, 173 recita Π recito ML.

[5]) potest [esse] L von Stangl verteidigt Wochenschr. f. kl. Philol. 31 (1914) 24; ebenso Nonius oben im Texte.

tiarum) virtus, ut ita facta demonstres, ut mores eius, de quo narres, ut sermo, ut vultus omnes exprimantur und II 243 in quibus (generibus ridiculi) describuntur hominum mores et ita effinguntur...., dagegen aber spricht motibus, mit dem eigenen Texte eng verknüpft, im Citate bei Nonius (de propr. sermon. I) 61,3 ff. Mercier: Sanniones dicuntur a sannis qui sunt in dictis fatui et in motibus et in schemis; quos 'moros' vocant Graeci. Terentius in Eunucho: solus sannio servat domi. Cicero de oratore lib. II: quid enim pote tam ridiculum quam sannio est? qui ore, vultu, imitandis motibus (G moribus L H), voce, denique corpore ridetur ipso. Hinzukommt, daß os, vox, vultus, corpus, lauter körperliche Dinge, eine geistige Eigenschaft ausschließen und wiederum etwas Körperliches, also motibus, fordern. Für motibus spricht auch Cic. de or. II 242 Quid aliud fuit, in quo contio rideret, nisi illa vultus et vocis imitatio? Per tuas statuas! vero cum dixit et extento bracchio paulum etiam de gestu addidit, vehementius risimus; Quintil. inst. or. 6, 3, 29 oratori minime convenit distortus vultus gestusque, quae in mimis videri solent (bei Cicero folgt auf unsere Stelle II 251 salsum hunc possum dicere atque ita, non ut eius modi oratorem esse velim, sed mimum); Cic. de or. II 91 nihil est facilius quam amictum imitari alicuius aut statum aut motum; l. agr. II 5, 13 iam designatus alio vultu, alio vocis sono, alio incessu esse meditabatur; off. I 102 extr. quorum omnium vultus, voces motus statusque mutantur; Val. Max. XIII 10 ext. 1 tantus orator et modo tam infestus adversarius sic inimici vim ardoremque suspexit, ut se scriptorum eius parum idoneum lectorem esse praedicaret, expertus acerrimum vigorem, oculorum, terribile vultus pondus, adcommodatum singulis verbis sonum vocis, efficacissimos corporis motus.

II 326 lautet die Überlieferung: Sed saepe obest vel maxime in narrando (brevitas), non solum quod obscuritatem adfert (adferre V) sed etiam quod eam virtutem, quae narrationis est maxima, ut iucunda et ad persuadendum accommodata sit, tollit (tolli O). Vident illa: Nam

is postquam excessit ex ephebis .... MV¹O¹PΠ und einige Lg., videant illam e Lg. 32² V²O² videlicet illa Lg. 2. 13. 36. IV J, videtur einige Lg., denique, das bei den Juristen zur Einführung von Beispielen beliebt ist (vgl. Kalb, Roms Juristen S. 20ff.), Julius Victor 424,9. Daß vident wie videant oder videlicet sinnlos ist, liegt auf der Hand. Auch Friedrichs videatur illa paßt nicht; denn einer Einladung zur Betrachtung einer Erzählung genügt nicht gut die Anführung der ersten Worte bloß. Will Cicero sonst seinen Lesern oder Hörern in ähnlicher Weise die Erinnerung an ein Zitat wecken, so tut er das gewöhnlich durch nosti(s), vide(ti)s, sci(ti)s u. ä.,[1]) wie fin. II 71 nosti credo illud: 'nemo pius est qui pietatem...'; Tusc. 4,77 nach einem Citat nosti, quae sequuntur und ebenso leg. 2,59 nostis, quae sequuntur; Tusc. 3,44 scitis, quae sequantur et illa inprimis: 'o pater...'; ähnlich de or. III 154 videtis enim et 'versutiloquas', 168 videtis profecto genus hoc totum; Lael. 37 videtis: quam nefaria vox! (Vgl. Seyffert-Müller 266); Plato Protag. 336B ed. Cron² S. 74 'Αλλ'ὁρᾷς, ἔφη, ὦ Σώκρατες· δίκαια δοκεῖ . . . Man lese demnach videtis enim illa.

II 299 gibt Friedrich: cuius tanta vis ingenii est, ut neminem nisi consulto putet quod contra se ipsum sit dicere; sed ego non de praestanti quadam et eximia, sed prope de vulgari et communi vi nunc disputo; in Mm aber liest man comm. lingua disp., in L=V: comm. prudentia disp., III J haben die beiden Lesarten verbunden und comm. prudentia lingua disp., III andere wiederum comm. prudentia linguae disp. Weder das eine noch das andere paßt und es ist außer Zweifel, daß in M eine Verschreibung, in L geradezu ein Glossem den wahren Text verdrängt hat. Erwartet wird, wie es schon vorher genannt wird, comm. vi íngenì dísputò.

[1]) Vgl. Quintil. 4, 2, 22 in quo genere plurimis erit figuris varianda expositio ad effugiendum taedium nota audientis, sicut 'meministi' et 'fortasse supervacuum fuerit hic commorari', 'sed quid ego diutius, cum tu optime noris', 'illud quale sit, tu scis' et his similia.

Steht auch ein gemeinsamer Archetypus für ML fest, so verläuft die Geschichte der vollständigen Überlieferung doch keineswegs so einfach und geradlinig, wie man zu erwarten vielleicht geneigt ist. Es lockt die Frage, wann etwa der oder die Vorläufer von L und die Mutili sich getrennt haben. Suchen wir zunächst einmal der Entscheidung näher zu kommen durch die Ermittelung des Umfanges, den die Zeile des Archetypus mutmaßlich gehabt hat. Für die frühere Geschichte der Laudensisrecension scheinen sich da drei Stufen der Entwicklung abzuheben, eine Handschrift mit 12—18 Buchstaben (der weite Abstand, für den Clark, the descent of manuscripts zahlreiche und eine noch weitere Spannung aufweisende Beispiele kennt, mag durch Kompendien verringert werden), eine andere mit etwa 32 und dazwischen eine dritte mit etwa 20 Buchstaben in der Zeile. Das geht, wenn man die durch Homoioteleuton entstandenen kleineren Lücken beiseite läßt, hervor einerseits aus I 166 verbis [a -M- Crasso praetore] contenderet (16 B.), II 60 illorum [cantu quasi colorari] Sed (18 B.), III 2 quod [in eum ordinem] consul (12 B.) (III 80 ad eam rationem | ⟨exercitationemque⟩ adiungat hunc rhetoricum usum moremque | exercitationemque dicendi ist in ML exercitationemque 34=2×17 Buchstaben vorausgenommen), andererseits aus III 175 verborum, [vitium est et tamen eam coniunctionem] sicuti (32 B.), auch die durch Homoioteleuton verursachte Auslassung III 160 conficitur [vel quod omnis tralatio, quae quidem sumpta ratione est, ad sensus ipsos admovetur] (68=2×34 B.) könnte sich hier einfügen; weiterhin aus I 258 quae recta essent [probari quam quae prava] fastidiis adhaerescere (20 B.); probari-prava fehlt in VOPΠ XI J, in den anderen XI ist probari quam quae prava sunt (24 B.) erhalten. Das Fehlende ist sinngemäß und kann nicht vermißt werden, an eine selbstgefundene Ergänzung durch Barzizza (die mutili fehlen) läßt sich schwer glauben, die Lücke in VOPΠ XI J kann also nur so erklärt werden, daß die Worte in L erst am Rande nachgetragen waren und

übersehen oder absichtlich als spätere Zutat weggelassen wurden.[1]) Jedenfalls fehlen sie, und darauf kommt es hier für uns allein an, im Texte des Laudensis.

Wie liegen nun die Verhältnisse bei M? I 14 confirmavit [nemo fere laudis cupidus adulescens non sibi ad dicendum studio omni enitendum putavit] (73=4×18 +1 B.), 22 artium [fecisse video] neque (12 B.), 178 nostra [in iure versata] defensio (13 B.), II 199 Norbano [in nefario crimine] atque (16 B.), 200 coniunctione [defenderam et iudicum] animos (19 B., bei 7=et 18), 209 Inferior [est ille proprius, sed] hic (18 B.), 232 confi[damus aut prava] intellegamus (13 B.), 243 ad [irridendum vitio re] periantur (16 B.), 255 misericors [ille qui iudicatum] duci videt (16 B.), 264 sit [sane illud quod an]te posui (15 B.) weisen auf eine Zeile von 12—18 Buchstaben. — Aus I 13 profecto [nulla unquam vehementius quam] eloquentiae studia (26 B.), II 221 hilaritate [quadam et ioco dicta illa brevia] non habuit (27 B.) und 306 remotum ab usu iudiciorum [ac foro, nihilne noceas? Quid multa?] omnis cura (28 B.) läßt sich eine Zeilenlänge von 26—28 Buchstaben erschließen, weiterhin aus II 86 dixisti [stultitiae suae quam plurimos testes] domestico praeconio colligentis (32 B.), 138 oratio [ad universi generis disputationem] referatur (30 B.), III 223 actio, quae prae se motum animi fert, [omnis movet; isdem enim omnium animi] motibus concitantur (30 B.) eine solche von 30—32 Buchstaben.

Es lohnt sich auch, die beiden rhetorischen Schriften in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen, für deren vollständige Überlieferung uns der Laudensis nicht mehr zur Verfügung steht und auch die unvollständige zunächst ge-

[1]) Ich bin mir wohl bewußt, daß diese Erklärung nur einen anfechtbaren Ausweg darstellt. Es ist eine auffallende Tatsache, daß in unserer gesamten Überlieferung zu de oratore, sowohl in M wie in L, zuweilen unentbehrliche Worte fehlen, die in den besseren J erst von zweiter Hand nachgeholt sind. Ich erinnere nur an I 30 tenere hominum [coetus] M L (vgl. Stangl, Tulliana 1897, 5—9), wo coetus von V^2O^2 geboten wird, also in L fehlte ebenso wie bei Cassiodor Variae VI 5, 3.

trennt erscheint von der für de oratore und orator (der Brutus ist nur durch die Abkömmlinge des Laudensis erhalten), nämlich de inventione und ad C. Herennium. Für jede hat Ed. Stroebel in der praefatio seiner Ausgabe (1915) p. VII aus I 155, 106 (73, 16) in hac primum [animum auditoris mitem] et misericordiam (20 B.) und II 34, 104 (122, 25) sed ignoscendi postulatio [continetur. hoc genus vix] in iudicio probari potest (21 B.) eine Zeilenlänge von 20—22 Buchstaben errechnet. Dieses Resultat bedarf aber einer gewissen Berichtigung: Es finden sich auch kürzere und längere Zeilen, nämlich zu 14—17 und 31—33 Buchstaben, wie erhellt aus I 10,13 (12,19) placet autem ipsi [constitutionem] intentionis esse (14 B.), 16,21 (20,4) auditores [efficere oportebit] (17 B.), II 25,75 (110,7) fuisse [demonstrabitur.] deinde (14 B.), 29,87 (115,23) ex [alia constitutione] sumi possit (17 B.) und I 10,13 (12,20/21) placeat igitur oportet [demonstrationem et deliberationem] non esse constitutionem (31 B.), I 19,27 (24,22/23) tertium genus est remotum a civilibus causis, [quod delectationis causa non inutili cum exercitatione dicitur et scribitur.] eius partes H^1 (66=2×33 B.). Ähnliche Verhältnisse ergeben sich bei ad Herennium. Zeilen von 11—16 Buchstaben lassen sich errechnen aus I 6,10 si persuasus auditor [fuerit id est] si oratio (11 B.); 6,10 [si promisemus] aliter (14 B.); 10,17 quid in controversiis [relictum sit] hoc modo (11 B.); 13,23 lupinos [obvolutum est] et (12 B.); II 4,7 ad eam rem [transigendam] (12 B.); 5,8 rep[ertum fuerit] (11 B.); 30,47 possumus [conclusionibus: in] principio (16 B.); III 13,23 docet [remissa voce] quomodo (11 B.); IV 19,26 [adversarios] perterruisti] (11 B.); 19,27 et densa [et continens] (11 B.); 40,52 libro [diximus secun]dum (12 B.), 44,57 ignaviam [vivere et eum] pro amicis (11 B.). 21—29 Buchstaben für die Zeile werden vorausgesetzt durch II 7,10 diser[it intellegat sibi finem dolor]is (26 B.); 14,21 ab accusatore [suspicio ex constitutione] (23 B.); 26,40 si quis [potens ac factiosus in contione] dixerit (27 B.);

26,42 tali [dari arma qualis qui gessit] fuit (23 B.); III 4,7 separavimus [a recto, non quod hae quattuor] (24 B.); 12,21 adtinent [ad suavitudinem pronunt]iationis (21 B.); IV 1,2 aut [negent optima esse exempla quae a] probatissimis (28 B.); 3,6 testimonium [cum re convenire; aliter enim rem non potest confirmare. At id] quod (50=2×25 B.); 11,16 appellamus [dissolutum, quod est sine nervis et articulis, ut hoc modo apellem fluctuans eo quod] fluctuat (70=3×23+1 B.); 14,20 esse: [tu vero virtutem praefer divitiis.] nam si voles (29 B.). Auch die durch Homoioteleuton, das ja am leichtesten entsteht, wenn nicht nur die Worte, sondern auch die Stellen der Worte sich entsprechen, bewirkten Lücken: IV 21,29 litterae [hoc modo: Hinc avium dulcedo ducit ad avium. Brevitate eiusdem litterae] (58=2×29 B.); 22,32 videntur [reperiri posse sine elaboratione et sumptione operae; eiusmodi autem studia ad delectationem quam ad veritatem videntur] adcommodatiora (103=4×26—1 B.); 24,34 prodeiremus: [locum quoque inimicissimum habebamus. Sederem in castris? At neque subsidium quod expectarem, habebamus neque erat, qui vitam produceremus.] Castra relinquam? (117=4×29+1 B.) stimmen in dem Umfange der ausgefallenen Zeilen mit diesem Ergebnisse überein. 30—33 Buchstaben endlich muß die Zeile auf einer Stufe der Entwicklung der mutili für ad C. Herennium gehabt haben, wie sich ergibt aus II 16,24. putari. [si inprudentia reus se peccasse dicet] primum (32 B.), III 3,6 sunt [virtutis amplificandae, si suadebimus] (33 B.); 4,8 si alterum [erimus demonstraturi, simpliciter] quod (30 B.); 8,15 utemur [enumeratione ad exitum causae, in ipsa] causa (32 B.); 23,39 prohemiorum [genera conscribimus, item arbitramur] de imaginibus (32 B.); IV 34,46 si[c: Nam cum canes funguntur officiis luporum, quoinam praesidio pecuaria credemus? per argumentum tractatur], cum (90=3×30 B.). Hier lassen sich auch einfügen II 20,31 reprehensionis. [Quae sint, quae reprehensione confutari conveniat, quae tacite contemni atque vitari sine reprehensione nis]i exempla subiecero (92=3×30+2

B.); IV 1,2 anteponant [intolerabili adrogantia sunt; si quos sibi praeponent et eorum exempla suis exemplis non putant praestare, non possunt dicere, quare sibi illos anteponant] (130=4×32+2 B.); 32,44 appellari [transgressio est quae verborum perturbat ordinem. pervessione aut transiectione.] (70=2×35 B.); 4,7 ab aliis [commode scripta facile intellegere poterit; qui diget facile, non continuo commode ipse scribet. Et si est maxime artificiosum, alio tempore utantur ea facultate, non tum, cum parere et ipsi gignere et proferre debent. Postremo in eo vim artificii consumant, ut ipsi ab aliis] potius eligendi (227=7×32+3 B.). Fehlen III 13,23 gravitate [et vocis remissione. Demonstratio est oratio,] quae docet in HPB 38 Buchstaben (in ΠC ist demonstratio est) erhalten), so deutet gerade diese letzte Tatsache auf einen Text et vocis remissione. oratio, also eine Zeile von 23 Buchstaben im Archetypus, wozu das Stichwort demonstratio est am Rande beigefügt war.

Wir erkennen aus dem Material über M, daß überall eine gleichmäßige Entwicklung vorliegt. Schwankungen der Ziffern verringern sich, sobald man Kompendien im Archetypus voraussetzt. Wir dürfen also mit Recht für alle rhetorische Schriften einen gemeinsamen Archetypus voraussetzen: sowohl der einzelnen M-Abkömmlinge untereinander wie auch für M und L zusammen. M und L begegnen sich zweifach mit einer Zeile von 12—18 und einer solchen von 30—32 Buchstaben. Notwendiger Weise müssen wir die relativ jüngere Stufe mit 30—32 Buchstaben als das letzte Glied ansehen, wo M und L noch zusammengehen. Es erscheint nun aber ausgeschlossen, daß in L durch Auslassungen die auch aus M erschlossene Zeilenlänge einer früheren Entwickelung (12—18) zu Tage tritt, wenn der gemeinsame Archetypus 30—32 Buchstaben in der Zeile enthielt und die in L ausgefallenen Worte in M erhalten sind. Daraus muß gefolgert werden, daß die scheinbar zwei Zeilen (30—32 und 12—18 B.) in Wahrheit eine einzige sind von durchschnittlich etwa 15

Buchstaben[1]) (30—32=2×15 bezw. 16), d. h. also: der Archetypus von ML war eine bikolumne Handschrift.

Sofort ergeben sich aber Schwierigkeiten. Gehörte dieser Archetypus nicht selbst schon zur M-Klasse? Die Zeile zu 20 (24) Buchstaben, die wir für einen Vorgänger von L erschlossen haben, könnte zwar mit der Mittelzeile für eine Stufe der M (26—28 B.) identisch sein, Verdacht aber erweckt doch der Umstand, daß sie außerhalb der in M erhaltenen Teile vorkommt. Neues Licht fällt auf die Frage, wenn wir diesen Archetypus auf seinen Schriftcharakter hin untersuchen. Daß mannigfache Fehler in M und L auf einen Kodex in Kapitalis deuten, glaube ich zunächst einmal außer Acht lassen zu dürfen, wichtiger erscheinen mir die Spuren, die auf Halbunziale oder Minuskelschrift führen, vor allem die Kompendien, die in der Vorüberlieferung des Laudensis auftreten, und von diesen wieder insonderheit die folgenden:[2])

autem: I 91 eloquentissimos [autem] homines L, 125 cuius [autem] in dicendo⟨ali⟩quid reprehensum est L qui autem in d. quid reprehensus est M[1]. Der Fehler erklärt sich beide Male durch das Kompendium h‘ = autem, welches an der ersten Stelle vor homines leicht ausfallen konnte, an der zweiten aber für huius verlesen wurde[3]) und mit qui zu cuius wurde. Daraus ergab sich dann die weitere Änderung in L.

---

[1]) Vielleicht müssen auch noch die Mittelzeilen, wenigstens die umfassenderen so geteilt werden.

[2]) Von Kompendien, wie sie der Archetypus des Laudensis enthalten haben muß, führe ich noch an cōis=communis: II 209 aequalitatem [communis] iuris. — m̊=modo: I 187 quo⟨n⟩dam [modo] omnibus; 227 non [modo] parum commode; II 223 enim [modo] existi. — n̊ oder n̄=non: I 241 iuris in controversiis statt nvis non contr. III 70 in eo nomine für non eo. —ˡ=vel: II 227 innumerabilia [vel] ex una contione; 312 utroque [loco] vel omnibus (loco-l- omnibus).

[3]) Vgl. Traube in N. Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Gesch. 26 (1901) 240 und zur Palaeographie u. Handschriftenkunde I 12. Zu cui für qui vgl. I 45 quod eam Charneadas L cum eam M,

forma: or. 150 hat L hanc viam statt formulam (M), weil in seiner Vorlage gekürzt stand f̄m̄ulam. Zeigte das F eine große Zunge nach abwärts gebogen, war die Verlesung zu hñc viam sehr leicht möglich.

habere: I 256 mihi [habere] videntur L, II 155 haberes [homines] L, weil der Archetypus m^{i}h̄r̄e (oder hē?) und h̄r̄eshōēs hatte.

nunc: II 20 inambulemus L nunc amb. M, 361 me [nunc] ad hanc insolitam mihi loquacitatem impulerit wegen n̄c̄amb. und men̄c̄ in der Vorlage.

per: I 72 praepolitus L perpol. M. p'politus im Archetypus.

post: III 121 ꝓmeridianae C (nach Friedrich) Lg. 13. 32. 36. VII J, postm. Lg. 2. IX J. p^{o}mer. des Archetypus (nach Analogie von sup^{a}=supra, p^{i}mus=primus u. a.) zu prom. verlesen.

tuus: III 144 partes fuerant [tuae] wegen fuerant tē oder t^{e} des Archetypus.[1])

Die Kompendien h', h̄r̄es, hōēs, f̄m̄a, n̄c̄, p', p^{o}, tē oder t^{e} sind aber für insulare Schrift charakteristisch[2]) und est wohl nicht bloß Zufall, daß auch der

---

ebenso II 229 quod his nihil opus sit L und or. 191 quod ille dactylicus L; umgekehrt I 90 et cum consuetudo L quod M, II 110 cum scriptum... L, 302 cum ex oratoris dicto L; I 92 cum et dicerentur L quoniam M, 194 cum verus et iustus L quoniam M, II 48 quo etiam nunc vivam L cum M; 83 omnino. Cum in hoc... L omninoque M; II 148 [quae] cum omnibus in rebus L; 193 quem aetate exacta L cum M; 271 quidvis temporis L cui vis M; 355 cui responderit L quid M; III 99 quam utroque in genere L cum M; or. 219 quam ita structa verba L cum M, d. h. also, im Archetypus stand noch quom, quoi usw.

[1]) Über den ähnlichen Ausfall von t_3=tum vgl. Stangl, Tulliana 1897, 44.

[2]) Vgl. Lindsay, Contractions in early latin minuscule mss. 1908, 8, 12, 13, 17. 19. 28. Early irish minuscule script 1910, 73. Insulare Schrift des Archetypus wiese nach dem im Jahre 612 vom Iren Kolumban gegründeten Bobbio. An die Verwandtschaft unserer Überlieferung mit dem Exemplar, aus dem Cassiodor (dessen

Abrincensis für de oratore insulare Schrift aufweist [1]) und ebenso für den Archetypus der mutili zu de inventione insularer Schriftcharakter feststeht. [2]) Auffallen aber muß besonders, daß in L Fehler, die sich aus insularer Schrift der Vorlage erklären lassen, nur in den Teilen zum Vorschein kommen, in denen auch M erhalten ist.

Ein dritter Umstand noch fällt bei der Entscheidung unserer Frage schwer ins Gewicht. Daß in L die Wortstellung häufig geändert ist, ist bekannt, und Meister, der i Schuld dafür gibt, sieht die Ursache dazu in dem Umstand, daß beim Ausfüllen von Lücken einer Handschrift der m-Klasse die Wortfolge in Verwirrung geraten ist. [3]) Tatsächlich trifft das aber für L selbst zu. Wir sehen nämlich an einer großen Zahl von Stellen die Wortstellung in L geändert, wenn M eine Lücke oder eine falsche Lesart hat, so I 109 non est quidem ea neglegenda L non est ea [quidem...] M; 159 est ex omni etiam genere L [est] etiam ex omni genere M; II 72 tum ad laetitiam contorquendus est L [t. a. l.] est contorq. M; 86 dixisti stultitiae suae quam plurimos testes praeconio domestico colligentis L dixisti [st. s. q. pl. t.] domestico praeconio coll. M; 90 atque exprimat ita: ut multos imitatores saepe cognovi V^1 atque exprimat. Ita ut multor. Π atque ita exprimat. ita ut multos... OP einige J, andere atque ita exprimat, non ut (nec ita), atque exprimat [ita...] M; 129 et animo quasi habere notata L [et an. q. not.] habere M; 201 ut rebus gestis [concederent] si iusto, si pio dolore me esse adfectum viderent ⟨consisterent⟩ L ut

---

Hss. jetzt in folgende Städte zerstreut sind: Mailand, Turin, Rom, Neapel, Verona, Wien, Wolfenbüttel, Nancy, Paris; vgl. Traube, Vorles. und Abhandl. I 122) zitiert, wurde oben (S. 81 Anm. 1) schon erinnert; vgl. auch Rud. Beer, Bemerkungen über den ältesten Handschriftenbestand des Klosters Bobbio (Anzeiger der k. Akademie d. Wiss. phil.-hist. Kl. 68 [1911], Wien, 78—104).

[1]) Vgl. Heerdegen, orator 1884, p. XII.

[2]) Ed. Stroebel, de inventione 1915, p. XI.

[3]) S. 18 f.

rebus gestis [concederent].... viderent [consisterent] M; 204 istam enim ipsam demonstrationem defensionum tuarum abs te ipso commemoratam esse doctrinam L ipsam tamen istam [d. d. t. a. t. i. c.] doctrinam esse M; 296 unquam a te dictum esse L unquam [a te] esse dictum M; umgekehrt II 233 tibi recusandi dem M [tibi] dem rec. L. So erklärt sich auch I 90 blandiri suppliciter his a quibus esset petendum L blandiri eis suptiliter [his a] quibus esset pet. M; 165 ego neque [ita] teneo L quae neque ego ita teneo M; II 51 Graeci [quoque] ipsi L Graeci quoque [ipsi] M; 182 [et] instituta et facta et vitam ⟨et⟩ eorum L et instit. [et facta et vitam] eorum M; 202 illa [ipsa] causa L illa ipsa [causa] M.

Diese auffallende Erscheinung läßt bloß die Erklärung zu, daß ein Exemplar der M-Klasse nach einer vollständigen Handschrift ergänzt und durchkorrigiert wurde, wodurch bei der Abschrift dieses zurechtgemachten Exemplares (in L?) die Worte verschoben wurden und die neuen Einträge aus der vollständigen Handschrift das Alte des codex mutilus verdrängt haben. Das heißt also mit anderen Worten: Der codex Laudensis, auf den für die 5 oratorischen Bücher unsere vollständige Überlieferung sich gründet, ist der Abkömmling eines codex expletus der M-Klasse; die Textgestaltung der vollständigen Überlieferung kommt nur dort unvermischt zum Vorschein, wo M nicht erhalten ist. Wir sind damit zu einem Ergebnis gelangt, das früher schon für die vollständige Überlieferung zu ad C. Herennium von Marx[1]) und für de inventione von Stroebel[2]) festgestellt worden ist.

Trotz dieser Vermischung von M und L hebt sich die vollständige Überlieferung noch mehrfach deutlich von derjenigen der Mutili ab

---

[1]) Fr. Marx „incerti auctoris de ratione dicendi ad C. Herennium" 1894 praef. 32—34.

[2]) Ed. Stroebel, de inventione 1915, p. XV.

und es kann kein Zweifel darüber sein, daß wir es mit zwei völlig getrennten Textrezensionen zu tun haben, die selbst über den Zusammenschluß der rhetorischen Schriften Ciceros in ein Corpus hinaus — daß ein solches geschaffen wurde wie bei den Briefen und Reden, lag im Interesse der Rhetoren wie ihrer Schüler, wenn wir auch nichts Näheres darüber wissen [1]) — hoch in das Altertum zurückreichen. Zeuge für eine derartige frühere Spaltung ist die mittelbare Überlieferung, die neben M und L eine dritte mindestens bis in das 1. nachchristliche Jahrhundert, die Zeit Quintilians, hinaufreichende recensio erkennen läßt. Daß das Exemplar Cassiodors Verwandtschaft zeigte mit unserer vollständigen Überlieferung, wurde schon gelegentlich berührt (s. o. S. 81). Nonius weiter zitiert unter dem Stichwort ministratrix 142,11 de or. I 75 comites ministratricesque] com. et ministratrices M com. ac ministras L; 174,27 unter dem Stichwort segnitas de or. I 185 castigemus etiam segnitatem (gleichlautend noch einmal 251,29 unter dem Stichwort castigare, an beiden Stellen auch inprudentia gegen richtiges impudentia LM), während M segnitiam, L segnitiem hat; 173,20 unter dem Stichwort sodalis de or. II 198 qui mihi sodalis esset] qui mihi legatus fuisset M qui mihi quaestor fuisset L; 130,25 de or. II 364 quam ego paulo sciebam vel pudentius wie L, paulo ⟨ante⟩ sciebam dagegen M. Daß die Überlieferung schon wenige Geschlechter nach Ciceros Tode vielfach schwankte, beweisen die unzweifelhaften nicht gedächtnismäßigen, sondern unmittelbar aus einer Vorlage schöpfenden längeren Citate von de or. III 201—208 und or. 134—139 bei Quintilian inst. or. IX 1,26—45, wobei er bald mit M, bald mit L geht, bald auch eine von M und L abweichende Lesart bietet. Ja schließlich bis in die Zeit Ciceros selbst läßt sich die Spaltung zurückverfolgen. Dafür seien nur zwei bemerkenswerte Einzelheiten hervorgehoben, de or. 153 und or. 29! Für den von Atticus in dessen Randbemerkungen gewünschten unrichtigen Aus-

[1]) Vgl. aber auch Asconius p. 11, 6 Stangl.

druck ut concitato navigio cum remiges inhibuerunt (de or. I 153) hatte Cicero ad Att. 13, 21, 3 seinen Freund gebeten, sustinuerunt durch die librarii berichtigen zu lassen. Unser L (M pausiert) weist inhibuerunt auf, jedes etwa berichtigende Testimonium fehlt. Or. 29 hingegen gibt L (M pausiert) nicht die ursprüngliche Lesart ab Eupoli, sondern ab Aristophane, wie sie Cicero ad Att. 12,6a,3 nachträglich gefordert hatte. Den weit älteren Fehler, der auf Atticus Wunsch an die Stelle des ursprünglichen sustinuerunt gesetzt worden war, berichtigte Cicero erst Ende Juli 45, also erst 9 Jahre nach der Entstehung von de or. I—III, den jüngeren bereits im Schaltmonat des Jahres 46.

Genug davon! Die schwierige Aufgabe, hier Licht zu schaffen und die Überlieferungsgeschichte im Altertum zu verfolgen, erfordert eine neue selbständige Untersuchung, zu der erst alle Testimonia gesammelt werden müßten.

Band V enthält folgende Arbeiten:

ft 1/2. Otto **Friebel**, Dr. phil. in Breslau: Fulgentius, der Mythograph und Bischof. Mit Beiträgen zur Syntax des Spätlateins. 1911. XXIV u. 200 S. ℳ 40,—.

ft 3/4. Franz Joseph **Dölger**, Privatdozent an der Universität Würzburg: Die Sphragis. Eine altchristliche Taufbezeichnung in ihren Beziehungen zur profanen und religiösen Kultur des Altertums. 1911. Mit 2 Tafeln. XII und 206 Seiten. ℳ 45,—.

ft 5/6. Friedrich **Zimmermann**, Dr. phil. in Bonn: Die ägyptische Religion nach der Darstellung der Kirchenschriftsteller und die ägyptischen Denkmäler. 1912. XVI u. 201 Seiten. ℳ 45,—.

Band VI enthält folgende Arbeiten:

ft 1/2. Theodor **Schermann**, a. o. Univ.-Professor in München: Ägyptische Abendmahlsliturgien des ersten Jahrtausends in ihrer Überlieferung dargestellt. 1912. VIII u. 258 Seiten. ℳ 50,—.

ft 3/4. W. H. **Roscher**, Geh. Hofrat Prof. Dr. phil. h. c. in Dresden: Die hippokratische Schrift von der Siebenzahl in ihrer vierfachen Überlieferung zum erstenmal herausgegeben und erläutert. 1913. XII u. 175 Seiten. ℳ 48,—.

ft 5/6. P. Tharsicius **Paffrath**, O. F. M., Dr. phil., Lektor der Theologie in Paderborn: Zur Götterlehre in den altbabylonischen Königsinschriften Mit einem ausführlichen Register der auf die altbabylonische Götterlehre bezüglichen Stellen. 1913. XVI und 226 Seiten. ℳ 54,—.

Band VII enthält folgende Arbeiten:

ft 1. Leo **Wohleb**, Gymnasial-Praktikant in Freiburg i. B.: Die lateinische Übersetzung der Didache kritisch und sprachlich untersucht, mit einer Wiederherstellung der griechischen Vorlage und einem Anhang über das Verbum ‚altare' und seine Komposita. 1913. VIII u. 142 Seiten. ℳ 36,—.

ft 2. Anton **Chatzis**, Dr. phil. in Leipzig-Athen: Der Philosoph und Grammatiker Ptolemaios Chennos. Leben, Schriftstellerei und Fragmente (mit Ausschluß der Aristotelesbiographie). Erster Teil. Einleitung und Text. 1914. CIV u. 57 Seiten. ℳ 36,—.

ft 3/4. Anton **Baumstark**, Dr. phil. in Sasbach (Baden): Die Modestianischen und die Konstantinischen Bauten am Heiligen Grabe zu Jerusalem. 1915. XII u. 174 Seiten. ℳ 36,—.

Band VIII enthält folgende Arbeiten:

ft 1. Geh. Regierungsrat Dr. Ernst **Schweikert**, Gymn.-Direktor a. D. in Bonn: Zur Überlieferung der Horaz-Scholien. 1915. VIII u. 54 Seiten. ℳ 16,—.

ft 2. Otto Th. **Schulz**, Privatdozent a. d. Univ. Leipzig: Das Wesen des römischen Kaisertums der ersten zwei Jahrhunderte. 1916. VIII u. 94 S. ℳ 24,—.

ft 3/4. Engelbert **Drerup**, o. Univ.-Professor in Würzburg: Aus einer alten Advokatenrepublik. (Demosthenes und seine Zeit.) Mit einem Anhange: Der Krieg als Erwecker literarischer Kunstformen. Auch ein Kriegsbuch. 1916. VIII u. 211 Seiten. ℳ 40,—.

ft 5/6. P. Dr. Andreas Evaristus **Mader**, S. D. S.: Altchristliche Basiliken und Lokaltraditionen in Südjudäa. Archäologische und topographische Untersuchungen. Mit 12 Figuren im Text, 7 Tafeln und einer Kartenskizze im Anhang. 1918. XII u. 244 Seiten. ℳ 60,—.

Band IX enthält folgende Arbeiten:

Heft 1/2. Johann Peter **Kirsch**, Päpstl. Hausprälat, o. Univ.-Professor in Freiburg Schweiz: Die römischen Titelkirchen im Altertum. 1918. X u. 224 S. ℳ 60,—

Heft 3. P. Simon **Landersdorfer**, O. S. B., Dr. theol. et phil. in Abtei Scheyern: Der Βάαλ τετράμορφος und die Kerube des Ezechiel. 1918. 76 S. ℳ 24,—

Heft 4/5. Otto Th. **Schulz**, Privatdozent an der Univ. Leipzig: Vom Prinzipat zum Dominat. Das Wesen des römischen Kaisertums des dritten Jahrhunderts. 1919. VIII u. 304 S. ℳ 70.—.

Band X enthält folgende Arbeiten:

Heft 1. Johannes **Nikel**, o. Univ.-Professor in Breslau: Ein neuer Ninkarrak-Text. Transscription, Übersetzung und Erklärung nebst Bemerkungen über die Göttin Ninkarrak und verwandte Gottheiten. 1918. VIII u. 64 S. ℳ 24,—

Heft 2. Hans **Meyer**, a. o. Univ.-Professor in München: Natur und Kunst bei Aristoteles. Ableitung und Bestimmung der Ursächlichkeitsfaktoren. 1919. VIII u. 128 Seiten. ℳ 50,—.

Heft 3. Max **Leky**, Dr. phil., Oberlehrer in Zaborze, O.-Schl.: Plato als Sprachphilosoph. Würdigung des platonischen Kratylus. 1919. VIII u. 88 S. ℳ 40,—

Heft 4. Felix **Haase**, Professor an der Univ. Breslau: Die koptischen Quellen zum Konzil von Nicäa. 1920. VIII u. 123 S. ℳ 42,—.

Heft 5. Karl **Mengis**, Dr. phil. in Freiburg i. B.: Die schriftstellerische Technik im Sophistenmahl des Athenaios. 1920. IV u. 138 S. ℳ 42,—

Band XI enthält folgende Arbeiten:

Heft 1/2. D. Dr. Friedrich **Stummer**, Privatdozent an der Universität Würzburg: Sumerisch-akkadische Parallelen zum Aufbau alttestamentlicher Psalmen. 1922. XIV u. 190 Seiten. ℳ 80,—.

Heft 3. Josef **Martin**, a. o. Univ.-Professor in Würzburg: Tulliana. Die vatikanischen Codices zu Cicero de oratore Vatic. lat. 2901 und Vatic. Palat. 1470. IV u. 90 Seiten. ℳ 30,—.

Heft 4/5. Dr. theol. et phil. Franz X. **Steinmetzer**, o. Professor an der Deutschen Universität in Prag: Die babylonischen Kudurru (Grenzsteine) als Urkundenform. 1922. VIII u. 272 Seiten. ℳ 80,—.

Ergänzungsbände:

Ergänzungsbd. I. P. Anastasius **Schollmeyer**, O. F. M., Dr. phil.: Sumerisch-babylonische Hymnen und Gebete an Šamaš. 1912. VIII u. 140 S. ℳ 30,—

Ergänzungsbd. II. Ernest **Lindl**, a. o. Univ.-Professor in München: Das Priester- u. Beamtentum der altbabylonischen Kontrakte. Mit einer Zusammenstellung sämtlicher Kontrakte der I. Dynastie von Babylon in Regestenform. 1913. X und 514 Seiten. ℳ 120,—.

Ergänzungsbd. III. Theodor **Schermann**, a. o. Univ.-Prof. in München: Die allgemeine Kirchenordnung, frühchristliche Liturgien u. kirchliche Überlieferung. Erster Teil. Die allgemeine Kirchenordnung des zweiten Jahrhunderts. 1914. VIII u. 136 Seiten. ℳ 36,—.

— Zweiter Teil. Frühchristliche Liturgien. 1915. X u. 437 Seiten. ℳ 108,—.

— Dritter Teil. Die kirchliche Überlieferung des zweiten Jahrhunderts. 1916. VIII u. 175 Seiten. ℳ 48,—.

☞ Zu den Preisen tritt ein **Verlags-Teuerungszuschlag** der z. Zt. der Ausgabe (September 1922) **300**% beträgt; Änderungen je nach dem Markwerte vorbehalten. ☜

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
871C7RG.YM C001
TULLIANA. PADERBORN
3 0112 023672683